



2020/2021

Berichte aus dem Akademischen Studienjahr

Hochschule **75**
FÜR MUSIK
Freiburg

Inhalt

Editorial	3
Das zweite Corona-Semester: Rundschreiben des Rektors	5
Auszüge aus dem Rundschreiben des Rektors vom 5. April 2021	16
Neues aus dem Gleichstellungsbüro	21
Neues Mentoringprogramm »Über die Schulter geschaut«	23
Zum Tod von Honorarprofessor Prof. Dr. Richard Klein	25
Michael Fischer wird Honorarprofessor im Bereich Musikwissenschaft	26
Büsing war Kult: Prof. Otfried Büsing in den Ruhestand verabschiedet	27
»Kunst Heute«: Ein neues Seminarformat für ungewöhnliche Karrierewege	28
»Blue Birds Fly« – ein »YouTube-Fenster-Opern-Clip«	30
Digitale Kettenkompositionen	32
Musikvereine als Orte kultureller Bildung	33
Musik mit allen Sinnen erleben	36
Institut für Neue Musik: Ohren auf und durch!	38
Ein Liederabend zum Beethoven-Jahr	42
Familien-Musikfest an der Hochschule für Musik Freiburg	44
EDEN – eine inklusive Performance von Tanz und Musik	46
ZDF heute journal: Hochschule nutzt Disklavier für die Lehre	48
Konzertreihe: »Das Rohe und das Gekochte«	50
Neues aus der Freiburger Akademie zur Begabtenförderung (FAB)	51
Aus dem Freiburger Institut für Musikermedizin (FIM)	54
Personalia	57
Zahlen zum Wintersemester 2020/2021	60
Zahlen zum Sommersemester 2021	62
Unsere Preisträgerinnen und Preisträger	64
Weitere Erfolge	66
Impressum	70

Editorial



Liebe Studierende, liebe Freundinnen und Freunde, Förderinnen und Förderer, liebe Kolleginnen und Kollegen der Hochschule für Musik Freiburg,

ein weiteres anstrengendes Corona-Semester, das uns sehr viel abverlangt hat, liegt hinter uns. Wie in allen Corona-Semestern zuvor konnte aber auch im zurückliegenden Semester ein großer Schritt in Richtung Normalität getan werden – vielleicht war es sogar der entscheidende aus der Krise heraus.

Die Hochschulleitung hat im vergangenen Semester ihre Bemühungen darauf konzentriert, eine umfassende Impfstrategie zu entwickeln und konsequent zu verfolgen. Anders als an manchen anderen Institutionen wurden hier vor allem die Studierenden in den Blick genommen, insbesondere unsere ausländischen Studierenden, die am ehesten durch die Maschen eines äußerst komplexen, mitunter auch für Einheimische schwer durchschaubaren und nicht immer »barrierefreien« nationalen Gesundheitsmanagements zu fallen drohten. Der gesamten Hochschulleitung war von Anfang der Krise an bewusst, dass die ausländischen Studierenden an unserem Haus, und unter ihnen besonders die vielen nicht-europäischen Studierenden, die wohl vulnerabelste Gruppe unseres Hauses in dieser Situation darstellen. Wer in der Krise nicht auf das eigene Netzwerk von Freundinnen und Freunden und Familie zurückgreifen kann, wessen Bewegungsraum zudem in einer oft noch fremden Stadt erheblich eingeschränkt ist, für

den stellt die Hochschule gleichsam das einzige Netzwerk und den zentralen sozialen Mittelpunkt dar. Dass es uns gelungen ist, auch über die wirklich bedrohlichen Phasen dieser Krise hinweg für alle Mitglieder und Angehörigen ein offenes Haus zu bleiben, erfüllt mich persönlich – gerade mit Blick auf unsere so vielfältige und internationale Studierendenschaft – mit großer Genugtuung.

Es gilt hier, noch einmal explizit der gesamten Verwaltung der HfM Freiburg zu danken, welche die sehr aufwendige Art und Weise, mit der wir hier am Hause der Krise begegnet sind, mitgetragen und umgesetzt hat. Besonders herausheben möchte ich dabei die Leitung und die Mitarbeitenden unseres gemeinsam mit der Universität Freiburg betriebenen Instituts für Musikermedizin, welches gleichsam mit dem Rektorat den inhaltlich-organisatorischen Rahmen entwickelt hat, innerhalb dessen sich unsere gesamte Strategie bewegt. Überhaupt hat sich die enge institutionelle Partnerschaft mit der Universität Freiburg in der Krise als äußerst fruchtbar, segensreich und stabil erwiesen.

Wir dürfen davon ausgehen, dass derzeit deutlich über 90 Prozent aller Studierenden, Lehrenden und Mitarbeitenden der Hochschule für Musik Freiburg geimpft (beziehungsweise geimpft/genesen) sind. Ist also alles wieder gut und wie vor der Pandemie? Liegen alle Probleme hinter uns?

Tatsächlich glaube ich, dass wir zu einem Alltag zurückkehren werden können, der uns in vielen Momenten vergessen lassen wird, dass wir uns immer noch in der Krise befinden. Die hohe Anzahl an geimpften Hochschulmitgliedern und -angehörigen wird uns zahlreiche Optionen eröffnen, die wir – wenn irgend verantwortlich möglich – auch nutzen wollen.

Diese Option einer Rückkehr zur neuen, alten Freiheit, die sich eben von der breiten Durchimpfung ableitet, wird aber auf der anderen Seite andere, schon länger schwelende Konflikte umso deutlicher hervortreten lassen.

Es gilt, aus den vergangenen Semestern jene bemerkenswerte Kultur der Solidarität und des Miteinanders auch in dieses Semester weiterzutragen. Die Entscheidung in Bezug auf das Impfen ist eine sehr persönliche. Sie berührt grundsätzliche Einstellungen, und Positionen werden mit der Intensität von Glaubensfragen vertreten: Glaubensfragen, die – um hier einmal ein berühmtes Aperçu Beethovens zu paraphrasieren – »wie der Generalbass in sich abgeschlossene Dinge sind, über die man nicht weiter diskutieren kann«. Wie unser Ministerpräsident so glaube auch ich, dass die persönliche Entscheidung, sich nicht impfen zu lassen, zu respektieren ist – auch wenn man sie selbst für falsch hält.

Wir sind an dieser Hochschule auch deshalb vergleichsweise gut durch die Krise gekommen, weil wir über grundlegende gesundheitspolitische Entscheidungen, die zu ändern nicht in unserer Macht standen, nicht diskutiert haben. Wir haben uns hier immer auf unser Hauptanliegen konzentriert: So intensiv und so »normal« wie möglich unserer Profession und unserem Bildungsauftrag nachzugehen und unseren Studierenden so viel Präsenzunterricht zu ermöglichen, wie wir es mit gutem Gewissen verantworten konnten. Und das sollte auch im kommenden Semester unser Ziel sein. Damit ist nicht gemeint, dass hier über das, was uns alle beschäftigt und umtreibt, nicht gesprochen und diskutiert werden darf. Es sollte dabei aber doch immer präsent bleiben, dass Konflikte, die auf jenen Ebenen der Meinungsfindung, die eine parlamentarische Demokratie dafür vorsieht, nicht einvernehmlich haben entschieden werden können, auch innerhalb der Hochschule nicht gelöst werden können. Die Hochschulleitung wird sich bemühen, Arbeits- und Studienbedingungen zu schaffen, die allen Studierenden und Lehrenden eine Teilhabe ermöglicht. Aber weder kann sie grundlegende politische Entscheidungen wie die 3G-Regel ignorieren, noch kann sie jene umfassende und

flexible kostenlose Testinfrastruktur, die derzeit im Lande abgebaut wird, aus eigenen institutionellen Kräften ersetzen und anbieten. Schon in den letzten Semestern musste die Verwaltung weit über die Belastungsgrenze hinaus eine »Krisenlogistik« unterhalten, für die unsere Hochschule nicht ausgestattet ist: In diesem Semester müssen wir uns auf das Machbare konzentrieren. Respekt vor der Meinung der anderen und Realismus in Bezug auf das, was eine Hochschule unserer Größe leisten kann, zu wahren, sind die zentralen Herausforderungen dieses Semesters.

Die Pandemie ist nach wie vor das alles beherrschende Thema. Dadurch verschwindet mitunter etwas zu sehr im Hintergrund, wie viel an »Normalität«, wie viel an institutioneller Weiterentwicklung auch im letzten Semester stattgefunden hat. Viele, oft umfangreiche und komplexe Berufungsverfahren wurden abgeschlossen, wichtige neue Stellen in der Verwaltung konnten ausgeschrieben und besetzt werden. Die endgültige Etablierung des künstlerischen Doktrats zusammen mit unseren französischen und auch schweizerischen Partnerinstitutionen stellt einen wichtigen, weit in die Zukunft weisenden Meilenstein unserer Hochschulentwicklung dar.

Jene grundständigen institutionellen Prozesse werden sich in diesem Semester weiter intensivieren und auch wieder sichtbarer werden. Liegeengebliebenes wird wieder aufgegriffen und die zentralen Aufgabenstellungen der Hochschulgremien werden wieder in den Vordergrund treten. Mehr noch als in den Semestern zuvor werden wir die Rückkehr der Normalität spüren. Freuen wir uns drauf!

Wie eh und je an dieser Stelle wünsche ich uns allen Erfolg, Gesundheit und fortune für das neue Studienjahr.



Ludwig Holtmeier

Das zweite Corona-Semester

Auszüge aus dem Rundschreiben des Rektors vom 9. Oktober 2020 an die Hochschulmitglieder

Liebe Studierende, liebe Lehrende, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

ich hoffe sehr, dass Sie die vorlesungsfreie Zeit unbeschadet überstanden haben und dass Sie sich von den außergewöhnlichen Belastungen des letzten Semesters etwas haben erholen können, um nun mit neuer Kraft ins neue Semester zu starten. Den zahlreichen Studierenden, die in diesem Semester ihr Studium an unserer Hochschule aufgenommen haben, sowie den neuen Kolleginnen und Kollegen in der Lehre wünsche ich einen guten Start in einen neuen Lebensabschnitt in diesen schwierigen Zeiten!

Es ist nun fast genau zwei Monate her, dass ich mich das letzte Mal in einem Rundbrief an Sie gewandt habe. Die Tatsache, dass ich mich erst jetzt, am Ende der ersten Woche des Vorlesungsbetriebs, mit meinem ersten Rundschreiben an Sie wende, mag Ihnen einen Eindruck davon geben, vor welche Herausforderungen die Hochschule und alle ihre Mitglieder und Angehörigen auch in diesem Semester gestellt sind.

Uns allen mag klar gewesen sein, dass sich die gesundheitspolitische Lage in den Sommermonaten der vorlesungsfreien Zeit nicht schlagartig verändern und das Virus einfach aus unserem Alltag verschwinden würde, aber insgeheim lebt man wohl doch auf ein »Danach« hin – und jetzt mag es einem erscheinen, als befände man sich, wie in Harold Ramis' wunderbarem Film »Groundhog day« (»Und täglich grüßt das Murmeltier«), in einer Zeitschleife gefangen: Das neue Semester beginnt – aber es ist doch irgendwie wieder das alte.

Doch dieser Eindruck täuscht. Dieses Semester wird sich deutlich vom vorausgehenden unterscheiden. Die Rückkehr zu einer vertrauteren Raumnutzung und die Wiederaufnahme der Konzert- und Ensemble-tätigkeit sind dabei nur die sichtbarsten Änderungen.

Unser Hygienekonzept hat eine grundlegende strategische Weiterentwicklung erfahren: Das Raumnutzungs-Konzept fußt nun auf der Basis empirischer Messergebnisse, die mittelbar Rückschlüsse auf die raumabhängigen Übertragungsrisiken durch Aerosole erlauben und zu individualisierten Nutzungskonzepten führen. Das zuständige Ministerium unterstützt unser Institut für Musikermedizin dabei, gemeinsam mit dem Universitätsklinikum Freiburg Möglichkeiten der Gruppentestung auszuloten, damit die intensive künstlerische Arbeit großer Ensembles jenseits hinderlicher Hygiene- und Sicherheitsregeln ermöglicht werden kann. Auf der Basis dieses neuen Testungskonzepts soll, wenn irgend möglich, bereits die Opernaufführung in diesem Semester stattfinden. Ich werde im Folgenden ausführlicher auf die Neuerungen und die aus ihnen erwachsenden Konsequenzen, Herausforderungen und Probleme eingehen.

Vieles wird in diesem Semester voraussichtlich freier, »normaler« sein als im letzten – vorausgesetzt natürlich, dass die äußeren Umstände es zulassen. Die Kehrseite dieser größeren Freiheit ist ein deutlicher Zuwachs an organisatorischer Komplexität, der nur durch die aktive Mitarbeit und das Verständnis aller bewältigt werden kann und der uns allen ein noch größeres Maß an Disziplin und Geduld als im letzten Semester abverlangen wird.

Die strategischen Grundlinien für dieses Semester stehen schon seit längerem fest und sind bereits in meinem letzten Rundschreiben vor den Ferien weitgehend formuliert. Aber der Teufel steckt hier tatsächlich im Detail. Das ist auch der Grund dafür, dass ich mich erst so spät bei Ihnen melde, was ich Sie bitte, mir nachzusehen. Unsere weitgehenden organisatorischen Änderungen im Verhältnis zum Vorsemester gilt es zudem mit einer zusehend sich verkomplizierenden gesellschaftlichen (innerdeutschen, europäischen, globalen) Lage und einer zunehmenden Komplexität

an Vorschriften und Verordnungen zu koordinieren: Die staatlichen Reaktionen auf die Pandemie sind inzwischen wahrlich in eine spätscholastische Phase eingetreten. Ich bitte Sie zu bedenken, dass die Hochschule für Musik Freiburg als staatliche Bildungsinstitution nicht frei in ihren Entscheidungen ist, sondern sowohl den allgemeinen Regeln der je aktuellen CoronaVO als auch den speziellen für die Hochschulen (CoronaVO Studienbetrieb und Kunst) des Landes zu folgen hat.

Empirical Turn

Zwar werden in diesem Semester grundsätzliche Konzepte des letzten Semesters beibehalten, aber unsere Strategie hat doch einen tiefgreifenden Wandel und eine wesentliche Weiterentwicklung erfahren, die man vielleicht am besten mit dem Begriff des »empirical turn« zu fassen bekommt. Im letzten Semester sind wir der Pandemie nicht nur mit »statischen« Verhaltensregeln (Abstands- und Hygieneregeln), sondern auch mit eher statischen Risikoeinschätzungen begegnet. In Anbetracht der zu Beginn

Wir wissen inzwischen immer noch erstaunlich wenig über die Infektionswege von Covid-19 – das sei an dieser Stelle noch einmal explizit festgehalten. Aber wir haben anderen Hochschulen gegenüber den großen Vorteil, dass an unserem Haus ein Institut für Musikermedizin angesiedelt ist, das zudem inzwischen richtungsweisend an der Erforschung präventiver Maßnahmen insbesondere im Bereich der Musikpraxis beteiligt ist und von der Landesregierung gefördert wird. Die Festlegung einer übergreifenden Hygienestrategie bleibt immer in erster Linie eine politische Entscheidung der gesamten Hochschulleitung, im Falle der Hochschule für Musik Freiburg ruht sie allerdings stärker als an den meisten anderen Musikhochschulen auf der Basis neuerer und neuester Forschungserkenntnisse und empirischer Messverfahren. Dadurch erklärt sich auch die immanente Volatilität unserer Regeln: Sie ändern sich, wenn neue Erkenntnisse Änderungen erfordern beziehungsweise ermöglichen. Dieser Volatilität Rechnung zu tragen, wird eine der großen Herausforderungen für uns alle in diesem Semester darstellen.

»Wir haben anderen Hochschulen gegenüber den großen Vorteil, dass an unserem Haus ein Institut für Musikermedizin angesiedelt ist, das richtungsweisend an der Erforschung präventiver Maßnahmen beteiligt ist.«

der Pandemie noch weitgehend ungeklärten Rolle, die Aerosole bei der Übertragung des Virus spielen, haben wir den Unterricht in den »Risikofächern« Blasinstrumente und Gesang grundsätzlich in große Räume gelegt. Lehr- und Übep Praxis wurden aus Sicherheitsgründen mechanisch voneinander getrennt, die Räume auf eine bestimmte Anzahl von Nutzern beschränkt, die ausschließlich in den zugewiesenen Räumen üben durften. Im letzten Semester sind das hochschulinterne Konzertleben und das Ensemblesmusizieren dadurch faktisch vollständig zum Erliegen gekommen. Ich denke, wir sind alle einig darin, dass dieses System kein System für die Zukunft sein konnte.

Neues Raumnutzungs-Konzept

Man darf nach derzeitigem Wissensstand davon ausgehen, dass ein sehr enger Zusammenhang zwischen der Aerosolkonzentration und dem CO₂-Gehalt in einem Raum besteht. Unser funktionaler Umgang mit Räumen wird deshalb zukünftig nicht mehr allein von den Parametern »Größe« und »Raumvolumen« bestimmt. Entscheidend ist nicht allein, wie viele Menschen bei Einhaltung des (auch an unserer Hochschule immer zu wahren) Mindestabstands in einen Raum passen oder wieviel Kubikmeter Luft pro Person in einem Raum zur Verfügung stehen,



Ein Mal pro Jahr findet die Kindersingwoche der Hochschule für Musik Freiburg statt (hier im Bild: in der alten Stadthalle). Angehende Gesangslehrerinnen und -lehrer lernen dabei, wie sie mit Kinderstimmen umgehen sollen.

sondern vor allem der Effekt, den eine intensive Nutzung dieses Raums bei unterschiedlichen Konstellationen auf den CO₂-Gehalt und, damit verbunden, den Aerosol-Gehalt haben kann. Man kann also zugespitzt sagen, dass die Lüftung beziehungsweise das Lüftungskonzept das neue Zentrum unserer Raumstrategie bildet. Zu diesem Zweck wurden fast alle Räume im Hauptgebäude der Hochschule für Musik Freiburg vermessen und in unterschiedlichen Konstellationen, die die Alltagsnutzung der Räume möglichst authentisch widerzuspiegeln suchten, erprobt. Dabei wurden sowohl die unterschiedliche Intensität körperlicher Aktivität als auch die Anzahl der Raumnutzerinnen und -nutzer sowie die Wirksamkeit unterschiedlicher Lüftungsstrategien untersucht. Jeder vermessene Raum wurde also einer Vielzahl unterschiedlicher Situationen ausgesetzt, sodass sich daraus bestimmte generalisierende alltagstaugliche Aussagen über die Nutzung eines Raums, der die Aerosolkonzentration im Blick behält, machen lassen. Diese Vermessungen waren und sind sehr zeitintensiv und sind auch jetzt noch nicht abgeschlossen. Zudem haben auch uns manche Messergebnisse überrascht und vor neue Herausforderungen gestellt.

Es handelt sich hier um vorläufige Messergebnisse, aus denen wir natürlich auch nur vorläufige Schlussfolgerungen ziehen können. Die Messungen werden für die verbleibenden Räume, also auch jene in der Hansastrasse 3 und der Hansastrasse 9, fortgesetzt. Wesentlich für unseren neuen Zugang ist, dass wir die praktischen Erfahrungen aller Lehrenden und aller

Studierenden mit dem Lüftungskonzept aufgreifen und in die Weiterentwicklung unserer Strategie aufnehmen. Wir stehen am Anfang eines umfassenden Lüftungskonzepts für diese Hochschule, das es fortlaufend zu perfektionieren gilt.

Lüftung

Die Messungen haben gezeigt, dass sich die Lüftungsqualität eines Raums nur schwer einschätzen lässt. Grundsätzlich stellen sie aber eine verlässliche Größe dar. Sie wurden mit professionellen Messgeräten durchgeführt, verschiedene Mess-Settings wurden erprobt und verglichen. Die Messungen haben auch ergeben, dass die an unserer Hochschule vorhandenen CO₂-Ampeln zuverlässig messen.

Als unproblematisch haben sich dabei grundsätzlich die Großräume erwiesen, die über eine Klimaanlage verfügen: Wolfgang-Hoffmann-Saal, Kammermusiksaal, Raum 156 und Raum 117. Obwohl nicht alle Klimaanlage gleich funktionieren, so führen doch alle permanent Frischluft zu und sind deshalb nach unserer Einschätzung nicht nur unbedenklich, sondern sie haben einen deutlich messbaren positiven Einfluss auf das Raumklima und den CO₂-Gehalt. Bei den unklimateilerten Räumen gestaltet sich das Bild sehr unterschiedlich. Aus den individuellen Messergebnissen wurden für jeden einzelnen Raum bestimmte Kenngrößen beziehungsweise Kennzahlen extrahiert, die außen an den Türen der Räume für jeden sichtbar angebracht wurden.

Kennzahlen

Die an den Türen angebrachten Kennzahlen stellen keine verbindlichen Vorgaben dar, die zwingend eingehalten werden müssen. Uns ist klar, dass ein praktikables Raummanagement fast unmöglich wäre, wenn diese Kennzahlen immer wie absolute, nicht überschreitbare Grenzwerte betrachtet würden. Es liegt allerdings in der Verantwortung jedes beziehungsweise jeder einzelnen Lehrenden, besonnen mit diesen Kennzahlen umzugehen. Es sollte bedacht werden, dass sich die Lüftungsfrequenzen bei Überschreitung der empfohlenen Personenzahl mitunter dramatisch erhöhen. In dem Moment, in dem die Kennzahlen überschritten werden, begibt sich jede und jeder Lehrende selbst in die Rolle der/des Forschenden und ist dazu angehalten, die Praktikabilität der Unterrichtskonstellation selbst zu überprüfen – vorzugsweise mithilfe einer CO₂-Ampel. Es ist sehr wichtig, dass die individuellen Erfahrungen der Lehrenden an das Rektorat zurückgemeldet werden. Wenn sich alle Lehrenden (und auch die Studierenden) an dieser »Raumforschung« beteiligen, können wir zu immer differenzierteren Aussagen gelangen.

CO₂-Ampeln

Die Hochschule für Musik Freiburg hat noch vor Eintritt des zu erwartenden Lieferengpasses eine zwar nicht für alle Räume ausreichende, aber doch nicht unerhebliche Anzahl an CO₂-Ampeln erworben, die in diesem Semester zum Einsatz kommen. Zum einen sind die Ampeln jenen Räumen fest zugewiesen, die sich im Laufe der Messungen in lüftungstechnischer Hinsicht als problematisch erwiesen haben. Sie kommen also vor allem dort zum Einsatz, wo sich allgemeine und generalisierende Lüftungsregeln nicht problemlos extrahieren ließen. Das betrifft natürliche vor allem jene Räume, in denen sich meist eine größere Anzahl an Personen aufhält. Neben diesen fest zugewiesenen CO₂-Ampeln wird zusätzlich an der Pforte mindestens ein Gerät zur temporären Nutzung ausleihbar sein. Sollte in einem Raum die Überschreitung der empfohlenen Personenzahl eine hohe Lüftungsfrequenz erfordern, kann dieses mobile Messgerät zur Kontrolle dienen. Diese mobilen Messgeräte können für maximal zwei Stunden ausgeliehen werden. Eine Bedienungsanleitung für die CO₂-Ampeln liegt in den betreffenden Räumen aus beziehungsweise wird mit den Leihgeräten ausgegeben.

Warum wird ein datenbasiertes Raumnutzungs-Konzept überhaupt eingeführt?

Das ist durchaus keine triviale Frage, denn andere Hochschulen (auch in diesem Bundesland) haben ebenfalls ihre Räume wieder für die Lehr- und die Übepaxis freigegeben – auch für die Bereiche Blasmusik und Gesang –, ohne die Räume deshalb vorher vermessen zu haben. Und tatsächlich hat dieses Vorgehen auch Vorteile, denn wer Fragen stellt, erhält eben mitunter auch Antworten, die nicht gefallen: Unsere Messungen haben teilweise zu erheblichen Einschränkungen der gewohnten Raumnutzung geführt. Mit ihnen hätte man sich nicht auseinanderzusetzen, hätte man nicht gemessen.

Im Ernstfall allerdings kann ein auf einer empirischen Datenerhebung fußendes Raumkonzept große Vorteile haben. Denn die empirische Datenbasis stellt einen Referenzpunkt für die Diskussion und die Ausarbeitung einer differenzierten und jeweils angemessenen Reaktion auf eine Gefahrenlage dar. Sie kann so dazu beitragen, vor überzogenen und zu generalisierenden Maßnahmen zu schützen. Diese Messungen legen aber vor allem nach innen und nach außen hin Zeugnis dafür ab, dass die Hochschule für Musik Freiburg ihrer Fürsorgepflicht für alle Mitglieder und Angehörigen wirklich nachkommt und versucht, die objektiven Gefahrensituationen zu bestimmen und ihnen rational und differenzierend zu begegnen. Nur so lässt sich in unseren Augen jene kontinuierliche Bewegung in Richtung einer Normalisierung des Studienbetriebs rechtfertigen. Die Hochschulleitung ist der Überzeugung, dass man der Krise dauerhaft nur begegnen kann, wenn man mithilfe aller technischer Mittel eine in sich immer differenziertere Strategie der Gefahrenvermeidung entwickelt und so lernt, mit der Pandemie zu leben.

Gruppenunterricht/Ensemble und Kammermusik

In diesem Semester sollen sowohl der Kammermusik- und Ensembleunterricht als auch die größeren Ensembleprojekte im weitest möglichen Umfang stattfinden. Auch der Seminarbetrieb und der Unterricht größerer Kleingruppen (vier bis sechs Personen) sollen als Präsenzunterricht stattfinden können beziehungsweise wurden bereits am Ende des vergangenen Semesters als Präsenzunterricht geplant. Die aktuellen Messergebnisse zwingen in Hinsicht auf manche (wenige) Räume zu Änderungen dieser Vorplanung. Es

macht in vielen Fällen eben doch einen großen Unterschied, ob man mit zwölf oder eben »nur« mit acht Personen einen Raum nutzen kann beziehungsweise ob eine Veranstaltung in der geplanten Gruppengröße nur stattfinden kann, wenn alle zwanzig Minuten gelüftet werden muss. [...]

Um den akuten Raumnotstand zu mildern, konnten zusätzliche Räumlichkeiten in Freiburg für die Musikhochschule erschlossen werden, die sich auf drei Standorte verteilen:

- 1) Foyer und Seminarräume in der alten Stadthalle
- 2) 2. und 3. Obergeschoss im Gebäude Hansastrasse 9
- 3) Matthias-Claudius-Kapelle in Günterstal

Grundsätzlich erschließen diese Standorte zahlreiche Optionen für unsere Hochschule. Jeder neue »Standort« hat aber seine eigenen Probleme, mit denen umgegangen werden muss:

b) Bei dem Gebäude in der Hansastrasse 9 handelt es sich um einen architektonisch sehr ansprechenden viergeschossigen Altbau vom Beginn des 20. Jahrhunderts. Dieses Gebäude wurde bisher vom Bauamt genutzt, welches derzeit auch noch Hochparterre und die erste Etage als Lager- und Stauraum nutzt. Mit diesem Semester können wir die Räume im zweiten und dritten Obergeschoss nutzen. Dieses Gebäude stellt für die Hochschule für Musik Freiburg aufgrund der unmittelbaren Nähe zu unserem Zweitgebäude in der Hansastrasse 3 (Streicherhaus) einen wirklich attraktiven Ausweich- und Erweiterungsort dar. Zudem besteht die Perspektive, mittelfristig das gesamte Gebäude nutzen zu können. Obwohl sich das Gebäude durchaus in einem guten baulichen Zustand befindet und die Semesterpause genutzt worden ist, um die Räumlichkeiten für die Nutzung durch die Musikhochschule zu ertüchtigen, sind die Räumlichkeiten nicht explizit für die Nutzung durch Musikerinnen und Musiker eingerichtet. Die Nutzung der Räume als Übe- und musikalische Lehr-

»Unsere Messungen haben teilweise zu erheblichen Einschränkungen der gewohnten Raumnutzung geführt.«

a) Das Foyer der alten Stadthalle ist bereits im letzten Semester intensiv genutzt worden und bietet sich gerade für den Ensembleunterricht à distance als idealer Ergänzungs- beziehungsweise Ausweichort an. Zudem haben wir zwei große Seminarräume in der ersten Etage sichern können, die uns bereits jetzt als Ausweichorte für größere Gruppen dienen. Die Nutzung des Foyers und damit auch die Einbeziehung in eine vorausschauende Raumplanung wird allerdings dadurch stark eingeschränkt, dass bis heute noch keine praktikable Möglichkeit gefunden wurde, den Raum zu heizen. Die Seminarräume hingegen können geheizt werden. Wir sind in intensiven Gesprächen mit dem zuständigen Amt für Vermögen und Bau und suchen nach zeitnahen Lösungen. Es ist uns und dem Amt klar, dass hier schnell eine Lösung gefunden werden muss.

räume ist deshalb derzeit nur eingeschränkt möglich. Wir arbeiten daran, die Räumlichkeiten in diesem Semester so weit wie möglich für unsere Zwecke zu erschließen.

c) Die Matthias-Claudius-Kapelle in Günterstal wird nur noch sporadisch als evangelisches Gotteshaus genutzt. Der Kirchenraum könnte sich nach unserer Einschätzung sehr gut für Chorproben, aber auch Ensembleproben aller Art sowie für Konzerte und Klassenabende eignen. Erste Probenutzungen durch Lehrende der Hochschule haben uns in dieser Einschätzung bestätigt. Die Kapelle verfügt über einen Nebenraum mit kleiner Küche sowie über sanitäre Anlagen, was sie in unseren Augen als Standort gerade auch für Blockseminare beziehungsweise Ensembleprojekte attraktiv macht. Das Gebäude befindet sich im Besitz der evangelischen Kirche und müsste bei einer langfristigen Nutzung saniert und durch die

Hochschule neu ausgestattet werden (derzeit ist etwa kein Klavier vorhanden). Zudem ist noch unklar, ob eine intensive musikalische Nutzung innerhalb der dichten Wohnbebauung überhaupt möglich ist. Die Hochschule für Musik Freiburg kann die Kapelle in diesem Semester nutzen um genau das herauszufinden. Die Matthias-Claudius-Kapelle bietet sich unserer Meinung nach in diesem Semester insbesondere für Ensembleprojekte in Intensivprobephase (Streicher- und Bläserkammermusik, Kammerchor et cetera) an.



Studierende der Hochschule für Musik Freiburg freuen sich aufs Spielen. Von links: **Johann Sundermeier, Eszter Hernadi, Nura Natour, Ivo Ruf, Julia Rima, Mathis Wolfer, Inga Meyer, Jonathan Weimer, Alessandra Riudalbas**

Großensembles/Testungen

Als weitere Möglichkeit, um zu einer intensiven, »normalen« Ensemblearbeit zurückzukehren, verfolgen wir das Ziel, sogenannte Gruppentestungen auf den Corona-Virus durchzuführen. Ich bin Prorektorin Claudia Spahn sehr dankbar dafür, dass sie diesen Lösungsansatz in den letzten Monaten konsequent verfolgt hat. Unserem Hochschulratsmitglied Fritz Keller danke ich an dieser Stelle dafür, dass er wichtige Kontakte zum Leistungssportbereich hergestellt hat, in dem diese Ansätze bekanntermaßen seit längerem verfolgt werden.

Es gibt derzeit mehrere unterschiedliche Ansätze der Testung und viele Firmen auf dem Markt, die sich auf die Testung und deren Weiterentwicklung spezialisieren. Aus Sicht der Virologinnen und Virologen ist

eine Testung mittels des PCR-Verfahrens derzeit am zuverlässigsten. Für unsere Hochschule ist das Prinzip der Testung vor allem für die Bereiche Oper und Chor, aber auch Orchester interessant, weil hier – im Falle einer durchgeführten Testung und Risikominderung von Infektiosität – einschränkende Hygieneregeln zumindest phasenweise wegfallen könnten. Wir sind derzeit dabei, Konzepte mit den Lehrenden und Verantwortlichen der genannten Bereiche auszuarbeiten und entsprechend zu planen. Es gilt in der nächsten Zeit, die finanziellen und organisatorischen Voraussetzungen für Testungen zu konkretisieren. Grundsätzlich hat das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg zugesagt, die Hochschule für Musik als Pilothochschule in ihrer Strategie zu unterstützen. Ohne diese Förderung könnten wir den Weg der Testungen auch nicht weiterverfolgen: Derzeit kostet ein einziger Test circa 100 Euro und präventive Testungen liegen nicht unmittelbar im Aufgabenspektrum des Universitätsklinikums. [...]

Vortragsabende/Konzerte

Wir gehen derzeit davon aus, dass jede Klasse mindestens einen Vortragsabend abhalten können wird. Wir gehen ebenfalls davon aus, dass die Konzerte wie geplant stattfinden werden. Bei den Vortragsabenden in diesem Semester handelt es sich grundsätzlich um hochschulöffentliche Veranstaltungen, bei denen nur in Ausnahmefällen Gäste von außen zugelassen sind. Unabhängig von dem Veranstaltungsort sind dabei maximal 20 Zuhörende zugelassen. Die Lehrenden erhalten jeweils 20 Karten und müssen auf einer Liste anführen, an wen die Karten vergeben wurden beziehungsweise wer den Vortragsabend besucht hat. Bei den Konzerten richtet sich die Zahl der Besucherinnen und Besucher nach den zugelassenen Sitzplätzen des Veranstaltungsorts. Alle Konzertbesucherinnen und Konzertbesucher müssen am Eingang ihre Kontaktdaten hinterlassen, auch dann, wenn sie ihr Ticket online erworben haben sollten. Externe müssen vollständige Angaben machen, bei internen Besucherinnen und Besuchern reichen Name oder Matrikelnummer aus. Nur wer seine Kontaktdaten hinterlässt, kann eingelassen werden.

Elementare Regeln – Reminder

- Die Abstandsregeln des letzten Semesters gelten auch weiterhin uneingeschränkt (1,50 Meter im

»Unmittelbar bei Betreten der Hochschule sind die Hände immer gründlich zu waschen.«

Allgemeinen, 2 Meter im Bereich Gesang und Blasinstrumente).

- Die Tasteninstrumente sind wie bereits im letzten Semester nach der Benutzung zu reinigen. Bei Blasinstrumenten ist Ablassen von Kondenswasser auf Fußböden zu vermeiden; dieses ist in einem Auffangbehälter oder saugfähigem Fließpapier zu entsorgen. Bläserinnen und Bläser sollten zur Säuberung nicht durch die Instrumente hindurchblasen. Die Reinigung von Blasinstrumenten sollte, wenn irgend möglich, in separierten Räumen außerhalb des Unterrichts- oder Musiziersettings erfolgen. Beim Kontakt mit Kondenswasser oder mit dem Innenraum des Instruments (zum Beispiel Horn) ist auf besonders gründliche Händehygiene zu achten.
- Untersuchungen haben gezeigt, dass ein Abstand von zwei Metern bei Blasinstrumenten und Sängern sowie Sängern ausreichenden Schutz vor unmittelbarer Tröpfcheninfektion bietet. Plexiglasscheiben sind deshalb nicht mehr zwingend zu nutzen. Unbestritten ist aber, dass sie einen zusätzlichen Schutz darstellen und so natürlich auch dazu dienen können – dem Einsatz der CO₂-Ampeln vergleichbar –, Unsicherheiten und Angstgefühle abzubauen.
- Bei Bewegungen innerhalb der Hochschule ist zwingend ein Mund-Nasen-Schutz zu tragen. In den Unterrichtsräumen kann er bei Wahrung des Sicherheitsabstands abgelegt werden.
- Zutritt zum Gebäude erhalten ausschließlich Mitglieder und Angehörige der Hochschule. Alle anderen Besucherinnen und Besucher haben sich vorher anzumelden. Unangemeldete Besucherinnen und Besucher werden nicht zugelassen (siehe ergänzend den Abschnitt Vortragsabende/Konzerte).
- Unmittelbar bei Betreten der Hochschule sind die Hände immer gründlich zu waschen.
- Alle Personen, die die Hochschule betreten, müssen eine Selbstverpflichtung unterschreiben, dass keine Symptome bestehen und dass sie sich an die geltenden Hygienevorschriften halten.
- Es können grundsätzlich wie in Vor-Corona-Zeiten ohne Voranmeldung Überäume belegt werden. Sollten alle Übermöglichkeiten ausgeschöpft sein, so gibt es einen »Wartebereich«: Für die Unterrichtszimmer stehen sechs Plätze, für die Räume im Übekeller insgesamt zehn Plätze zur Verfügung. Die Plätze/Stühle sind markiert und dürfen nicht bewegt/verändert werden. Während der Wartezeit ist unbedingt ein Mund-Nasen-Schutz zu tragen.
- Studierende können in den Unterrichtsräumen üben, solange diese nicht durch Unterricht belegt sind. Dazu bekommen sie nach Auflegen des Studierendenausweises auf das Lesegerät an der Pforte einen Schlüssel. Ohne Ausweis ist es nicht möglich, Zutritt zu einem Unterrichtsraum zu bekommen.
- Im Übekeller gilt folgende Regelung: An den Türen der Räume 001 bis 017, sowie 034 bis 036 hängt jeweils eine Liste. In diese Liste ist der Name des/r Studierenden, sowie der Beginn der Übezeit unbedingt einzutragen. Eine Übezeiteinheit beträgt je nach Raum eine Stunde oder zwei Stunden. Fünfzehn Minuten vor Ende der Übezeit ist der Raum zwingend bis zum Ende der Übezeit zu lüften. Dazu hat der/die Studierende den Raum zu verlassen.
- Lehrende, die zum Unterrichten in die Hochschule kommen, erhalten zusätzlich zum Schlüssel für ihren Raum eine Liste, auf der das Datum, der Raum und die Namen der Studierenden, die Unterricht erhalten haben, zu vermerken sind. Diese Liste muss vor Verlassen der Hochschule an der Pforte in eine dort aufgestellte Box abgelegt werden. Nach Ende des Unterrichts muss zwingend der Schlüssel des Zimmers an der Pforte abgegeben werden. Dies

gilt auch dann, wenn ein/e eben unterrichtete/r Studierende/r im Raum bleiben möchte: Der Schlüssel kann erst wieder nach einer Registrierung (Auflegen des Ausweises der/des Studierenden auf das Lesegerät) ausgegeben werden. Wir sind durch die aktuelle CoronaVO ausdrücklich zu dieser lückenlosen Datenerhebung verpflichtet.

- Die Hochschulbibliothek ist im Wintersemester für Angehörige und Mitglieder der Hochschule wie folgt geöffnet: Montags bis freitags von 10 bis 13 Uhr und 14 bis 17 Uhr, Samstags von 13 bis 15 Uhr. Maximal zehn Personen können die Bibliothek zur selben Zeit nutzen. Von allen Benutzerinnen und Benutzern werden Namen/Matrikelnummer und die Zeit des Besuchs erfasst. Gäste und Besucherinnen sowie Besucher können telefonisch oder per E-Mail Kontakt mit der Bibliothek aufnehmen.
- Das Foyer und alle Gänge können auch in diesem Semester leider keine Orte der Begegnung und der sozialen Kontakte sein. Neben den etwas weiter unter ausgeführten Gründen hat auch das insbesondere mit den ungünstigen lüftungstechnischen Eigenschaften des Foyers und vieler Gänge (insbesondere der Gänge im Übekeller) zu tun. Gespräche und Gruppenbildungen sind deshalb leider auch in diesem Semester weder in den Gängen noch dem Foyer möglich. Auch die Computer und die Kopiergeräte bleiben bis auf ein Kopiergerät vorerst gesperrt.

Infektion/Quarantäne/Reisebeschränkungen/ Einreise

Wir sind mehrfach gefragt worden, wie mit der Infektion beziehungsweise einer vermuteten Infektion eines/r Studierenden/Lehrenden umzugehen und wie in einem solchen Fall angemessen zu kommunizieren sei. Wir haben deshalb ein Merkblatt entwickelt, das auf eine möglichst klare und pragmatische Weise beschreibt, wie in welchen Fällen vorzugehen ist. Sie finden das Merkblatt auf unserer Website in der Corona-Rubrik.

Finanzielle Unterstützung/Hilfsfonds für Studierende

Im letzten Semester konnten in einem Hilfsfonds, den die Gesellschaft zur Förderung der Hochschule für Musik Freiburg e. V. zusammen mit Lehrenden und

Angehörigen der Musikhochschule ins Leben gerufen hat, eine größere Menge Spendengelder gesammelt und hilfsbedürftigen Studierenden zur Verfügung gestellt werden. Es stehen nun weitere Gelder aus dem »Hilfsprogramm für Musikstudierende« der Ernst von Siemens Musikstiftung zur Verfügung. Auch in diesem Falle sind die Anträge an die Gesellschaft zur Förderung der Hochschule für Musik Freiburg zu richten. Alle Modalitäten zur Antragsstellung inklusive der Formulare sind auf unserer Website zu finden. Gleichzeitig bleibt auch das Studierendenwerk Anlaufstelle zur finanziellen Unterstützung der Studierenden in wirtschaftlichen Notlagen.

Freiheit und Strenge: Abschließende Gedanken zu einem disziplinierten Miteinander

Ich denke, es kann mit Recht behauptet werden, dass in der Sache – also in musikalischer und wissenschaftlicher Lehre und Praxis – an unserer Hochschule vieles möglich ist, was an anderen Hochschulen noch nicht wieder oder nur in deutlich eingeschränkterem Maße möglich ist. Dieser großen Freiheit auf der einen Seite muss eine große Disziplin und strenge Beachtung der grundlegenden Regeln auf der anderen Seite entsprechen. Und das aus mehreren Gründen:

a) In dem Moment, in dem »getestete« Studierende in den Großensembles in Projektphasen zusammenarbeiten, existieren gleichsam zwei Seinszustände an dieser Hochschule nebeneinander: Auf der einen Seite steht die allgemeine Corona-Hygiene-und-Distanz-Kultur, die unseren Alltag an der Hochschule nach wie vor bestimmt, auf der anderen Seite der spezielle Zustand einer scheinbaren Restituierung vorcoronaler Normalität innerhalb eines geschlossenen Settings. Unsere Studierenden werden sich in Zukunft – und das heißt schon im Verlauf dieses Semesters – souverän und selbstverständlich zwischen »freien« geschlossenen und »unfreien« offenen Hochschulgruppen und deren jeweiligen Hygienekonzepten bewegen können müssen. Und das stellt in unseren Augen eine größere Herausforderung dar, als man vielleicht vermuten mag. Wir alle müssen lernen, uns unterschiedlicher gruppenspezifischer Soziolekte zu bedienen und zwischen ihnen wechseln zu können: Wir müssen in unserem Sozialverhalten »mehrsprachig« werden. Und dazu müssen diese unterschiedlichen Sphären mit ihrem Regelwerk möglichst scharf konturiert sein.

b) Der Status einer Hochschule, an der generalisierbare und auf andere Hochschulen übertragbare Methoden experimentell erprobt werden, beinhaltet auch, dass diese Hochschule unter besonderer Beobachtung steht und dass man von ihr – zu Recht – eine besondere Sorgfalt erwartet. Es werden hier neue Wege erprobt – mit allen Chancen, aber eben auch Risiken. Das bedeutet aber auch, dass die Basisregeln des Social Distancing, der Hygiene et cetera an dieser Hochschule wirklich ernst zu nehmen und zu erfüllen sind: Zum einen natürlich, weil es schlicht sachlich geboten ist, aber auch, weil es um die Schaffung einer allgemeinen Aura von Sorgfalt und Disziplin geht, die auch Außenstehende sofort spüren lässt, dass man sich an dieser Hochschule der Herausforderungen und der besonderen Verantwortung bewusst ist, die mit der kontrollierten Rückkehr zur weitgehend freien Lehr- und Übepaxis einhergeht. Ich bin fest davon überzeugt, dass unser »empirischer Weg« der richtige und zukunftssträchtige ist. Ein Scheitern ist in diesen unberechenbaren Zeiten immer möglich. Aber wir sollten nicht daran scheitern, dass wir als Hochschulgemeinschaft nicht in der Lage sind, einfache Distanz- und Hygienemaßnahmen einzuhalten und umzusetzen.

Umgang

Ich möchte abschließend noch etwas Grundsätzliches anmerken: So sehr es auf den ersten flüchtigen Blick so erscheinen mag, als ob in der Pandemie keine echte Entwicklung mehr stattfände, nichts grundsätzlich sich mehr ändere, so trügerisch scheint mir dieser Eindruck von Statik zu sein. Und das betrifft nicht allein die gewichtigen und offensichtlichen Änderungen der Studienorganisation in diesem Semester, sondern eben auch das, was man vielleicht am besten mit dem Begriff einer allgemeinen »sozialpsychologischen« Disposition bezeichnen kann. Wir – verstanden als Gemeinschaft aller Hochschulmitglieder und -angehörigen – werden in diesem Semester der Krise anders begegnen als im letzten – weniger homogen, weniger geschlossen, weniger einig. Das scheint mir – und deswegen spreche ich es hier mit einer gewissen Bestimmtheit aus – in der Natur einer solchen krisenhaften Entwicklung zu liegen. Je weiter die Krise fortschreitet, je deutlicher die unterschiedlichen Konsequenzen und Folgen auf unser Leben deutlich werden, umso mehr werden jene Konflikte offen zu Tage treten, die schon jetzt sichtbar sind, wird der Streit über den richtigen beziehungs-

weise die richtigen Wege und Konsequenzen den öffentlichen Diskurs bestimmen.

Die Hochschulleitung hat sich im letzten Semester um ein ausgesprochen »sachliches« Handlungskonzept bemüht: und das sowohl in Bezug auf die einzelnen organisatorischen und logistischen Schritte und Vorgehensweisen als auch in Bezug auf die innerhochschulische Kommunikation. Denn unabhängig von allen inhaltlichen Differenzen über die richtigen oder falschen politischen Entscheidungen in dieser Krise eint uns der Wille, an dieser Hochschule einen Studienalltag zu ermöglichen, der sich so weit wie irgend möglich einem normalen Zustand annähert. Bei allen Differenzen, bei allen unterschiedlichen Meinungen und Haltungen, mit denen ich im letzten Semester konfrontiert war, und so tief und unüberwindlich die Gräben mitunter auch erschienen, so konnte ich mit allen Gesprächspartnerinnen und -partnern immer einen gemeinsamen Nenner darin finden: Dass wir für unsere Studierenden das Maximum an Lehre und Kunst ermöglichen.

Und dieses Ziel sollten wir auch in diesem Semester weiterhin fest im Auge behalten. Damit rede ich keiner »unpolitischen« Hochschule das Wort, aber ich glaube, dass wir das allgemeine politische Krisenmanagement und von außen auferlegte Regeln hier nicht grundsätzlich diskutieren können, ohne dabei den Studienbetrieb zu gefährden, der in diesem Semester noch komplexer, sensibler und dadurch auch anfälliger ist als im letzten.

Wir gehen in ein Semester, in dem vieles möglich ist, das aber auch mit vielen offenen Fragen und Unsicherheiten aufwartet: Mir ist klar, dass das von jeder und jedem Einzelnen eine Menge an Disziplin, Verständnis und Selbstbeherrschung verlangt. Seien Sie versichert, dass wir in der Hochschulleitung alles unternehmen werden, damit sich Ihr großer Einsatz auch auszahlt und lohnt.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen ein produktives Semester – und Fortune.

Freiburg, 9. Oktober 2020

Ludwig Holtmeier





Szene aus Gian Carlo Menottis »Amelia Goes to the Ball« in der Inszenierung des Instituts für Musiktheater.
Hier im Bild: **Theresa Immerz** als Amelia.

Auszüge aus dem Rundschreiben des Rektors vom 5. April 2021 an alle Hochschulmitglieder

Liebe Studierende, liebe Lehrende, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hochschule für Musik Freiburg,

es ist lange her, dass ich mich in einem Rundbrief an Sie gewandt habe. Morgen nun starten wir in das neue Semester. Dass ich mich so lange nicht bei Ihnen gemeldet habe, mag zum einen damit zusammenhängen, dass wir im vergangenen Semester allen Einschränkungen und Hindernissen zum Trotz jene Dinge und Ziele verfolgen konnten, die wir an unserer Hochschule immer verfolgen: Es gab schlicht nichts Neues zu berichten. Zum anderen mag es aber auch Ausdruck jener allgemeinen Erschöpfung sein, die sich schwer über unseren Alltag gelegt hat, seit die Ausnahme der Pandemie sich zum gefühlten Normalzustand erhoben hat.

Auf den ersten Blick scheint auch das neue Semester nichts wesentlich Neues im Vergleich zum zurückliegenden zu bringen. Noch immer ist es so, dass wir »auf Sicht« fahren, dass es nicht möglich ist, verbindlich vorauszusagen, wie sich die nächsten Tage und Monate gestalten werden. Noch immer werden wir uns darauf einstellen müssen, kurzfristig reagieren und handeln zu müssen. Auch in diesem Semester werden die in den zurückliegenden Semestern etablierten und erfolgreich erprobten Verfahren und Hygienemaßnahmen das Rückgrat unserer übergeordneten Strategie bilden.

Das ist natürlich ein frustrierender Ausblick – einerseits. Aber andererseits können wir auch mit dem Vertrauen in dieses neue Semester gehen, dass es uns auch diesmal wohl gelingen kann, einen funktionierenden Studienablauf zu garantieren, und dass – wie ich im Folgenden etwas ausführen möchte – gute Gründe für Konstellationen sprechen, die uns die Arbeit erleichtern und weitere Schritte Richtung Normalität gestatten werden.

Lassen Sie mich stichwortartige einige grundsätzliche Dinge zum kommenden Semester anmerken:

Weiter wie bisher

Die Hochschulleitung hat bereits früh kommuniziert, dass sich das Sommersemester 2021 aller Wahrscheinlichkeit nach nicht grundsätzlich vom vorausgehenden Wintersemester unterscheiden wird. Die Sicherheits- und Hygienebestimmungen des letzten Semesters gelten auch in diesem Semester. Ich sehe einen Vorteil darin, dass wir diese Verhaltensregeln in den letzten zwei Semestern ohne größere Unterbrechungen einüben konnten und bin überzeugt, dass die erworbenen Automatismen uns helfen werden, auch gut durch dieses Semester zu kommen. Die Corona-Verordnung hat sich in Bezug auf die Hochschulen nicht wesentlich geändert. Wir gehen davon aus, dass auch die neue Landesregierung der akademischen Ausbildung hohe Priorität und den Hochschulen viel Autonomie einräumen wird.

Es ist uns derzeit noch nicht möglich (und wird es mit letzter Verlässlichkeit wohl auch nie sein), zu bestimmen, warum unsere Hochschule bislang relativ gut durch die Pandemie gekommen ist. Die Auswertung der Daten ist noch nicht abgeschlossen. Sie ruht zudem auf einer zu geringen Datenbasis, um verlässlich verallgemeinerbare Aussagen treffen zu können. Seit Ausbruch der Pandemie haben sich unseres Wissens 24 Mitglieder aus allen Hochschulgruppen mit dem Virus infiziert. Wir wissen natürlich nicht, ob in dieser Zahl tatsächlich alle Infizierten enthalten sind. Wir dürfen aber zumindest davon ausgehen, dass alle Fälle, die den Gesundheitsämtern bekannt waren, auch uns bekannt geworden sind. Unter diesen 24 Fällen befinden sich auch solche, die nachverfolgungstechnisch für die Hochschule nicht relevant geworden sind, da die Infizierten sich nicht in Freiburg beziehungsweise in Deutschland befunden haben und nicht mit anderen Angehörigen der Hoch-

schule in Kontakt gekommen sind. Seit Ausbruch der Pandemie mussten wir nach derzeitigem Erkenntnisstand in 14 Infektionsfällen nachverfolgungstechnisch tätig werden. Diese Zahl bezieht sich auf den Zeitraum der gesamten Pandemie. Die Fälle traten in der Regel vereinzelt auf, nur einmal zu Beginn der Pandemie gab es drei parallel auftretende Fälle. Bezogen auf die Bezugsgröße von circa 1.000 Personen (Studierende, Lehrende, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter et cetera) verlief die Entwicklung der »internen« Inzidenzzahlen unserer Hochschule mithin weitgehend analog zu jener des Regierungsbezirks Freiburg. In Anbetracht der Tatsache, dass an unserer Institution die Altersgruppe mit der höchsten Infektionsrate deutlich überrepräsentiert ist und Ensembleveranstaltungen weiterhin möglich waren, ist das durchaus hervorzuheben.

Masken und Abstand

Nach wie vor garantieren das Tragen von Masken und die Wahrung des gebotenen Abstands den größten Schutz. Das Tragen medizinischer Masken bei allen Lehrveranstaltungen der Hochschule bleibt vorgeschrieben. Nur dort, wo die musikalische Praxis zwingend ein Ablegen der Maske erfordert, ist ein Absehen von dieser Regelung gestattet.

Lüften

Wir dürfen vermuten, dass das Lüftungstechnische Vermessen der Räume durch unsere Musikermedizin und die daraus resultierenden Raumnutzungsvorschriften maßgeblich dazu beigetragen haben, dass eine den Studienbetrieb gefährdende Virusübertragung durch Aerosole nicht stattgefunden hat. Dass die Hochschulmitglieder diese Vorschriften diszipliniert beachtet haben, darf als eine große Leistung des letzten Semesters gelten. In diesem Sommersemester werden sich aufgrund der äußeren Temperaturen viele der Lüftungsvorschriften leichter umsetzen lassen. Ich möchte dennoch noch einmal betonen, dass gerade an den Musikhochschulen einem umsichtigen Umgang mit der Lüftung eine, wenn nicht die zentrale Bedeutung bei der Bekämpfung der Pandemie zukommt.

Hygiene

Im letzten Jahr ist immer deutlicher geworden, dass der Infektion durch Schmierinfektion eine wesentlich geringere Bedeutung zukommt als der Infektion durch Tröpfcheninfektion. Dennoch besteht auch dieser Infektionsweg und ich möchte ich Sie deshalb alle bitten, auch die Handhygiene weiterhin

Maske tragen und Abstände wahren bietet den besten Schutz gegen Corona – und war bei allen Lehrveranstaltungen der Hochschule für Musik Freiburg vorgeschrieben.



zu beachten. Eine jüngere Übersichtstudie kommt zu dem Ergebnis, dass »the breadth of scientific data does not support a uniform conclusion as to which drying method is safer or more hygienic.« Und das gilt sowohl in Hinsicht auf die eigentliche Handhygiene als auch die Verbreitung von Erregern im Raum. Das Abtrocknen der Hände durch Stoffrollen-Handtücher darf als sicher gelten, ebenso das Trocknen durch Jetstreams. Wir haben dennoch inzwischen fast überall auch Papierhandtücher angebracht, um so eine kontaktlose Bedienung zu ermöglichen.

sich in Quarantäne zu begeben. Aber die Hochschule kann in Ausübung ihres Hausrechts Zutritts- und Teilnahmeverbote aussprechen. Bei einer effektiven Kontaktnachverfolgung geht es aber vor allem darum, Kontaktpersonen so schnell wie möglich aus dem Kontaktkreislauf der Hochschule herauszunehmen. Dabei haben wir nicht allein die Kontaktpersonen erster Kategorie, sondern auch deren Kontaktpersonen der Kategorie I prophylaktisch »gesperrt«. Im Falle eines negativen Testergebnisses der Kontaktperson wurde den Kontaktpersonen der Kontakt-

»Unsere Operaufführung fand im letzten Semester unter der Wahrung der Sicherheitsabstände statt.«

Gruppenbildung/Hochschule als Ort sozialer Begegnung

Auch in diesem Semester kann die Hochschule leider noch nicht wieder zum zentralen Ort sozialer Begegnung werden. Ich weiß, dass gerade das für unsere Studierenden eine sehr erhebliche und schmerzhaft einschränkende Bedeutung hat. Den Lehrenden wird auch im kommenden Semester weiterhin die Aufgabe zukommen, Studierende immer wieder an diesen Umstand zu erinnern und Gesprächsgruppen freundlich darauf hinzuweisen, die Hochschule zu verlassen. Gerade die Disziplin in dieser Sache hat in meinen Augen erheblich dazu beigetragen, eine differenzierte und wirksame Nachverfolgung überhaupt erst zu ermöglichen.

Nachverfolgung

Die Kontaktnachverfolgung wurde in den letzten beiden Semestern mit sehr großem Aufwand betrieben. Eine hochschuleigene autonome Nachverfolgung ist Teil unseres Sicherheitskonzepts, das wir einem permanenten Selbstmonitoring unterziehen. Die lokalen Gesundheitsämter waren aufgrund ihrer personellen Ausstattung in den letzten beiden Semestern vielerorts nicht in der Lage, eine wirklich zeitnahe und detaillierte Nachverfolgung zu leisten. Nur die Gesundheitsämter können aber Personen anweisen,

personen sofort wieder der Zugang zur Hochschule gestattet. Die schnelle Nachverfolgung stellen wir durch einen »Bereitschaftsdienst« sicher: An jedem Tag der Woche ist ein Mitglied dieses Bereitschaftsdienstes für die Kontaktnachverfolgung zuständig – und zwar Tag und Nacht. Eingehende Meldungen werden sofort bearbeitet. Ich selbst habe schon bis in die Nacht hinein Nachverfolgungsgespräche geführt, die betreffenden Personen im »System« gesperrt und dem Technischen Dienst noch nachts eine ausgedruckte Liste in die Pforte gelegt, damit die Kontaktpersonen schon am nächsten Tag die Hochschule nicht mehr betreten konnten.

Von einigen Studierenden wurde kritisch eingewandt, die Betretungsverbote folgten keinen nachvollziehbaren Kriterien und würden quasi willkürlich ausgesprochen. Ich meine, dass dieser Eindruck täuscht. Die Erteilung von Zutritts- und Teilnahmeverboten erfolgt immer aufgrund einer detaillierten individuellen Analyse eines Falls, der aber immer verbindliche Bewertungskriterien zugrunde liegen. Im Laufe des letzten Jahres haben wir aufgrund von Erfahrung und kontinuierlicher Auswertung von Fallgeschichten unsere analytische Methode immer wieder weiterentwickelt. Auch diese innere Dynamik mag dazu beigetragen haben, dass der Eindruck von Beliebigkeit entstehen konnte. Wurde etwa zu Beginn der Pandemie im Infektionsfall grundsätz-

lich immer das gesamte Ensemble oder die gesamte Gruppe »gesperrt«, so werden heute gezielt nur die Personen, die sich in unmittelbarer Umgebung der/ des Infizierten befanden, gesperrt, wenn durch alle Beteiligten (Dozierenden und Studierenden) sonst die Einhaltung der Abstands- und Lüftungsregeln bestätigt worden ist. Dies zu eruieren ist Aufgabe der Nachverfolgung. Aus diesem Grund muss die Sitz-/ Stehordnung grundsätzlich sowohl fest beibehalten als auch dokumentiert werden.

Die Nachverfolgung wird auch im kommenden Semester ein zentrales Element unserer Sicherheitsstrategie sein. Sie beruht vor allem auf gegenseitigem Vertrauen und Offenheit. Die Nachverfolgung kann nur effektiv sein, wenn sie auf ehrlichen und möglichst lückenlosen Informationen beruht. Sie zielt einzig darauf, Schaden abzuwenden und die Ausbreitung der Pandemie wirkungsvoll zu begrenzen. Niemand muss fürchten, für vermeintliches Fehlverhalten, die Missachtung von Vorschriften et cetera kritisiert oder zur Verantwortung gezogen zu werden. Es geht um die Begrenzung von Schaden – um nichts sonst.

Teststrategie

Bereits für das letzte Semester hatten die Hochschulleitung und das Institut für Musikermedizin eine differenzierte Teststrategie entwickelt, damit »künstlerische Arbeit großer Ensembles jenseits hinderlicher Hygiene- und Sicherheitsregeln ermöglicht werden kann«, wie es im damaligen Newsletter hieß. Diese Teststrategie sah einen differenzierten Umgang sowohl mit so genannten »Schnelltests« als auch mit PCR-Tests vor. Dieses Konzept ließ sich leider – aus einer Vielzahl von Gründen – nicht umsetzen. Unsere Operaufführung fand im letzten Semester unter der Wahrung der Sicherheitsabstände statt. Wir müssen aus dieser auch für uns schmerzhaften Erfahrung die Erkenntnis mitnehmen, dass Teststrategien, die auf dem freien Markt des Kulturbetriebs durchaus mit Erfolg umgesetzt werden können, sich an staatlichen Hochschulen nicht im gleichen Maße umsetzen lassen.

Ich erwähne das hier einleitend, um die geplante Teststrategie für das kommende Semester gleich in den richtigen Kontext zu setzen. Denn wir streben eine teststrategische Begleitung und Unterstützung einiger Veranstaltungen und Projekte an, die es ermöglichen sollen, auch größere Ensembles wieder zum Einsatz

zu bringen. Diese Testverfahren werden allerdings die basalen Hygiene-, Sicherheits- und Abstandsregeln nicht außer Kraft setzen, sondern werden diese Regeln nur ergänzen und absichern. Es sind Schnelltests in großer Stückzahl beim Ministerium bestellt. Wir gehen davon aus, dass wir über Kapazitäten im geplanten Umfang verfügen werden können, haben hierzu aber selbst noch keine definitive Auskunft erhalten, um welche Tests es sich handelt und wann sie zur Verfügung gestellt werden.

Für die Planung sinnvoller Strategien zum Einsatz von Selbst-Schnelltests hat auf Initiative der Musikermedizin bereits eine gemeinsame Konferenz mit der Hochschulleitung und der Virologie des Universitätsklinikums Freiburg stattgefunden. Hierbei wurde nochmals darauf hingewiesen, dass gerade angesichts der höheren Infektiosität der britischen Variante des Corona-Virus – die mittlerweile circa 90 Prozent ausmacht – negative Testergebnisse oft eine nur vermeintliche Gewissheit widerspiegeln. Es wäre deshalb nicht zu verantworten, aufgrund von Schnelltests die geltenden Hygieneregeln auszusetzen. Trotzdem können Schnelltests eine zusätzliche Sicherheit gebende Maßnahme sein. Dies soll für den Kulturbereich in nächster Zeit in Modellprojekten hinsichtlich des Publikums untersucht werden. Unsere Musikermedizin ist hier direkt beteiligt, sodass wir davon ausgehen, dass wir entsprechende Strategien auch für unsere Hochschule fruchtbar machen könnten, sofern diese ausgearbeitet und für uns zugelassen sind. Trotzdem muss ich Ihnen sagen, dass wir auch in diesem Semester nicht erwarten, aufgrund neuer Teststrategien unsere Hochschule für die Öffentlichkeit öffnen zu können. Auch in diesem Semester richten wir unsere gesamte Energie vorrangig darauf, den Studienbetrieb so weit wie irgend möglich aufrecht zu erhalten und weiter zu normalisieren.

Impfstrategie

Wir sind derzeit in Gesprächen mit dem Ministerium, wie eine Impfstrategie für Angehörige der Hochschule für Musik Freiburg (Lehrende und Studierende) zeitlich und organisatorisch am besten zu organisieren wäre. Die Hochschulleitung wird Sie zeitnah über die Fortschritte in dieser Sache informieren. Bitte halten Sie sich aber unbedingt auch selbst über Impfmöglichkeiten auf dem Laufenden. Im Hinblick auf das nächste Wintersemester wird eine möglichst

hohe Durchimpfung aller Personen an der Hochschule uns langsam aus der Krise herausführen können. Nach einem schleppenden Beginn der Impfungen kann es jetzt durchaus sein, dass auch die jüngeren Altersgruppen bald in den Blick geraten. Sobald diese Möglichkeit in Sicht ist werden wir versuchen, Infoveranstaltungen für jene anzubieten, die sachliche Information benötigen.

In den letzten Wochen wurden wir öfter gefragt, ob Hochschullehrende nicht auch Lehrende seien und somit schon jetzt impfberechtigt. Leider werden die Hochschullehrenden aber nicht der Gruppe der Lehrkräfte an allgemeinen Schulen zugerechnet beziehungsweise gleichgestellt. Die Landeregierung geht davon aus, dass die universitäre Lehre grundsätzlich online erfolgt. Die zahlreichen Ausnahmen an Universitäten, Fachhochschulen und Kunsthochschulen, auf die die Hochschulen in den letzten Wochen immer wieder hingewiesen haben, haben an dieser grundlegenden Kategorisierung bisher leider nichts ändern können. Nur Studierende, die innerhalb ihrer Lehramtsausbildung an allgemeinbildenden Schulen tätig sein müssen (Schulmusik), haben Anspruch auf einen Impftermin.

Psychoziale Beratung von Studierenden

Die großen psychosozialen Belastungen vieler Studierender durch die Corona-Pandemie sind inzwischen erforscht und allgemein beschrieben worden. Sie treffen Studierende im Musik Kulturbereich möglicherweise ganz besonders hart. Wir wollen uns in diesem Semester darum bemühen, Studierenden hier besondere Beratungsmöglichkeiten zugänglich zu machen. Das Institut für Musikermedizin möchte sich hier insbesondere auch an die Studierenden wenden und Ihre Belastungen genauer erfragen.

Präsenzunterricht

Der künstlerische Einzelunterricht wird in diesem Semester grundsätzlich als Präsenzunterricht stattfinden. Anders als im vergangenen Semester sollten Lehrende künstlerischen Einzelunterricht nur dann online anbieten, wenn besondere Gründe dafür geltend gemacht werden können. Sei es, dass die aktuelle Infektionslage keinen Präsenzunterricht zulässt, sei es, dass die Lehrperson oder die/der Studierende einer Risikogruppe zugerechnet sind oder Studierende nicht nach Freiburg gelangen können. Da davon

auszugehen ist, dass auch in diesem Sommer noch mit erheblichen Einschränkungen der Mobilität zu rechnen ist, sind alle, insbesondere aber die Lehrenden, angehalten, das Semester so zu planen, dass ihre in der Regel wöchentliche Präsenz an der Hochschule sichergestellt werden kann.

Eignungsprüfungen

Die Eignungsprüfungen in diesem Semester sollen grundsätzlich als Präsenzprüfungen im Juni stattfinden. Für den Fall, dass ein plötzlicher strenger Lockdown keine Präsenzaufnahmeprüfung gestatten sollte, werden alle Studienbewerberinnen und -bewerber vorsorglich aufgefordert, ihr Bewerbungsprogramm auch auf Video einzureichen. So bestünde im Ernstfall die Möglichkeit, eine Zulassungsent-scheidung allein auf Grundlage der eingereichten Videos zu treffen. Es ist im Moment noch nicht klar, ob eine solche Regelung auch im Falle der Schulmusik möglich wäre.

Niemand kann derzeit verbindlich sagen, was die nächsten Tage und Wochen bringen werden, was die Ausbreitung der Virusmutationen für uns wirklich bedeutet. Also machen wir dort weiter, wo wir zuletzt aufgehört haben. Wir sollten in unseren Bemühungen nicht nachlassen und unserer Disziplin hochhalten. Wenn wir mit der Anwendung neuer Verfahren und technischer Mittel unseren Handlungsspielraum stetig erweitern, dann wird auch dieses Semester ein gutes Semester. Und steht an seinem Ende schließlich das uns allen versprochene Impfangebot, dann wird es hoffentlich tatsächlich das letzte Semester gewesen sein, das wir unter solchen herausfordernden Bedingungen bewältigen müssen.

Mit diesem hoffnungsvollen Ausblick wünsche ich Ihnen allen einen guten und erfolgreichen Start ins neue Semester!

Herzlichst
Ludwig Holtmeier

Neues aus dem Gleichstellungsbüro

Das Studienjahr 2020/2021 war natürlich bestimmt durch die Pandemie. Nichtsdestotrotz oder auch gerade deswegen hat die digitale Vernetzung unter den Gleichstellungsbeauftragten eine große Rolle gespielt. Zahlreiche Zoom-Konferenzen und digitale Veranstaltungen haben stattgefunden, an denen auch wir beteiligt waren. Die Vernetzung mit den Gleichstellungsakteurinnen der Stadt Freiburg im Zusammenhang mit deren 900-Jahr-Feier war ein großer Gewinn und die Veranstaltungen, die teilweise live, aber größtenteils digital stattfanden, werden derzeit in einer Dokumentation festgehalten. »Frauen bilden Freiburg 2020/21« war die Überschrift über dem Gesamtkonzept. Unsere Beiträge waren ein sehr gut besuchtes Konzert in der Friedenskirche »Nachgeben aber werd' ich nicht ... – Lebenswege von Komponistinnen« unter der Leitung von Friederike Scheunchen und Meike Senker und ein Kinofilmbeitrag, der im Kommunalen Kino zu sehen war: »Komponistinnen – eine filmisch-musikalische Spurensuche« von Kyra Steckeweh und Tim van Beveren.

Mit im Zentrum der zahlreichen Themen der »Bundeskongferenz der Frauen- und Gleichstellungsbearbeitenden an Hochschulen e. V.« (bukof), in deren Netzwerk das Gleichstellungsbüro der Hochschule für Musik Freiburg ist, stand, auf die strukturelle Benachteiligung von Frauen im Kontext mit der Corona-Krise hinzuweisen und diese zu verhindern. Noch immer sind es traditionell überwiegend Frauen, die Kindererziehungs- und Pflegeaufgaben übernehmen, aber eben auch arbeiten und/oder studieren.

Eine familienfreundliche Kultur in der Hochschule ermöglicht es allen Beteiligten, Erziehungs- und Pflegeaufgaben einerseits und berufliche Anforderungen sowie Anforderungen des Studiums andererseits miteinander zu vereinbaren und trägt damit zur Gleichstellung der Geschlechter bei. Wer Interesse hat an der neuen Broschüre der bukof »Standpunkte für eine geschlechtergerechte Hochschulpolitik« kann sie hier finden: <https://bukof.de/wp-content/uploads/2021-bukof-Standpunkte-fuer-eine-geschlechtergerechte-Hochschulpolitik.pdf>

Vereinbarkeit Familie und Beruf/Studium

Das Wegbrechen der Kinderbetreuung stellte im vergangenen Studienjahr noch immer ein großes Problem für viele Menschen dar. Im Hochschulkontext für Lehrende (auch männliche natürlich!), die vor die Probleme des Unterrichtens im Onlineformat, meist im Homeoffice, gepaart mit Betreuungsaufgaben im familiären Bereich gestellt waren. Auch wer live unterrichten konnte und vor allem kleinere Kinder oder andere Betreuungsaufgaben hat, musste eine Struktur finden, in der sich Arbeit und Familie vereinbaren ließ – ohne Kita, Schule oder Großeltern. Für Studierende mit Kindern ist diese Situation natürlich ebenso schwer. Ruhe zu finden, um üben zu können oder Hausarbeiten zu schreiben, Promotionen vorzubringen – das war alles nicht wirklich einfach. In unserer kleinen Hochschule, die keine eigene Kinderbetreuungs-Möglichkeit hat, ging es darum, Abgabefristen zu verlängern, zu helfen, Zugang zu Notbetreuungsplätzen zu bekommen und gemeinsam mit den betroffenen Studierenden abzuwägen, ob sie die Möglichkeit der Studienverlängerung in Anspruch nehmen wollen, oder nicht. Eine systematische Datenerhebung/Abfrage wird uns in Zukunft helfen, schneller den Bedarf festzustellen, um darauf reagieren zu können.

Zwei neue Stipendiatinnen für das FrauenFörderStipendium

Gefreut haben wir uns, dass wir mit genügend Abstand und dank des sehr guten Hygienekonzepts der Hochschule für Musik Freiburg das Vorspiel/Vorsingen für die Auswahl der beiden Stipendiatinnen des FrauenFörderStipendiums durchführen konnten.

Ausgewählt für das FrauenFörderStipendium 2020/2021 wurden die in St. Petersburg geborene Fagottistin Stanislava Mikhailovskaia und die Organistin Alena Hartmann.



Stanislava Mikhailovskaia



Alena Hartmann

Stanislava Mikhailovskaia sagt dazu:

»Dieses Jahr war schwierig für mich, aber mithilfe des Stipendiums war es viel einfacher. Ich konnte die Ausbildung bezahlen und einen Teil der Kosten für mein Leben decken. Ich plane Ende September ein kleines Konzert in St. Petersburg, wo ich zu Hause bin, zu organisieren. Meine Musikfreunde und ich haben ein Programm mit Kompositionen von Frauen entworfen. Ich hoffe sehr, dass wir dieses Konzert durchführen dürfen, wir haben uns den ganzen Sommer darauf vorbereitet. Wegen der Corona-Pandemie dürfen wir dieses Konzert vielleicht nicht abhalten. Aber ich hoffe auf das Beste!«

Alena Hartmanns Fazit lautet:

»Durch das Stipendium konnte ich mich in den vergangenen zwei Semestern intensiv auf das Schul- und Kirchenmusikstudium konzentrieren. Zum Thema ›Frauen in der Kirchenmusik‹ stieß ich auf interessante Interviews mit einigen, wenigen Rollenvorbildern: Anna Lapwood, die erste Frau, die ein Orgelstipendium in Cambridge erhielt, bringt auf den Punkt, was das derzeitige Bild des Berufs in unserer Gesellschaft ist: ›Wenn Sie ein Kind fragen, woran es denkt, wenn es an einen Organisten denkt, wird es eher sagen, es denkt an einen alten Mann.‹ Vorschläge, wie dieses Thema angegangen werden kann, bringt zum Beispiel die Landeskirchenmusikdirektorin der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, Christa Kirschbaum. Sie spricht von Coachings, Mentoring-Programmen und der Bedeutung des Networkings. Es ist notwendig, für den Beruf und das Studienfach Kirchenmusik zu werben. Im November soll im Rahmen meines Abschlussprojekts ein ›Orgel-Erlebnistag für Mädchen‹ stattfinden.

Dabei handelt es sich um eine Veranstaltung, in der Mädchen zwischen 11 und 18 Jahren die Tätigkeitsfelder einer Kirchenmusikerin kennenlernen. Es soll für die Teilnehmerinnen auch die Möglichkeit bestehen, eine Kirchenchorprobe und einen Gottesdienst mitzerleben beziehungsweise mitzugestalten, ebenso wie durch einen Besuch an der Hochschule für Musik Freiburg Einblicke in das Kirchenmusikstudium zu erhalten.«

Stellenbesetzungen

Die Teilnahme an Berufungsverfahren für Professuren, Auswahlverfahren für Stellen im Bereich des akademischen Mittelbaus sowie von Verwaltungsstellen, nahm auch in diesem Jahr wieder großen Raum ein. Wer schon einmal dabei war, weiß, wie zeitintensiv und häufig auch energetisch und emotional aufgeladen diese Ereignisse sein können. Mit großem Aufwand wird an unserer Hochschule diesen weitreichenden Entscheidungen adäquat begegnet. Die Kommissionen sind fast immer paritätisch besetzt und die proaktive Suche nach Frauen wurde besser strukturiert und transparent in den Verfahren offen gelegt. Trotz all der Bemühungen sind hier die Erfolge gering und entsprechen dem Durchschnitt der meisten Hochschulen.

Anteil der Professorinnen an der Hochschule

Laut dem Statistischen Bundesamt (Veröffentlichung 2020) lag der Anteil der Professorinnen in Deutschland 2019 bei 25,6 Prozent, in Baden-Württemberg bei 22,7 Prozent. An unsrer Hochschule liegen wir ungefähr bei 22 Prozent. Die genauen Zahlen folgen im neuen Gleichstellungsplan, der demnächst erstellt wird. Zumindest jedoch bei einer der großen Professuren ist davon auszugehen, dass sie weiblich besetzt wird – derzeit ist das Ende des Verfahrens noch nicht erreicht. Im akademischen Mittelbau freuen wir uns sehr über die Stellenbesetzung mit der jungen Dirigentin Friederike Scheunchen, die sich gegen zahlreiche Mitbewerberinnen und Mitbewerber durchgesetzt hat und nun Dozentin für Neue Kammermusik ist und das Ensemble für Neue Musik an der Hochschule leitet.

Beratung/Konfliktbewältigung

Die Hochschule soll ein lebendiger Ort der Begegnung und des Austauschs sein. Wo Menschen zusammenkommen, gibt es aber auch Konflikte, Machtstrukturen und Missbrauch von Macht – Situationen, aus denen allein nicht herauszukommen ist. Um die Kommunikation zu verbessern, entsteht derzeit in Zusammenarbeit mit Lena Geimer-Breitenstein, der neuen Qualitätsmanagerin der Hochschule für Musik Freiburg und dem Rektorat ein Handlungsleitfaden, um Ansprechpersonen zu erreichen und die richtigen Wege aufzuzeigen, um gemeinsam Lösungen zu finden.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen Kraft, Energie und Gesundheit, um kreativ und lösungsorientiert zu bleiben!

*Für das Team der Gleichstellung:
Prof. Regina Kabis-Elsner*

Neues Mentoringprogramm »Über die Schulter geschaut«

Das Gleichstellungsbüro unterstützt Master- und Konzertexamens-Studentinnen

Mit Menschen zusammenzukommen, die sich im Beruf bereits etabliert haben, kann den eigenen Lebensweg entscheidend prägen – sie sind nicht nur Vorbilder, sondern geben ihr Wissen weiter, beraten und stellen Kontakte her. Erfolgreiche Frauen, besonders in Fachrichtungen, in denen Frauen unterrepräsentiert sind, sind wirkungsvolle Motivatorinnen und Wegbegleiterinnen für junge Frauen, die noch am Beginn ihrer Karriere stehen.

Um fördernde Beziehungen zwischen ihnen zu ermöglichen und Kenntnisse sowie Erfahrungen zu gewinnen, startet das Gleichstellungsbüro der Hochschule für Musik Freiburg das Mentoringprogramm »Über die Schulter geschaut« für Studentinnen in Master- und Konzertexamens-Studiengängen. Ziel ist es, die Repräsentanz von Frauen in erfolgreichen professionellen Positionen in der Kunst-, Kultur- und

Hochschulwelt zu erhöhen, Hindernisse abzubauen und ihre Teilhabe auf allen Ebenen zu erreichen.

Durch das Programm können sich Studentinnen ein Jahr lang mit einer im Musikbusiness gut verankerten Frau in Gesprächen und persönlichen Treffen austauschen. Denn bloßes Können allein reicht nicht aus, um als Künstlerin nachhaltig erfolgreich zu sein: unterstützende Kontakte, überfachliche Kompetenzen im Bereich Marketing und Kommunikation und der Aufbau eines soliden Netzwerks sind notwendig, um sich dauerhaft in der Musikbranche zu etablieren. Von ihrer Mentorin kann sich die Studentin beraten lassen, sie kann ihr in ihrer Arbeitswelt über die Schulter schauen, ihren eigenen Leistungsstand besser einordnen, sie bekommt neuen Ideen-Input und profitiert von der fachlichen Kompetenz der Mentorin.

Die Mentorinnen

Eine bekannte Mentorin konnte das Gleichstellungsbüro für den Kick-Off des Programms bereits gewinnen: Anja Bihlmaier, Chefdirigentin des Den Haager »Residentie Orkest« und Alumna der Hochschule für Musik Freiburg. Als Opern- und Konzertdirigentin kann sie wertvolle Einblicke in den Klassikbetrieb vermitteln. Davon können nicht nur Gesangstudentinnen und Instrumentalistinnen profitieren sondern alle Musikstudentinnen, die bei ihrer Karriereplanung ihren Horizont erweitern wollen.



Anja Bihlmaier, Chefdirigentin des Den Haager »Residentie Orkest« und Alumna der Hochschule für Musik Freiburg

Mentorinnen können aber auch von Lehrenden der Hochschule sowie von Bewerberinnen selbst vorgeschlagen werden. Sie sollen dazu bereit sein, ihrer Mentee ein kritisch-konstruktives Feedback sowie Anstöße zur persönlichen Weiterentwicklung zu geben. Den ersten Kontakt stellt das Gleichstellungsbüro oder eine Lehrkraft her, im Laufe des Programms agieren die Mentees selbstständig.

Inhalt des Mentoring-Programms

Das Programm umfasst zwei bis drei Treffen mit der Mentorin im akademischen Jahr 2021/2022, die von den Mentees selbstständig organisiert und koordiniert werden. Die Fahrt- und Übernachtungskosten zu den Treffen werden in angemessenem Rahmen nach Absprache über das Programm finanziert. Darüber hinaus nehmen die Mentees am Coaching-Angebot der Hochschule zu Themen wie Selbstmanagement, Zeitmanagement, digitale Kompetenz und Selbstmarketing teil. Die Mentees fassen ihre Erfahrungen in einem Abschlussbericht zusammen.

Anzahl der Mentees

Es werden drei Master-/Konzertexamens-Studentinnen als Mentees im akademischen Jahr 2021/2022 aufgenommen.

Bewerbung

Wenn Sie Interesse haben, bewerben Sie sich mit dem ausgefüllten Bewerbungsformular, einem Motivationsschreiben (circa 1.500 Zeichen, inklusive Leerzeichen), einem tabellarischen Lebenslauf, einem Empfehlungsschreiben Ihrer Lehrerin oder Ihres Lehrers im Hauptfach sowie der Angabe der gewünschten Mentorin (ausgeschlossen: Hochschulmitglieder) bis zum 31. Oktober 2021 beim Gleichstellungsbüro der Hochschule für Musik Freiburg: gleichstellung@mh-freiburg.de

Auswahlverfahren/Jury

Die Auswahl findet nach Sichtung der Bewerbungsunterlagen statt. Ein wichtiges Kriterium für die Auswahl ist, wie überzeugend Sie Ihre Motivation für die Arbeit mit der Mentorin begründen. Die Jury setzt sich zusammen aus Mitarbeitenden von Gleichstellungsbüro, Verwaltung und Hochschulleitung.

*Für das Team: Prof. Regina Kabis-Elsner,
Gleichstellungsbeauftragte*

Honorarprofessor Prof. Dr. Richard Klein gestorben



Die Hochschule für Musik Freiburg trauert um Prof. Dr. Richard Klein, Honorarprofessor für Musikwissenschaft und Musikphilosophie.

* 14. Dezember 1953

† 5. Juli 2021

Unser langjähriger Kollege Richard Klein ist überraschend verstorben. Der Musikphilosoph lehrte seit 2014 an der Hochschule für Musik Freiburg. Zuvor unterrichtete er an der Albert-Ludwigs-Universität und an der Pädagogischen Hochschule Freiburg und nahm darüber hinaus Gastdozenturen in Dubrovnik, Gent und Bern wahr. Richard Klein war Herausgeber der Zeitschrift »Musik & Ästhetik« sowie Präsident der »Gesellschaft für Musik und Ästhetik«. Als Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat der Staatsoper Stuttgart war Richard Klein mitverantwortlich für die Inszenierung des vielgelobten »Ring des Nibelungen«. Seit 2011 leitete er ein Forschungsprojekt der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) über die Grundzüge der Musikphilosophie nach Adorno.

Richard Klein studierte Kirchenmusik (A-Examen) in Freiburg, es folgten Studien der Philosophie, Musikwissenschaft und Neueren Literatur in Freiburg und Berlin. Im Jahr 1990 wurde er mit einer Arbeit zum Musiktheater zum Dr. phil. promoviert.

Autor zahlreicher Werke, Gründungsherausgeber der »Musik & Ästhetik«

Sein wissenschaftliches Werk umfasst eine Vielzahl von Monographien, darunter die »Musikphilosophie zur Einführung« (2014), die musikphilosophische Auseinandersetzung »My Name It Is Nothin': Bob Dylan: Nicht Pop, nicht Kunst« (2006) und das Adorno-Handbuch (2011). Zahllose Herausgeberschaften kommen hinzu. In über 100 Fachartikeln arbeitete Richard Klein darüber hinaus insbesondere zur Musikphilosophie Theodor W. Adornos, zu Richard Wagner und zu Bob Dylan. Als Gründungsherausgeber der Zeitschrift »Musik & Ästhetik« hat er über 25 Jahre in leitender Funktion die Redaktionsarbeit dieser international singulären Zeitschrift bestimmt. Die 100. Ausgabe hat er noch redigiert, ihr Erscheinen konnte er leider nicht mehr erleben.

Richard Klein war ein leidenschaftlicher Lehrer, dem seine Studierenden am Herzen lagen. Ich danke ihm, dem geschätzten Kollegen und Freund, im Namen der gesamten Hochschule für Hingabe, Treue und eine unerschütterliche Liebe zu unserem Haus und zu der an ihm ausgeübten Profession. Die Hochschule für Musik Freiburg wird ihn im ehrenden Andenken bewahren.

Freiburg, den 6. Juli 2021

*Prof. Dr. Ludwig Holtmeier,
Rektor*

Pressemitteilung vom 22. Februar 2021

Michael Fischer wird Honorarprofessor im Bereich Musikwissenschaft

Hochschule für Musik Freiburg baut die Lehre im Bereich der populären Musik weiter aus

Die Hochschule für Musik Freiburg bestellt Dr. Dr. Michael Fischer zum 1. April 2021 zum Honorarprofessor im Bereich Musikwissenschaft. Mit seinen ausgewiesenen Kenntnissen in der Geschichte und Theorie der populären Musik erweitert er ab dem Sommersemester 2021 das Lehrangebot der Hochschule.



Rektor Prof. Dr. Ludwig Holtmeier (links) überreicht Dr. Dr. Michael Fischer die Bestellsurkunde zum Honorarprofessor.

Nach dem Studium der Geschichte und Theologie in Freiburg promovierte Michael Fischer in den Fächern Kirchengeschichte und Literaturwissenschaft. Seit 2014 leitet er als geschäftsführender Direktor das »Zentrum für Populäre Kultur und Musik« (ZPKM) der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Seit 2004 ist er dort als Wissenschaftler tätig, 2011 wurde ihm die kommissarische Leitung des ehemaligen Deutschen Volksliedarchivs übertragen. Sein Ziel war

es, dieses traditionsreiche Institut inhaltlich und strukturell zu modernisieren und es mit einer neuen kultur- und medienwissenschaftlichen Ausrichtung in der Hochschullandschaft zu etablieren. 2014 wurde dieser Schritt mit der Gründung des ZPKM vollzogen. Fischer publiziert vor allem zu musik- und kulturwissenschaftlichen Themen und ist Mitherausgeber der Online-Enzyklopädie »Songlexikon« sowie der Schriftenreihe »Populäre Kultur und Musik«.

Ernennung spiegelt erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Universität wider

Mit der Hochschule für Musik ist Michael Fischer seit vielen Jahren verbunden und hat an wissenschaftlichen Veranstaltungen der Hochschule mitgewirkt. 2018 hat er gemeinsam mit Prof. Dr. Janina Klassen ein Buch über »Weibliche Stars in der populären Musik von Claire Waldoff bis Lady Gaga« herausgegeben.

Die Ernennung von Michael Fischer zum Honorarprofessor spiegelt auch die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen der Hochschule für Musik und der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg wider. Die Kooperation im »Freiburger Forschungs- und Lehrzentrum Musik« als baden-württembergischem Landeszentrum hat sich in den vergangenen Jahren zu einem Anziehungspunkt für innovative Ansätze und Projekte in der musikbezogenen Forschung entwickelt.

Büsing war Kult!

Am 8. Juli 2021 wurde Prof. Otfried Büsing in den Ruhestand verabschiedet

Otfried Büsing (geboren 1955), seit dem Jahr 1991 Professor für Musiktheorie an der Hochschule für Musik Freiburg, stand im Mittelpunkt der »Dank- und Abschiedsveranstaltung« am 8. Juli 2021 im Wolfgang-Hoffmann-Saal. Auf Initiative des von Prof. David Franke geleiteten Instituts für Kirchenmusik, dem Büsing seit dessen Gründung 2012 eng verbunden ist, fanden sich Kolleginnen und Kollegen sowie Studierende und Gäste zusammen, um das Wirken des Pädagogen, Komponisten und Kirchenmusikers Otfried Büsing anlässlich seines bevorstehenden Ruhestands zu würdigen.

Aus Büsings kirchenmusikalischem Werk, das nur einen Teil seines weitgespannten Oeuvres bildet, erklangen Orgelstücke: Choralbearbeitungen, von »Kommt herbei« bis »Komm, Herr, segne uns«, aus dem »Kleinen neuen Orgelbüchlein I« (2018) mit Studierenden an der Schuke-Orgel. Der Institutschor sang unter Leitung von Julian Handlos Werke von Heinrich Schütz und Hugo Distler sowie zum Abschluss mit allen Anwesenden Johann Sebastian Bachs Schlusschoral »Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren« aus der gleichnamigen Kantate.

Büsings Musik weckt Neugier und Begeisterungsfähigkeit

Der Rektor der Hochschule für Musik Freiburg, Prof. Dr. Ludwig Holtmeier, beschrieb das fruchtbare musiktheoretische Wirken Otfried Büsings im Kontext und vor allem in seiner kritischen Selbstständigkeit gegenüber verschiedenen Strömungen. In Erinnerung bleibt das Zitat aus Kreisen von Studierenden: »Büsing ist Kult«. Prof. Dr. Reiner Marquard würdigte Büsings Komponieren aus theologischer Sicht in seiner »Zeitgenossenschaft und Geistesgegenwart«. Solche Kunst »ist nicht einfach ein Echo auf bereits Vergangenes, Bekanntes und Gewusstes«, vielmehr »übersteigt sie das Mögliche und spielt überschüssig mit dem Unmöglichen«. Dass Büsings Musik »Neugier und

Begeisterungsfähigkeit« des Publikums weckt und herausfordert, ließe sich an vielen Stücken zeigen. Besonders bekannt ist seine moderne Ergänzung des Bach-Markuspassions-Fragments BWV 247 unter dem Titel »Und ich erzähle« mit den biblischen Worten in der Übersetzung von Walter Jens.

Der weite Horizont des Geehrten wurde vielfach deutlich. So ergänzte die Perspektive des Gregorianischen Chorals (Prof. Dr. Christoph Hönerlage, Regensburg) dialogisch die lutherischen Choräle aus Büsings Kleinem Orgelbüchlein. Ein weiteres Orgelwerk, »Change: Orgelwerke« (Magdeburg 1999), ist zugleich der Titel einer neuen CD mit Orgelwerken von Otfried Büsing (Kreuzberg Records 2021) – und könnte zugleich eine Überschrift für sein weiteres, nicht minder inspiriertes Wirken im neuen Lebensabschnitt sein.

Meinrad Walter



Otfried Büsing: Pädagoge, Komponist und Kirchenmusiker

»Kunst Heute«

Ein neues Seminarformat für all diejenigen, für die ein gewöhnlicher Karriereweg nicht in Frage kommt

Im Sommersemester 2021 trafen sich 36 Studierende aus allen Fachbereichen der Hochschule für Musik Freiburg online, um sich intensiv mit gesellschaftsrelevanten Fragen über Musik und Kunst zu beschäftigen. Teils Diskussionsrunde, teils Projektlabor ging es unter anderem um Fragen wie: »Was bedeutet es heute, als Musikerin oder Musiker, Künstlerin oder Künstler in der Welt unterwegs zu sein? Welche Rolle spielt die Kunst in dieser herausfordernden Zeit, während einer globalen Pandemie und einer Klimakrise? Was brauchen junge Menschen, um ihre eigenen künstlerischen Ideen zu entwickeln und umzusetzen?«

Zum Format des Seminars gehörten Gesprächsrunden, im Plenum und in kleinen »Breakout Rooms«, wie auch Projektentwicklung (solo oder in Kleingruppen). Vier renommierte Gäste – Pionierinnen und Pioniere in der Musikwelt – haben sowohl in Interviews ihre Erfahrungen und Ideen geteilt als auch Projekte der Studierenden durch Coachings aktiv unterstützt.

Auch eine Auseinandersetzung mit anderen Kunstdisziplinen war Bestandteil des Seminars. So wurden zum Beispiel die außergewöhnliche Ausstellung »Life«

von Olafur Eliasson in der schweizerischen Fondation Beyeler (der Künstler hatte das Museum geflutet) sowie das interaktive, digitale Tanzprojekt des Scottish Dance Theatre, »these bones, this flesh, this skin« analysiert und diskutiert.

Hoch spannende Projektideen sind im Rahmen des Seminars von den Studierenden entwickelt und teilweise bereits realisiert worden. Die genauen Details bleiben bei den Schöpfenden, hier seien nur einige Themen und Verknüpfungen erwähnt: Improvisationskonzerte, die Verbindung zwischen Musik und Natur, zwischen Musik und Esskultur, psychische Gesundheit für Musikerinnen und Musiker, Profi- und Community Music in einem stadtteil-übergreifenden Projekt, ein musikalisches Gesellschaftsspiel und vieles mehr.

Das Seminar wird im Wintersemester 2021/2022 erneut angeboten und ist für alle Interessierten offen (Anmeldung auf Glarean).

Die Interviews mit den Gästen können im Podcast »Out of Rich Darkness« (überall, wo es Podcasts gibt) gehört werden.

Camille Savage-Kroll und Elena Cheah

»Der Kurs hat für mich bedeutet, endlich wieder Projekte in die Welt zu bringen. Auch war es für mich die Gelegenheit, mich auszuprobieren und mich als Künstler besser zu verstehen und neu zu definieren. Andere Künstlerinnen und Künstler kennenzulernen und von ihnen Ratschläge zu bekommen war nicht nur hilfreich für die entstehenden Projekte, sondern auch für meine Persönlichkeitsentwicklung. Der Kurs hat meinen Blick auf das freischaffende Künstlerleben geschärft und mir Mut gegeben, dahingehende Entscheidungen zu treffen.«

Zitat eines Kursteilnehmers im Sommersemester 2021

Gäste bei »Kunst Heute« im Sommersemester 2021



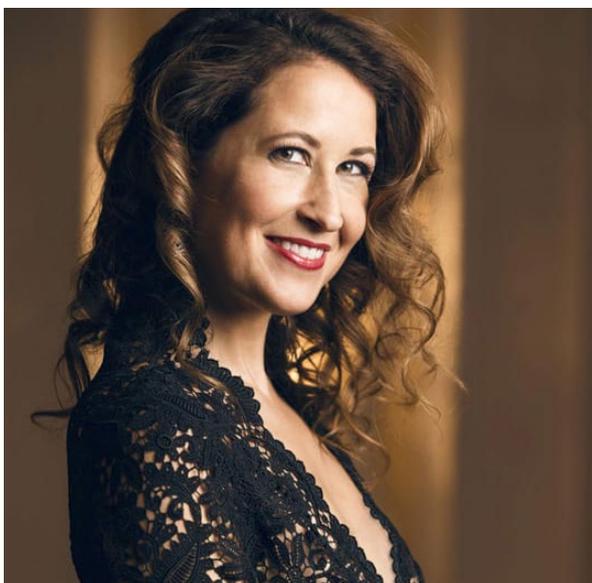
Johnny Gandelsman

Geiger, Mitgründer des innovativen Streichquartetts Brooklyn Rider und Mitglied des Silk Road Ensembles. Er ist in mehreren Genres zu Hause und produziert unter seinem eigenen Label »In a Circle«.



Steph Richards

Jazztrompeterin und Komponistin, die unter anderem mit Lou Reed, Laurie Anderson und Kanye West zusammenarbeitete. Ihr letztes Album »Supersense« ist eine Improvisation nach Düften.



Erin Snell

Preisgekrönte TV- und Video-Regisseurin und Produzentin für Sender wie BBC und Arte, Expertin für Immersive Audio. Multidisziplinäre Arbeit als Startup-Beraterin, Creative Director, Sprecherin, bildende Künstlerin, Fotografin sowie internationale Opern- und Klassiksängerin.



Cathy Milliken

Komponistin, Oboistin und Entwicklerin musikalischer Programme für Kinder und Laien. Sie war Mitglied des Ensemble Modern (EM) und »Direction of Education« bei den Berliner Philharmonikern. Sie ist auch Autorin des Buchs »Zukunft@BPhil«.

»Blue Birds Fly« – ein »YouTube-Fenster-Opern-Clip« in Zeiten der sozialen Distanz

Eine digitale Alternative der Lehrpraxis in der Elementaren Musikpädagogik

Die musikalisch-pädagogische Lehrpraxis mit unterschiedlichsten Gruppen ist ein wichtiger und fester Bestandteil des Studiums der Elementaren Musikpädagogik (EMP). Dabei geht sie weit über die Arbeit mit Kindergruppen hinaus. Um den Studierenden die musikpädagogische Arbeit mit einer Erwachsenen-Gruppe zu ermöglichen, gab es im Wintersemester 2020/2021 erneut eine Kooperation des Fachbereichs EMP und der Community Oper Freiburg e. V. an der Hochschule für Musik Freiburg. Die Community Oper ist eine 2017 gegründete Laiengruppe, die interkulturell und inklusiv Menschen in Freiburg verbindet, um gemeinsam zeitgerechtes Musiktheater zu gestalten. Angeleitet wird die Gruppe von der künstlerischen Leiterin Thalia Kellmeyer und mir. Neben der Arbeit als Musikpädagogin und Chorleiterin bin ich nach meinem Masterstudium der EMP in Freiburg auch als Lehrbeauftragte in dem Fachbereich tätig. So kam die Kooperation mit der EMP an der Hochschule für Musik Freiburg zustande.

Die Herausforderung Lockdown

Für das Fach der Elementaren Musikpädagogik, aber auch für die Gruppe aus Laienkünstlerinnen und -künstlern der Community Oper, stellen der Lockdown und die soziale Distanz eine besondere Herausforderung dar. Für beide sind die Anwesenheit aller Teilnehmenden in Raum und Zeit von zentraler Bedeutung: Es geht um Interaktion und Bewegung im Raum, gemeinsames Singen, aufeinander Hören und Eingehen, musikalisches Reagieren und das, was aus dem Moment entsteht. Für die Studierenden in der Lehrpraxis gilt es unter anderem, die Gruppe kennen und anleiten zu lernen, neben ausführlicher Planung dann auch im richtigen Moment das Richtige zu tun

und zu sagen sowie Erfahrung zu sammeln mit der Dynamik, die eine solche Gruppe mit sich bringt. Im Gegensatz zu anderen EMP-Lehrpraxen, die vorrangig prozessorientiert aufgebaut sind, ist eine Besonderheit in dieser Erwachsenen-Lehrpraxis, dass am Ende zudem ein Ergebnis in Form einer Aufführung beziehungsweise eines Konzerts stehen soll. Für die Studierenden ist also auch der im Auge zu behaltende zielorientierte Aspekt interessant.

Nachdem das Semester unter Auflagen in Präsenz beginnt und die beiden EMP-Studentinnen Malina Höfflin und Antonia Schelenz ihre ersten Erfahrungen mit der Gruppe sammeln konnten, kam schon sehr bald der Lockdown und damit das plötzliche Aus für die gemeinsamen Proben im Raum. Die halbwegs praktikable Alternative stellte, wie für viele Chöre, die Zoom-Videokonferenz dar. Singen geht hier jedoch nur in der »Einbahnstraße«: Alle hören die Lehrperson, das Singen der Teilnehmenden erfolgt stummgeschaltet. Wirkliche Interaktion ist kaum möglich. Eine Musiktheater-Aufführung um Weihnachten herum, wie sie ursprünglich geplant war, schien nun aussichtslos. Wie also das Semester sinnvoll nutzen? Die Zeit der Studierenden ist wertvoll und die Laienkünstlerinnen und -künstler freuten sich auf ein gemeinsames Projekt – gerade jetzt, da das öffentliche und soziale Leben so stark eingeschränkt war.

Digitale Aufführung in handgemalter Haus-Kulisse

Die Community Oper ist bekannt dafür, den öffentlichen Raum und ungewöhnliche Orte zu bespielen, wie zum Beispiel einen Bauernhof, eine Straßenbahn oder einen Parkplatz, anstatt sich auf die typischen Theaterbühnen zu begeben. So kam mir die Idee,



Bedingt durch die Corona-Pandemie treten die Sängerinnen und Sänger in einer bunten Haus-Kulisse virtuell auf.

diesmal einfach eine digitale Bühne zu nutzen. Es sollte eine »Aufführung« mit Fenstern in Video-Form realisiert werden, passend zu der aktuell einzig möglichen Art, zu proben – ebenfalls mit lauter kleinen Gesichtern in Fenstern auf Zoom. Die farbenfrohe Kulisse dafür wurde ein von der Teilnehmerin und Kunsttherapeutin Hanna Nöthig gezeichnetes Bild: eine Hausfassade, aus deren vielen kleinen Fensterchen die Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses aus ihren eigenen (Wohn-)Zimmern herauschauten. Ein bildlicher Ausdruck für die Situation im Lockdown – voneinander getrennt und doch gemeinsam träumend von einer Zeit danach. Der passende Song dazu wurde »Over the Rainbow«, den ich im Sommer 2020 auf Wiesenproben mit der Gruppe dreistimmig einstudiert hatte – noch ohne konkretes Ziel.

So dienten die weiteren Zoom-Proben dazu, stimmlich fit zu werden, das Stück und die Stimmen zu üben und kleine Rollen, Requisiten und Handlungsabläufe zu finden, die sich in den Fenstern abspielen konnten. Die beiden EMP-Studentinnen übernahmen dabei viele der anleitenden Schritte, brachten ihre Ideen ein und entwickelten gemeinsam Ideen mit der Gruppe. Die Motivation bei allen Beteiligten war gerettet.

Mithilfe eines Begleit-Tracks und dem eigenen Smartphone konnte jede und jeder der 22 Teilnehmenden jeweils eine passende Aufnahme mit Stimme und eine mit Video machen, die ich dann in aufwendiger Bastelarbeit am Computer zusammensetzte. Auf diese Weise waren alle in einem Video synchronisiert, alle Stimmen gemeinsam zu hören.

Das Ergebnis kann sich sehen und hören lassen, wie wir finden. Wir sind alle sehr stolz auf unser gemeinsames Projekt, das uns mit Kreativität und gutem Gruppengefühl durch die dunklen und sozial distanzierten Wintermonate getragen hat.

Blue Birds Fly – Opernclips am Fenster. Ein Projekt der Community Oper Freiburg e. V.. Das Video ist online verfügbar unter: www.youtube.com/watch?v=rlG3dPDFKsM

Raffaela Dilles

Digitale Kettenkompositionen

Mittel gegen die Corona-Müdigkeit beim Online-Unterricht

Durch den coronabedingten Lockdown im März 2020 wurde vielerorts der Instrumentalunterricht online abgehalten. Viele Lehrende berichteten allerdings davon, dass im Laufe der Zeit die Motivation der Schülerinnen und Schüler zunehmend schwand, da Faktoren wie die fehlende musikalische Interaktion, die audio-bezogene Latenz, die schlechte Tonqualität und das fehlende soziale Miteinander die Musiziermöglichkeiten stark einschränkten. Mehr und mehr wurde deutlich, dass Online-Unterricht nicht funktionieren kann, wenn er die Bedingungen des Präsenzunterrichts ohne weitere Modifikationen auf das digitale Medium zu übertragen versucht.

So entstand bei Katharina Jäckle und Timo Langpap, zwei Studierenden des Masterstudiengangs Musikpädagogik, der Gedanke, im Rahmen ihres Masterprojekts gemeinsam nach neuen Wegen zu suchen und mit der Idee einer Kettenkomposition alternative Wege eines kreativen Musiklernens zu erforschen. Als Grundlage diente ein selbstgestalteter Rhythmus, auf den die Schülerinnen und Schüler digital zugreifen konnten und der um eigene Ideen ergänzt werden sollte – sei es um eine Melodie, eine Akkordreihenfolge, eine Bassfigur, Klänge oder Sonstiges.

Gemeinsam Musizieren unabhängig von Alter, Niveau, Genre oder Ort

Durch eine angelegte Dropbox konnten die Beteiligten auf die Ideen der Mitschülerinnen und -schüler zugreifen und nach Belieben ergänzen. So kam es zu einem regen Austausch zwischen

den Schülerinnen und Schülern, in dessen Folge in kürzester Zeit zahlreiche Kettenkompositionen entstanden, die alters-, niveau-, instrumenten-, genre- und städteübergreifend die Musizierenden zu einem gemeinsamen musikalischen Tun animierten. Leider war es coronabedingt nicht möglich, in einem gemeinsamen Workshop alle Ideen vorzustellen und weiterzuentwickeln. Dennoch zeigte die Begeisterung der Schülerinnen und Schüler, dass das digitale Medium hochinteressante Alternativen zum herkömmlichen Instrumentalunterricht bieten kann, was selbstverständlich nicht heißen soll, dass das eine Format das andere zu ersetzen imstande ist.

Die Projektidee war so präzise durchdacht, dass der Gedanke aufkam, dieses Projekt beim Hochschulwettbewerb Musikpädagogik der Rektorenkonferenz der Musikhochschulen (RKM) als Freiburger Beitrag einzureichen. Dort erhielten Katharina Jäckle und Timo Langpap im Mai 2021 den zweiten Preis zugesprochen. In den Augen der Jury zeichnete dieses Projekt besonders aus, dass hier Schülerinnen und Schüler genre- und stilübergreifend zu einem kreativen Musizieren angeregt wurden und in einigen Fällen sogar deutlich mehr Zeit am Instrument verbrachten, als sie dies ohne diese Projektidee getan hätten. Es bleibt zu hoffen, dass diese Projektidee kein einmaliger Versuchsballon ist, sondern von möglichst vielen Lehrkräften aufgegriffen und weiterentwickelt wird.

Wolfgang Lessing

Katharina Jäckle und **Timo Langpap** suchten nach neuen Wegen des kreativen Musiklernens – und kamen auf die Idee einer digitalen Kettenkomposition.



Musikvereine als Orte kultureller Bildung

Das an der Hochschule für Musik Freiburg angesiedelte Projekt MokuB wird im Rahmen des Förderprogramms »Kulturelle Bildung in ländlichen Räumen« vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert.

Seit Dezember 2019 beschäftigt sich das BMBF-geförderte Forschungsprojekt MokuB »Musikvereine als Orte kultureller Bildung« mit den Perspektiven, die die Akteurinnen und Akteure der Musikvereins-Szene gegenüber den Strukturen und Traditionen ihrer Vereine einnehmen und wie sich für sie das Zusammenspiel mit anderen Institutionen (Musikschulen oder Musikhochschulen) darstellt. Was zunächst ein Blick auf die aktuelle Situation werden sollte, bekam durch den Ausbruch der Covid-19-Pandemie eine besondere Dynamik. Besonders wichtig war und ist dabei der ständige Kontakt mit den Musikvereinen und all denjenigen, die mit ihnen in Beziehung stehen (zum Beispiel Musikschulen, Musikhochschulen, et cetera).

Nach einer entbehrungsreichen Zeit für viele Musikvereine gingen im Herbst 2021 in einigen Vereinen die Proben wieder los. Vereine, die ihre regelmäßigen Probentermine nicht in den digitalen Raum verlegt haben, sehen sich nun zum Teil seit längerer Zeit erstmals wieder zum gemeinsamen Musizieren – stets in der Hoffnung, dass dies nicht durch einen erneuten Lockdown unterbrochen wird. Aber was hat sich geändert durch die lange Probenpause?

Proben-Neustart nach dem Lockdown

Der Neustart während und nach der Pandemie bedarf des Austauschs und der Vernetzung zwischen allen Beteiligten, um neue und alte Strategien und Zukunftsvorstellungen gemeinsam zu besprechen, um durch gezielte Zusammenarbeit stärker sichtbar zu werden und um Themen wie Jugendarbeit oder der Umgang mit den Veränderungen der aktuellen Zeit gemeinsam zu bestreiten. Dazu plant das Forschungs-



Das Forschungsprojekt MokuB beschäftigt sich mit dem Zusammenspiel von Musikvereinen und anderen Institutionen, etwa Musikhochschulen.

projekt MokuB im November 2021 eine Austausch- und Vernetzungstagung mit dem Thema »Gemeinsam neu starten – Perspektiven für Musikvereine nach der Pandemie!?!«.

Wir blicken mit viel Vorfreude auf diese Tagung und freuen uns auf einen gewinnbringenden Austausch. Nicht zuletzt hoffen wir, in gemeinsamen Gesprächen zukunftsweisende Konzepte und Ideen zu entwickeln, um die Beziehung zwischen der Hochschule für Musik Freiburg und der Amateurmusikszene nachhaltig zu stärken und für alle Seiten fruchtbar zu machen.

Weitere Informationen zu dieser Tagung finden Sie auf der Website des Forschungsprojekts: www.mh-freiburg.de/forschung/forschungsprojekte/mokub

Johanna Borchert und Verena Bons

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Szene aus Leonard Bernsteins »Trouble in Tahiti« in der Inszenierung des Instituts für Musiktheater.
Von links: Lorenz Kauffer als Sam, Daniela Zib als Trio und Julienne Mbodje als Dinah.



Musik mit allen Sinnen erleben

Das Bildungs- und Beratungszentrum Stegen,
Förderschwerpunkt Hören, zu Besuch an der
Hochschule für Musik Freiburg

Ein differenziertes und genussvolles Musikerlebnis bildet einen Schwerpunkt der Weiterentwicklung von Hörgeräten und Cochlea-Implantaten. Dennoch stellen bislang Aufnahme und Verarbeitung von Geräuschen, Klängen und Tönen trotz Hörhilfen für hörgeschädigte Kinder und Jugendliche, die über keine ausgeprägte Hörerfahrung verfügen, noch immer eine Herausforderung dar. Im Gegensatz zu

gut Hörenden, die sich ganz selbstverständlich die akustische Welt erschließen und sich in dieser orientieren, sind hörgeschädigte Heranwachsende zunächst auf gezielte Höreindrücke angewiesen. In einer auf ihre Bedürfnisse abgestimmten Klangumgebung, in der sie sich entspannt mit einer Vielfalt an Klängen vertraut machen können, zeigt sich jedoch schnell ihre Begeisterungsfähigkeit für Musik und ihre Freude am

Das Team des Seminars »Musizieren von Anfang an« erschuf eine Klangumgebung, die auf die Bedürfnisse von hörgeschädigten Kindern und Jugendlichen angepasst ist.



Sehen, Hören, Fühlen und Gestalten sollten gleichermaßen berücksichtigt und somit Musik mit allen Sinnen erlebbar gemacht werden.

eigenen musikalischen Ausdruck. Und so war es das Anliegen des Seminars »Musizieren von Anfang an« 14 Jugendlichen der Orientierungsstufe des Bildungs- und Beratungszentrum Stegen, Förderschwerpunkt Hören, ein Hör- und Musizierangebot zu machen, das ihre Neugier und Hörerwartung weckt und ihre musikalische Aktivität anregt. Sehen, Hören, Fühlen und Gestalten sollten gleichermaßen berücksichtigt und somit Musik mit allen Sinnen erlebbar gemacht werden.

Likörgläser und Tischtennisbälle im Flügel

Unter der Führung der Studierenden passierten die Schülerinnen und Schüler im Foyer der alten Stadthalle einzelne Improvisations-Stationen, die durch durchgehende Trompetenelemente verbunden waren. Diese Klangkulisse zum Einstieg gab den Jugendlichen die Gelegenheit, sich zunächst mit den akustischen Gegebenheiten des Raums vertraut zu machen und sich als Hörende und Zuhörende auf den Musizierprozess einzuschwingen.

Diesen Prozess konnten sie anschließend in Gruppen an drei Stationen aktiv gestalten. Bilder und Zeichnungen lagen zur Auswahl bereit und konnten mit verschiedenen Percussion-Instrumenten verklänglich werden. Harfe und Flügel durften unter der Anleitung der sowohl künstlerisch als auch pädagogisch versierten Studierenden gespielt werden, wobei ungefüllte Likörgläser und Tischtennisbälle im Inneren des Flügels nicht nur den Klang veränderten, sehr zur Freude der Schülerinnen und Schüler, sondern vor allem auch den Klang sichtbar werden ließen. Die damit verbunden Geräusche drangen durch alle Türen und so hatte die Klangschale als Element der Stille und der Konzentration im Nebenraum ernsthafte Konkurrenz. Doch trotz der

Geräuschkulisse machten sich die Schülerinnen und Schüler auf die Suche nach den subtilen Schwingungen und Klängen, denen nachgespürt und nachgelauscht werden konnte.

Der Gang über die »Klangstraße«

In einem das Projekt abschließenden Gang über eine »Klangstraße«, die mit ihrer Farbvielfalt optisch anregend das Foyer der Stadthalle durchzog, konnten die Jugendlichen auf die ganze Fülle der vorhandenen Instrumente zurückgreifen. Unter jeder Farbe verbarg sich ein Klangelement und es machte sichtlich Freude, die Klänge den Farben zuzuordnen. Nicht nur auf der Klangstraße hätte man mehr Zeit verbringen können, auch sonst hätte es noch viel zu entdecken gegeben.

Die Neugier ist jedoch mit Sicherheit geweckt, was nicht zuletzt auch dem Engagement und der Sensibilität der Studierenden zu verdanken ist, die auf die individuellen und besonderen Bedürfnisse der Gäste eingingen und deren Interessen aufgriffen. Der von ihnen eröffnete Klangraum war allen Schülerinnen und Schülern unabhängig vom Grad der Hörschädigung frei zugänglich und lud zur aktiven Mitgestaltung ein. Es war, was der Titel des Seminars versprach – ein Musizieren von Anfang an.

Wolfgang Lessing und Christine Löbbert

Ohren auf und durch!

Neues aus dem Institut für Neue Musik

Das vergangene Jahr war, wie für die ganze Hochschule, auch für das Institut für Neue Musik von sehr vielen Schwierigkeiten und Herausforderungen geprägt. Im Wintersemester 2020/2021 galt es vor allem weiterzugehen und das eingeschränkt Mögliche zu realisieren. Nachdem sie schon für den Winter geplant und zum wiederholten Male verschoben worden waren, konnten wir glücklicherweise gegen Ende des Sommersemesters 2021 eine Fülle unterschiedlichster Veranstaltungen und Aktivitäten realisieren.

Ouvertüre, Vinko Globokar

Das Sommersemester 2021 begann mit dem Komponistenportrait eines der großen Altmeister der Neuen Musik. Vinko Globokar, einer der berühmten Komponisten aus der Generation von Karlheinz Stockhausen und Pierre Boulez, war nach Freiburg gekommen, um mit den Musikerinnen und Musikern des Ensembles des Instituts für Neue Musik und den Studierenden der Kompositionsklassen zu arbeiten und an dem Konzert, das ganz seiner Musik gewidmet war, teilzunehmen. Unter der Leitung von Pascal Pons konnte das Publikum unterschiedliche Werke aus verschiedenen Schaffensphasen erleben und es war berührend zu sehen, wie warmherzig, neugierig und lebendig Vinko Globokar und die jungen Musikerinnen und Musiker sowie Komponistinnen und Komponisten zusammenarbeiteten.

June – a tribute to Nam June Paik

In den 1950er-Jahren hatte der vielleicht berühmteste Medienkünstler des 20. Jahrhunderts, Nam June Paik, an der Hochschule für Musik Freiburg Komposition studiert. Das Institut widmete dem berühmten Künstler eine Hommage und viele Studierende entwickelten von ihm inspiriert ganz neue Arbeiten.

Mehrere Wochen bevölkerten zahlreiche Installationen und überraschende Performances, realisiert durch die Studierenden und das Elektronische Studio, den Hochschulraum und irritierten und erfreuten die Hochschulangehörigen. Als ein Höhepunkt von »June – a tribute to Nam June Paik« sollte ein malerisch im Hochschulteich auf einem Floß schwimmendes und nicht mehr bespielbares Cembalo in einem Sommerfeuer aufgehen. Doch das Cembalo wehrte sich Dank des Regens erfolgreich, sodass es auch in den nachfolgenden Tagen für die Hochschule noch als ein romantischer Anblick erhalten blieb. Neugierige oder Nostalgische können die unterschiedlichen Installationen und Performances auf <https://vimeo.com/showcase/8440315> (zusammengestellt von Marie-Luise Calvero) entdecken oder wiedererleben.

Alle June-Projekte waren allein durch die große und kreative Mithilfe des technischen Dienstes der Hochschule für Musik Freiburg möglich – ganz herzlichen Dank!



Das Cembalo will nicht brennen: Bilder des Projekts zu Ehren des berühmten Medienkünstlers Nam June Paik, der an der Hochschule für Musik Freiburg Komposition studiert hat.



For Morton Feldman

Auf Initiative von Paul Ebert, Schlagzeugstudent der Klasse von Håkon Stene, planten wir zwei große Abende mit Musik von Morton Feldman und konnten diese in der »Paul Ege Art Collection« (PEAC) in Freiburg verwirklichen. Leise, minimalistische Kammermusik erklang in der zauberhaften Umgebung des Museums, eine Musik für Liebhaberinnen und Liebhaber mit Geduld und Freude an langen Stücken, bei der insbesondere Alfonso Gómez äußerst beeindruckend die drei großen späten Klavierwerke Feldmans präsentierte. Daneben gab es kleine und große Preziosen, erwähnt sei unter anderem das sehr selten gespielte »Bassclarinet and Percussion« mit Shizuyo Oka von »ensemble recherche«.

Unser herzlicher Dank geht an Julia Galandi-Pascual und alle Mitarbeiter der PEAC, die diese Abende in ihren Räumen ermöglichten.

Herzlich willkommen Friederike Scheunchen

Im Wintersemester 2020/2021 war es schon möglich, eine neue Stelle für »Neue Kammermusik/Ensemble für Neue Musik« auszuschreiben und zu besetzen. In einem sehr hochkarätigen Verfahren wurde Friederike Scheunchen als neue Leiterin des Ensembles für Neue Musik und Betreuerin Neuer Kammermusik ausgewählt. Friederike Scheunchen wird auch ab dem Sommersemester 2022 für einen neuen Studiengang »Master Interpretation Neue Musik Instrumental« verantwortlich sein.



Die neue Leiterin des Ensembles für Neue Musik und Betreuerin Neuer Kammermusik: **Friederike Scheunchen**

Bereits im Sommersemester hat sie neben vielseitigen Aktivitäten das neue Ensemble »Particles« an der Hochschule für Musik Freiburg ins Leben gerufen und ein eindrucksvolles Antrittskonzert präsentiert. Herzlich willkommen – wir freuen uns sehr über unsere neue Kollegin!

art&chock, Leni Alexander

Im Rahmen der gemeinsamen Reihe des Büros für Gleichstellung und des Instituts für Neue Musik konnten wir im Juni auch die deutsch-chilenische Komponistin Leni Alexander und ihre Musik vorstellen.

Leni Alexander, geboren in Breslau, emigrierte mit ihren Eltern im Jahr 1939 nach Chile, kam nach dem Krieg für mehrere Studienaufenthalte nach Europa, insbesondere nach Frankreich und hatte engen Kontakt mit Pierre Boulez, René Leibowitz und Olivier Messiaen. Während der Diktatur in Chile blieb sie in Europa und kehrte danach nach Santiago de Chile zurück, wo sie 2005 verstarb. Ihr Werk umfasst viele Genres, von Kammermusik bis Orchester, ebenfalls Ballette und Hörspiele. Konzeptuell betreut von Macarena Rosmanich und Maximiliano A. Soto Mayorga,

präsentierte das Ensemble des Instituts unter der Leitung von Friederike Scheunchen die farbige und lebendige Musik dieser zu Unrecht heute noch wenig bekannten Komponistin.

Herzlichen Dank an die Kolleginnen und Kollegen des Büros für Gleichstellung und an das freundliche Team des Humboldtsaals!

Muvid-19: Videos gehen viral

Bereits im Sommersemester 2020 zu Beginn der Corona-Pandemie rief das Elektronische Studio alle Studierenden auf, kleine Miniaturvideos zu erstellen – Kleinigkeiten ohne Viren. Inzwischen sind 114 Videos (Stand: August 2021) entstanden und die kleinen Objekte sind selbst viral gegangen, es haben uns Beiträge der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, der »European Association for Music in Schools«, der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar, von »Musikene Centro Superior de Música del País Vasco«, San Sebastián, des »Conservatorio Superior de Música de Aragón«, Zaragoza und freier Videokünstlerinnen und -künstler sowie Komponistinnen und Komponisten erreicht. Die Videos wurden auf dem »Átlátszó Hang New Music Festival Budapest« und dem Festival für Elektronische Musik in Teheran gezeigt und können auf <https://vimeo.com/showcase/muvid19> angesehen werden.

Kompass Ensemble

Das studentische Kompass Ensemble gestaltete im Winter- und Sommersemester zwei originelle Reihen – »Insekten« und »Anatomie der Melancholie«. Der Aufruf von Maximiliano A. Soto Mayorga, dem künstlerischen Leiter des Ensembles, kleine Insektenstücke für das Ensemble zu schreiben, war weltweit ungemein erfolgreich und eine enorme Menge neuer spannender Stücke traf in Freiburg ein, konnte uraufgeführt und schließlich auch in Ausschnitten im Deutschlandfunk gespielt werden. »Anatomie der Melancholie« kombiniert alte und neue Musik, das Nexus und das Kompass Ensemble erkundeten die verschlungenen Wege der Melancholie von der Renaissance bis heute.

Erasmus+-Kooperation Kiew-Freiburg

Durch die Pandemie musste der Start unserer Kooperation mit der »Nationalen Musikakademie



Großes Finale zum Semesterende: Trotz Corona-Beschränkungen konnte die Meisterklasse Orchesterkomposition mit dem SWR Symphonieorchester durchgeführt werden.

der Ukraine Peter Tschaikowski« leider ins Internet verlegt werden, aber wir haben versucht, die Zeit zu nutzen und eine große Anzahl von gemeinsamen Online-Seminaren realisiert. Ebenfalls entstanden gemeinsame elektronische Miniaturen, die die Kompositionsstudierenden beider Hochschulen zumindest schon virtuell zusammenbrachten und in Kiew und Freiburg präsentiert wurden.

... und vieles mehr ...

Ergänzt wurde unser Programm zwischendurch immer wieder durch Gastseminare und Kurse mit Cathy Milliken, Thomas Meadowcroft, Maximilian Marcoll und Manuel Nawri, zwei Abende mit Werken aus den Kompositionsklassen, einen »Denkraum«, gestaltet durch Brice Pauset und Johannes Schöllhorn und vier echten und erfolgreichen Abschlusskonzerten der Studierenden Dahae Boo (Konzertexamen/ Meisterklasse), Kathrin Denner (Konzertexamen/ Meisterklasse), Lingyi Dong (Master Musik) und Hayoung Hwang (Master Musik).

SWR-Meisterklasse Orchesterkomposition

Glückliche Komponistinnen und Komponisten, ein glücklicher Dirigent, ein glückliches Orchester und glückliche Hörerinnen und Hörer – am Ende des Semesters wurde ein Traum wahr, denn trotz Corona-Beschränkungen konnte die Meisterklasse Orchesterkomposition mit dem SWR Symphonieorchester unter der Leitung von Titus Engel durchgeführt werden. Sieben Komponistinnen und Komponisten erhielten nach einer Vorauswahl die sehr besondere Gelegenheit, mit einem auf Neue Musik spezialisierten Orchester

ihre Stücke zu erarbeiten und vielfältig zu diskutieren. Am Ende wurden ihre Stücke in einem spannenden Konzert uraufgeführt und in mehreren Sendungen auch den Radiohörerinnen und -hörern präsentiert. Die Probenarbeit wurde zusätzlich von Eun-Hwa Cho (Hochschule für Musik Hanns Eisler, Berlin), Lydia Jeschke (SWR), Reinhard Oechsler (SWR), Michael Rebhahn (SWR) und Johannes Schöllhorn (Hochschule für Musik Freiburg) künstlerisch und organisatorisch betreut. Besonders schön für das Institut war auch, dass zwei unserer Studierenden beteiligt waren: Xuan Yao und Maximiliano A. Soto Mayorga.

So ein großes Projekt ist – auch ohne Corona – immer eine ganz besondere Aufgabe für eine Hochschule und unser Dank geht an alle Hochschulmitglieder, die auf vielfältige Weise mitgeholfen haben, dass diese Meisterklasse so erfolgreich stattfinden konnte.

Am Ende des Semesters sind wir, die Mitglieder des Instituts für Neue Musik, glücklich, dass eine so große Anzahl von Veranstaltungen im Sommersemester durch das gemeinsame Engagement gestaltet und präsentiert werden konnten.

Liebe Studierenden und Kolleginnen sowie Kollegen – danke!

Dieser gemeinsame Geist – nach schwierigen Zeiten in der Corona-Pandemie ist es vielleicht erlaubt, ein wenig pathetisch zu sein –, bildet eine Basis für die Zukunft und lässt uns freudig auf die nächsten Semester mit unbekanntem Klängen blicken.

Johannes Schöllhorn

»Nimm sie hin denn, diese Lieder ...«

Liederabend zum Beethoven-Jahr im Wolfgang-Hoffmann-Saal

Am 20. Oktober 2020 durfte die Gesangsklasse von Prof. Torsten Meyer in Zusammenarbeit mit der Klasse für Liedgestaltung von Prof. Matthias Alteheld endlich die Bühne im großen Saal betreten und einen lange geplanten Liederabend zur Feier des Beethoven-Jahrs gestalten. Nach der Verschiebung des ursprünglichen Termins vom April 2020 (aufgrund der Corona-Situation) verlängerte sich die Vorbereitung über das Sommersemester 2020 hinweg.

Neben der Aufführung von Beethovens Werken für Gesang und Klavier stand das Konzept des Team-Teachings im Vordergrund dieses Projekts. Dies ermöglichte es den Studierenden, von beiden Professoren gemeinsam Unterricht und detailliertes Feedback zu bekommen.

Aufteilung in Duos bringt neue musikalische Ideen

Die Studierenden wurden in Duos aufgeteilt und bekamen Lieder zugewiesen, die später das umfangreiche Konzertprogramm bildeten. Infolgedessen entstanden neue musikalische Partnerschaften – eine großartige Möglichkeit, nicht nur neue musikalische Ideen mit fremden Partnerinnen und Partnern zu entwickeln, sondern sich auch von eingespielten Mechanismen lösen zu können.

Das Programm hob besonders die feinen Nuancen in Beethovens Liederkompositionen hervor, die zuweilen sehr anspruchsvoll und zudem äußerst facettenreich sind. Jedes Duo hatte die Aufgabe, die zumeist relativ unbekannteren Werke zu interpretieren. Oft kannte man andere, im Liedrepertoire geläufigere Vertonungen der Texte und hatte dadurch einen interessanten Zugang zu Beethovens Kompositionssprache.



Das Engagement der Professoren Torsten Meyer und Matthias Alteheld zeigte sich nicht nur in der akribischen Vorbereitung des Konzerts, sondern auch in der eigenen Präsentation des Liederzyklus »An die ferne Geliebte op. 98«. Für die Studierenden war dies auch eine großartige Gelegenheit, mit den Professoren die Bühne zu teilen.

Beim Liederabend zum Beethoven-Jahr teilten sich Studierende und Professoren die Bühne.



Chloe Robbins

Da es sich bei diesem Konzert um eines der ersten öffentlichen Konzerte seit Anfang der Corona-Pandemie handelte, gab es natürlich einige Einschränkungen. Das Programm war in vier Abschnitte aufgeteilt, um genügend Pausen zu ermöglichen. Zudem saßen die Sängerinnen und Sänger sowie die Pianistinnen und Pianisten während des ganzen Konzerts mit Maske auf der Bühne, um unnötige Bewegungen zu vermeiden. Dieses Konzept war für die Interpretinnen und Interpreten neu und zuweilen eine ungewohnte Herausforderung für Konzentration, innere Ruhe und Leistung. Letztendlich war es dann aber eine sehr gute erste Erfahrung mit den neuen pandemischen Anforderungen an Musikerinnen und Musiker und eine schöne und gelungene Hommage an die bekannten und weniger bekannten Lieder Beethovens in seinem Jubiläumsjahr.

Für die Ausführenden:

Chloe Robbins und Philip Rivinius



Philip Rivinius

Die Beteiligten des Liederabends zum Beethoven-Jahr an der Hochschule für Musik Freiburg:

Torsten Meyer, Bariton und Studierende seiner Klasse: Chloe Robbins, Benedikt Heisinger, Lorenz Kauffer, Malte Kebschull, Manuel Pollinger, Jonas Schüsselin und Steffen Schwendner

Matthias Alteheld, Klavier und Studierende seiner Klasse: Dokyung Han, Ayako Imoto, Hyunjung Kim, Giulio Ferré und Philip Rivinius

Familien-Musikfest an der Hochschule für Musik Freiburg

Der Studienbereich Elementare Musikpädagogik veranstaltete im Rahmen des Stadtjubiläums das erste Familien-Musikfest an der Hochschule

Am 10. Juli 2021 fand zum ersten Mal an der Hochschule für Musik Freiburg ein Familien-Musikfest statt. Dazu kam die Besonderheit, dass das Fest die erste öffentliche Veranstaltung des Studienbereichs Elementare Musikpädagogik (EMP) seit Beginn der Corona-Pandemie war.

120 Personen auf musikalischer Schatzsuche

Kurz nach Ankündigung war das Fest ausgebucht. Die Plätze waren allerdings Corona-bedingt limitiert. So kamen circa 120 Menschen aller Altersgruppen am Samstagnachmittag zusammen und haben bei traumhaftem Sommerwetter zahlreiche Mini-Konzerte und Workshops in Form einer musikalischen Schatzsuche erlebt. An mehreren Stationen rund um die Hochschule für Musik Freiburg gab es Aktionen

zum Mitmachen, Lauschen und Ausprobieren zu entdecken. Musiktheater, Impro-Jazz, selbstkomponierte Kinderlieder, Wasserklanggeschichten sowie viele Instrumente zum Selberspielen füllten einen bunt-bewegten Nachmittag!

Sowohl inhaltlich als auch organisatorisch wurde das Familien-Musikfest von Studierenden des Studienbereichs EMP mit Begleitung von Raffaella Dilles und Prof. Camille Savage-Kroll vorbereitet.

Das Fest ist auf große Resonanz gestoßen und Fragen nach einer Wiederaufnahme sind mehrfach gestellt worden. Vielen Dank an dieser Stelle an alle Beteiligten!

Camille Savage-Kroll



Beim Familien-Musikfest konnten Kinder und Jugendliche mitmachen, lauschen, ausprobieren und entdecken.



EDEN – eine inklusive Performance von Tanz und Musik über das Glück

Kooperation der Elementaren Musikpädagogik der Hochschule für Musik Freiburg und dem Verein »com.dance e. V.«

EDEN ist eine gemeinsame Reise durch Glück und Unglück.



Im Rahmen einer Produktion des Vereins »com.dance e. V.« erforschten wir, sechs Tänzerinnen und Tänzer sowie zwei Musikerinnen, mit der Choreografin und künstlerischen Leiterin Katja Gluding das Glück und sein Gegenteil. Was macht mich glücklich? Was tut gut? Wie fühlt sich Glückseligkeit an? Was macht unglücklich? Was macht mir Angst oder was tut weh? Mit diesen Fragen haben wir Stimmungen kreiert, Situationen geschaffen, Bewegungen gefunden und letztendlich ein Stück auf die Bühne im E-Werk Freiburg gebracht – EDEN.

Gearbeitet haben wir in einem Zeitraum von drei Monaten, zuerst intensiv nur die Tänzerinnen und Tänzer und die künstlerische Leiterin, später kamen wir Musikerinnen dazu. Anfangs war nicht klar, wie weit wir nur vom Rand der Bühne mit den Tänzerinnen und Tänzern in den Dialog treten oder wir doch

gleichwertig auf der Bühne zu sehen sein würden. Wie viele Personen auf der Bühne sein durften, hing von der aktuellen Bestimmung des Landes aufgrund der Corona-Situation ab und wurde innerhalb des Probenzeitraums regelmäßig angepasst. Lange war auch nicht klar, ob das Projekt am Ende überhaupt auf die Bühne kommen könnte und ob die Fördergelder im Falle einer Absage trotzdem bezahlt würden.

Arbeit mit Tänzerinnen und Tänzern inspiriert

Trotz des großen Risikos beschlossen wir, diese gemeinsame Reise durch das Glück und sein Gegenteil zu gehen. Das Studium der Elementaren Musikpädagogik (EMP) bietet glücklicherweise die Möglichkeit, sich mit den beiden Disziplinen Improvisation und Tanz auseinanderzusetzen. So konnten wir hier einige Vorerfahrungen mitbringen und gleichzeitig

wieder viel für unser weiteres Studium mitnehmen. Die Arbeit war für uns Musikerinnen, die selten mit Tänzerinnen und Tänzern arbeiten und Stücke doch meist durch Noten kennenlernen und nur sehr selten durch reine Improvisation, eine nachhaltig inspirierende Erfahrung. Jede Probe schuf einen Raum für Kreativität, emotionale Auseinandersetzung, menschliche Begegnungen und körperliche Wahrnehmung. Oft begann ein Probenstag mit einer Meditation, durch die wir uns auf uns selbst konzentrieren konnten, um erst die Möglichkeit zu haben, uns körperlich (und musikalisch) auf Emotionen von Glück und Unglück einlassen zu können. Für ein gutes Gemeinschaftsgefühl wurde in der Gruppe offen über akute Emotionen gesprochen. Was beschäftigt uns? Warum geht es mir gerade nicht gut? Wo gibt es Unzufriedenheit? Mehrere dieser Gespräche haben sich anbahnende Unstimmigkeiten verhindert, sodass sich alle im Endeffekt wieder auf die gemeinsame Arbeit einlassen konnten.

Nur zwei Musikerinnen bedeutet auch Freiheiten

Das eigene Spiel mit Bewegung zu verbinden oder noch besser, über die Bewegung zur Musik zu finden, war eine bereichernde Herangehensweise für uns Musikerinnen. Dies hat sich ganzheitlich und natürlich angefühlt. Etwas zu konkretisieren dauert mit dieser Herangehensweise länger als wir es gewohnt

sind. Denn wenn am Anfang Nichts steht, ist alles möglich und alles wandelbar, bis man das Gefühl hat, das Richtige gefunden zu haben. Zuerst haben wir uns mit nur einer Geige und einem Cello begrenzt gefühlt, jedoch nach einer Zeit gemerkt, dass es auch Freiheiten schafft, indem wir zu zweit viel besser aufeinander reagieren können, als es in einer größeren Gruppe von Musikerinnen und Musikern möglich wäre. So konnten wir auch in der Vorstellung am Ende improvisatorisch mit dem festen Material, welches wir im Laufe der Proben gesammelt hatten, umgehen. Ein Solo, ein Geigen-Cello-Duo, ein Instrument-Tanz-Duo oder ein Trio bekamen ganz individuelle Bedeutungen. Auch die räumliche Nutzung der Bühne war bedeutsam, was wir in der klassischen musikalischen Arbeit selten erleben. So überlegten wir uns, wann wir uns wie durch den Raum bewegen oder wann wir hinter einem Paravent versteckt stehen sollten.

Die Erfahrungen, die wir sammeln konnten, werden unsere musikalische Herangehensweise nachhaltig prägen. Aber nicht nur musikalisch, sondern auch menschlich war es ein Projekt, welches uns viel für unseren weiteren Weg mitgegeben hat.

Der Livestream kann hier angeschaut werden:
www.infreiburgzuhause.de/eden

Leonie Flaksman und Beatriz Picas

Für die beiden Musikerinnen der Hochschule für Musik Freiburg war die Arbeit mit den Tänzerinnen und Tänzern eine inspirierende Erfahrung.



ZDF heute journal berichtet über Disklavier

Beitrag zum Reproduktionsklavier beschreibt, wie die Hochschule für Musik Freiburg das Disklavier einsetzt

Die Hochschule für Musik Freiburg war Thema im ZDF heute journal vom 2. August 2021, das laut offizieller ZDF-Sendestatistik von 3,73 Millionen Zuschauerinnen und Zuschauern gesehen wurde. In dem Beitrag ging es um das Reproduktionsklavier der Freiburger Firma Welte, auf dem berühmte Komponistinnen und Komponisten sowie Pianistinnen und Pianisten Anfang des 20. Jahrhunderts ihre eigenen Stücke eingespielt haben. Mehr als 4.000 Aufnahmen sind damals entstanden. Übertragen auf das moderne Disklavier werden sie an der Hochschule für Musik Freiburg heute für die Lehre eingesetzt: Da sich durch die Technologie einzelne Hände, Stimmen oder zum Beispiel das Pedal des Spiels der verstorbenen Komponistinnen und Komponisten ausschalten lassen, können Studierende gemeinsam mit ihnen an einem Disklavier musizieren. Das sei ein großer Vorteil, berichtet Astghik Bakhshiyanyan, Masterstudentin Klavier bei Prof. Christoph Sischka, in dem Beitrag: Studierende hätten großen Respekt vor dem

Notentext. Wenn aber durch das Disklavier deutlich werde, dass beispielsweise der Komponist Alexander Skrjabin selbst improvisatorisch mit seinem Notentext umgegangen ist, gebe das eine ganz andere Freiheit und Inspiration für das eigene Spiel.

Den Filmbeitrag zum Reproduktionsklavier ist online verfügbar unter: www.zdf.de/nachrichten/heute-journal/eine-zeitreise-am-klavier-100.html

Eignungsprüfungen per Disklavier

Der Beitrag entstand als Fortführung des letztjährigen Disklavier-Projekts, bei dem weltweit die erste Eignungsprüfung mit fernübertragenem Klavierspiel von Shanghai und Tokyo nach Freiburg durchgeführt wurde, quasi »interkontinental«. ARD, ZDF und zahlreiche Print- und Onlinemedien hatten darüber berichtet, gerade unter dem besonderen Blickwinkel der Corona-Pandemie.

Durch die Technik des Disklaviers kann der Student der Hochschule für Musik Freiburg gemeinsam mit dem verstorbenen Komponisten Sergei Wassiljewitsch Rachmaninoff musizieren (großes Bild). Im kleinen Bild ist eine Zuhörer:in in Warschau zu sehen.



Studierende spielen gemeinsam mit dem Komponisten

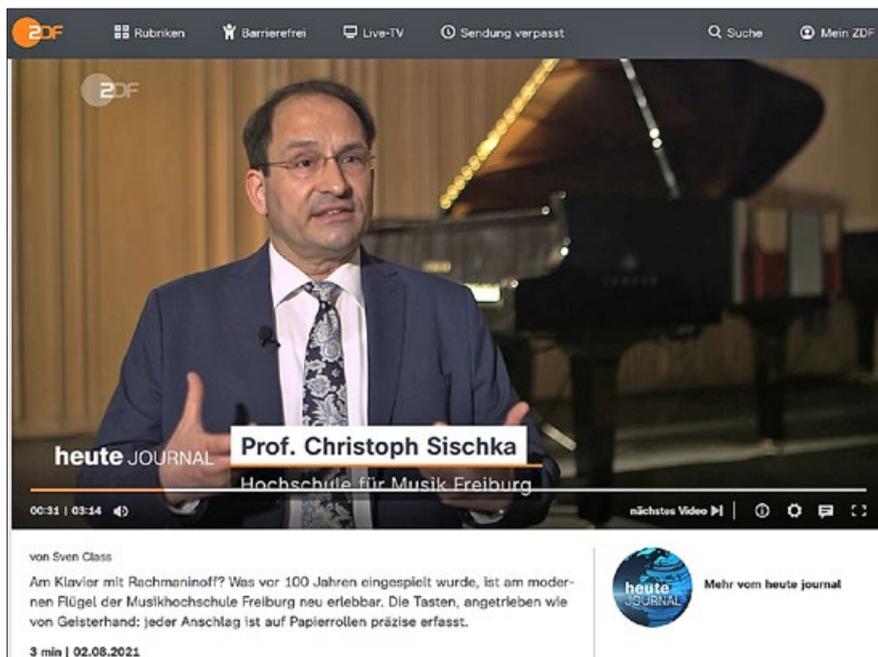
Im Jahr 2021 wurden mit dem neuen Projekt Digitalität, künstlerisches Klavierspiel und historisch informierte Aufführungspraxis auf einzigartige Weise kombiniert. Studierende spielen zusammen mit dem Komponisten, der vor über 100 Jahren genau in dieser Weise »die Tasten gedrückt hat«. 2021 und 1910 zusammen auf der Klavierbank sitzend als reale Zeitreise in die Vergangenheit ...

Mit digitalisierten Klavier-Rollenaufnahmen konnten so in Corona-Zeiten fernübertragene Kooperationen mit der Fryderyk-Chopin-Universität für Musik in

Warschau und dem Staatlichen Sankt Petersburger Konservatorium »N.A. Rimski-Korsakow« durchgeführt werden. Die Planung und Realisierung erfolgte durch Prof. Christoph Sischka und Sebastian Bausch, Hochschule der Künste Bern und Alumnus der Hochschule für Musik Freiburg.

Ein ausführliches Video fasst die Vorträge in Warschau und St. Petersburg zum Thema »Russian Piano School – Playing With Skrjabin, Rachmaninoff and Others on the Disklavier« zusammen: www.mh-freiburg.de/hochschule/allgemeines/aktuelles/details/klavierspielen-mit-skrjabin-und-rachmaninoff-auf-dem-disklavier

Prof. Christoph Sischka



Prof. Christoph Sischka, Prorektor für Lehre der Hochschule für Musik Freiburg, im Beitrag des ZDF.



Das Disklavier wird an der Hochschule für Musik Freiburg für die Lehre eingesetzt. Die Technologie erlaubt es, einzelne Hände oder Stimmen auszuschalten.

»Das Rohe und das Gekochte«

Die Konzertreihe an der Hochschule für Musik Freiburg läuft seit dem Jahr 2010

Seit elf Jahren wird in der Konzertreihe »Das Rohe und das Gekochte« komponierte Musik den traditionellen Musizierformen anderer Kulturen gegenüber gestellt, beispielsweise denen aus Japan, Indien, Indonesien, Myanmar, der Mongolei, Mazedonien, Senegal, Ghana, der Türkei oder dem Iran. Immer wieder gelang es in diesem Rahmen, Gemeinsamkeiten oder auch völlig andere Musizierkonzepte zu entdecken. Die Schlaginstrumente stammen aus allen Teilen der Welt und sind ein geeignetes Instrumentarium für einen interkulturellen Dialog.

Der Komponist Iannis Xenakis bewegt sich in seinen Kompositionen in einer ästhetischen Schnittmenge zwischen archaisch ritueller Strenge und technologischer Erkenntnis. Er war bei unserem aktuellen Konzertprojekt vom 11. bis 13. Juni 2021 der Dialogpartner in jedem Konzert für die Musik aus anderen Kulturkreisen. Hinzu traten Komponistinnen und Komponisten, die ebenfalls interkulturelle Konzepte zum Inhalt haben.

Titel inspiriert durch Claude Lévi-Strauss

In seiner Publikation »Das Rohe und das Gekochte« beschrieb der französische Ethnologe und Anthropologe Claude Lévi-Strauss (1908 bis 2009) Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Kulturen und

war fasziniert von den Alternativen zur westlichen Zivilisation. Dabei trennte er in seinen Beobachtungen »kalte« und »heiße« Gesellschaften voneinander. »Primitive Völker« gab es für ihn nicht.

Lévi-Strauss bemerkte über die Musik: *»Nirgendwo sonst, als in der Musik, wird die Ebene des Vernünftigen und des Sensiblen so stark vereint. Nur Musiker haben das Privileg, an wunderbaren Schnittstellen beider Elemente für einen Moment die Ewigkeit zu schauen.«*

»Das Rohe und das Gekochte«, 11. bis 13. Juni 2021, Konzertsaal der Hochschule für Musik Freiburg

Ein Schlagzeugfestival der Hochschule für Musik Freiburg mit Musik aus Indonesien, Indien, Malaysia, Japan, Korea und Werken unter anderem von Iannis Xenakis, Rob Waring, Dieter Mack und Domenico Melchiorre.

Konzeption und Leitung:
Håkon Stene und Bernhard Wulff

Weitere Informationen zu dem Schlagzeugfestival stehen unter www.mh-freiburg.de

Prof. Dr. h. c. Bernhard Wulff

Das Schlagzeugfestival findet mit Schlaginstrumenten aus aller Welt statt, etwa aus Indonesien, Indien, Malaysia, Japan oder Korea.



Neues aus der Freiburger Akademie zur Begabtenförderung (FAB)

Hatte man sich in den Sommerferien 2020 über sinkende Inzidenzzahlen gefreut und vielleicht gehofft, die durch die Corona-Pandemie erforderlichen Beschränkungen bald überwinden zu können, zeigte der Herbst, wie rasant sich die allgemeine Situation wieder verschärfte und an eine Normalität im gewohnten Maße nicht zu denken war. Die ergriffenen Hygienemaßnahmen der Hochschule für Musik Freiburg erwiesen sich als sinnvoll und erfolgreich, wenigstens der Hauptfachunterricht konnte nach und nach wieder in Richtung des normalen Präsenzbetriebs gelockert werden.

Gute digitale Infrastruktur der Hochschule

Der Gruppenunterricht in den Grundlagenfächern hingegen wurde online durchgeführt, gerade auch wegen der an einer Hochschule besonderen Altersgruppe mit parallelem Schulbesuch, den oft weiten, teilweise grenzüberschreitenden Anfahrtswegen und der an der Hochschule für Musik Freiburg vorhandenen guten digitalen Infrastruktur zur Durchführung dieses Unterrichtsformats.

Sonst übliche Zusatzaktivitäten wie Konzertbesuche oder Themenworkshops mussten leider immer noch entfallen. Auch die Semesterabschluss-Konzerte konnten im Februar nur als zwei rein interne Vorspiele im Wolfgang-Hoffmann-Saal mit maximal einer Begleitperson und exakt durchgetaktetem Zeitplan stattfinden. Im Juli durften schon bis zu 160 angemeldete Zuhörerinnen und Zuhörer im Konzertsaal zuhören, die Matinee im Augustinum konnte immerhin zusätzlich stattfinden, wenngleich die Spielerinnen und Spieler nur die Bühne betreten durften und der Zuschauerraum den Bewohnerinnen und Bewohnern der Seniorenresidenz vorbehalten war. All diese Möglichkeiten waren schon privilegiert verglichen mit der Unterrichtssituation zum Beispiel an Musikschulen.

Gänzlich durcheinander geriet der Zeitplan des Wettbewerbs »Jugend musiziert«. Nach dem Anmeldeabschluss im Dezember finden die Regionalwettbewerbe

normalerweise ab Ende Januar, die Landeswettbewerbe im März und der Bundeswettbewerb in den Pfingstferien statt. Je nach Altersgruppe kann so ein Programm stetig, in bis zu drei Stufen fortentwickelt werden. Wegen der Pandemie war an eine reguläre Durchführung Ende Januar beziehungsweise Anfang Februar nicht zu denken. Deshalb wurde für die zum Bundeswettbewerb zugelassenen Altersgruppen III bis VI im März ein digitaler Wettbewerb durchgeführt. Die Jurys schauten in Präsenz gemeinsam im März eingereichte Videos an und bewerteten diese als Mischform von Regional- und Landeswettbewerb. Die weitergeleiteten Beiträge wurden dann beim Bundeswettbewerb in Bremen und Bremerhaven von einer wiederum präsent tagenden Jury bewertet.

Die Altersgruppen I und II wurden komplett in Präsenz durchgeführt. In Freiburg regional Ende Juni, der Landeswettbewerb Baden-Württemberg dann Mitte Juli in Calw.

Zahlreiche Erfolge bei »Jugend musiziert«

Es gab insgesamt drei erste Preise, zweimal mit Höchstpunktzahl, beim 58. Bundeswettbewerb »Jugend musiziert«, der vom 20. bis 27. Mai 2021 in Bremen und Bremerhaven stattfand.

Die Ergebnisse im Einzelnen:

Georg Schäfer (Klasse Prof. Matthias Maierhofer), Altersgruppe IV, Wertung Orgel (solo), 25 Punkte, erster Preis und Solisten-Sonderpreis der Deutschen Stiftung Musikleben für herausragende Leistungen (250 Euro)

Felix Wunderle (Klasse Prof. Matthias Maierhofer), Altersgruppe VI, Wertung Orgel (solo), 25 Punkte, erster Preis und Solisten-Sonderpreis der Deutschen Stiftung Musikleben für herausragende Leistungen (250 Euro)

Carlotta Herzog (Klasse Matthias Kläger), Altersgruppe V, Wertung Gitarre (solo), 24 Punkte, erster Preis

Maya Renzi (Klasse Prof. Stefan Temmingh), Altersgruppe V, Wertung Blockflöte (solo), 23 Punkte, zweiter Preis

Felin Huang (Violine, Klasse Prof. Gottfried von der Goltz) und **Tomoyuki Kamijo** (Klavier, als Gast), Altersgruppe IV, Wertung Klavier und ein Streichinstrument, 19 Punkte, mit sehr gutem Erfolg teilgenommen

Janina Starkloff (Violine, als Gast) und **Cosima Brandner** (Klavier, Klasse Prof. Christoph Sischka), Altersgruppe IV, Wertung Klavier und ein Streichinstrument, 19 Punkte, mit sehr gutem Erfolg teilgenommen

Polina Dubow (Violine, als Gast) und **Fenella Bockmaier** (Klavier, Klasse Prof. Christoph Sischka), Altersgruppe Ib (nur Regionalebene), Wertung Klavier und ein Streichinstrument, 25 Punkte, erster Preis

Erfolge bei Schweizer Jugendmusikwettbewerben

Der Gitarrist **Morris Bader** (Klasse Christian Reichert) hat am 6. März 2021 am »Schweizer Podiumswettbewerb Basel Land« teilgenommen. Dabei hat er den ersten Preis in seiner Alterskategorie gewonnen.

Der Pianist **Lou Hägi** (Klasse Prof. Christoph Sischka) kam in seiner Alterskategorie in das Finale des Schweizerischen Jugendmusikwettbewerbs und erhielt Anfang Mai 2021 in Luzern-Kriens den zweiten Preis zugesprochen. Sein Programm umfasste Werke von Johann Sebastian Bach, Frédéric Chopin und Claude Debussy.

Internationale Wettbewerbserfolge

Georg Schäfer, Orgelstudent der Freiburger Akademie zur Begabtenförderung (FAB) in der Klasse von Prof. Matthias Maierhofer, hat beim internationalen Jugendwettbewerb »The Muse International Music Competition« einen ersten Preis in der Alterskategorie 15 bis 17 Jahre gewonnen. Weitere Informationen gibt es unter <https://themuse.gr>

Zusätzlich wurde **Georg Schäfer** (Klasse Prof. Matthias Maierhofer) beim Internationalen Odin-Jugend-Wettbewerb (Kategorie Tasteninstrumente), der aufgrund der Corona-Pandemie online durchgeführt wurde, mit

einem zweiten Preis im Fach Orgel ausgezeichnet (bei Nichtvergabe des ersten Preises). Das live gedrehte Video aus dem Konzertsaal der Hochschule für Musik Freiburg mit Georgi Mushels Toccata und Max Regers Melodia op. 129 kann im Internet angehört werden: www.youtube.com/watch?v=CUTIQWBqeaY



Georg Schäfer, Orgelstudent an der FAB, gewann einen ersten Preis beim »The Muse International Music Competition« (Alterskategorie 15 bis 17 Jahre).

Beim 3rd International Music Prize of Verona »Làszlò Spezzaferri« wurde **Georg Schäfer** (Klasse Prof. Matthias Maierhofer) mit dem ersten Preis (Gold Medal) bei einer Wertung von 97 von 100 Punkten ausgezeichnet. Der Wettbewerb wurde 2021 coronabedingt online durchgeführt und wird von der »Associazione Culturale Talent Music School« und der Provinz sowie der Stadt Verona organisiert. Website des Wettbewerbs: www.concorsoscuoleinmusica.it

Die FAB-Vorstudentin **Moë Dierstein** (Violine, Klasse Prof. Simone Zraggen) hat erfolgreich an einem Wettbewerb in St. Gallen (Schweiz) teilgenommen. Infolgedessen war sie im Mai 2021 eingeladen, als Solistin mit dem Kammerorchester St. Gallen das vierte Violinkonzert von Wolfgang Amadeus Mozart spielen zu dürfen. Das Kammerorchester St. Gallen wurde 2011 gegründet und ermöglicht jungen Musikerinnen und Musikern, Erfahrungen im Ensemblespiel zu sammeln. Das Orchester spielt Werke und Trouvailles von bekannten bis zu weniger bekannten Komponistinnen und Komponisten und ist dafür bekannt, sehr ungewöhnliche Konzerte aufzuführen.

Moë Dierstein (Klasse Prof. Simone Zraggen) gewann beim internationalen Tibor Varga Violinwettbewerb Junior 2021 in Sion (Schweiz) den dritten Preis. Die in einer Vorrunde per Video ausgewählten zwölf Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Wettbewerbs über

drei Runden kamen unter anderem aus Bulgarien, Deutschland, Japan, Italien, Spanien, der Schweiz, Mexiko und den USA. Link zum Wettbewerb: <https://sion-violon-musique.ch/de/moe-dierstein-all/>; <https://www.facebook.com/sionconcours>

Links zu den Auftritten von Moë Dierstein: Erste Runde (www.youtube.com/watch?v=8Cy81ZoPlfo, <https://youtu.be/U2K3bCgYc3U>), zweite Runde (https://youtu.be/a_fZdGBLWbo, https://youtu.be/1MZWUHa_Bw), Finale (<https://youtu.be/7e2pI59ufiU>)

FAB-Konzerte/Vorspiele

Am 13. Februar 2021 traten von 15.45 bis 19.30 Uhr in zwei internen Vorspielen folgende Vorstudierende im Wolfgang-Hoffmann-Saal der Hochschule für Musik Freiburg auf:

Annalena Litterst, Klarinette (Klasse Prof. Kilian Herold), Lou Hägi, Klavier (Klasse Prof. Christoph Sischka), Felin Huang, Violine (Klasse Prof. Gottfried von der Goltz) und Tomoyuki Kamijo, Klavier (als Gast), Felix Wunderle, Orgel (Klasse Prof. Matthias Maierhofer), Janina Starkloff, Violine (als Gast) und Cosima Brandner, Klavier (Klasse Prof. Christoph Sischka), Owen Smith, Klavier (Klasse Prof. Hardy Rittner), Sofie-Marie Starkloff, Violine (Klasse Prof. Simone Zraggen) und Carlotta Herzog, Gitarre (Klasse Matthias Kläger)

Mathilda Dendorfer, Violine (Klasse Prof. Simone Zraggen) und Akiko Okabe, Klavier, Yuna Dierstein, Violoncello (Klasse Beverley Ellis) und Akiko Okabe, Klavier, Nathalie Schanz, Violine (Klasse Muriel Cantoreggi) und Akiko Okabe, Klavier, Sofie-Marie Starkloff, Violine (Klasse Prof. Simone Zraggen) und Akiko Okabe, Klavier, Moë Dierstein, Violine (Klasse Prof.

Simone Zraggen), Lisa Brobeil, Violine (Klasse Prof. Simone Zraggen) und Akiko Okabe, Klavier, Sergey Fedorov, Gitarre (Klasse Matthias Kläger), Wei-Chieh Liao, Klavier (Klasse Prof. C. Sischka) und Konrad Fitzenberger, Klavier (Klasse Prof. Elza Kolodin), Georg Schäfer, Orgel (Klasse Prof. Matthias Maierhofer)

Im Konzert am Samstag, 10. Juli 2021, traten um 20.00 Uhr folgende FAB'ler auf:

Polina Dubow, Violine (Gast) und Fenella Bockmaier, Klavier (Klasse Prof. Christoph Sischka), Fenella Bockmaier, Klavier (Klasse Prof. Christoph Sischka), Carlotta Herzog, Gitarre (Klasse Matthias Kläger) und Ming-Wei Kueh, Gitarre (als Gast), Felin Huang, Violine (Klasse Prof. Gottfried von der Goltz) und Ching-Fen Lee, Klavier, Cosima Brandner, Klavier (Klasse Prof. Christoph Sischka), Nathalie Schanz, Violine (Klasse Prof. Muriel Cantoreggi) und Akiko Okabe, Klavier, Maya Renz, Blockflöte (Klasse Prof. Stefan Temmingh), Moë Dierstein, Violine (Klasse Prof. Simone Zraggen), Tabea Tischler, Klavier (Klasse Prof. Christoph Sischka), Sonja Starkloff, Violine (Klasse Prof. Simone Zraggen) und Akiko Okabe, Klavier, Lou Hägi, Klavier (Klasse Prof. Christoph Sischka), Sergey Fedorov, Gitarre (Klasse Matthias Kläger), Lisa Brobeil, Violine (Klasse Prof. Simone Zraggen) und Akiko Okabe, Klavier

In der Konzertmatinee im Augustinum Freiburg am 11. Juli 2021 spielten:

Lavinia Mährlein, Violine (Klasse Prof. Simone Zraggen) und Akiko Okabe, Klavier, Sonja Starkloff, Violine (Klasse Prof. Simone Zraggen), Moë Dierstein, Violine (Klasse Prof. Simone Zraggen) und Akiko Okabe, Klavier, Tabea Tischler, Klavier (Klasse Prof. Christoph Sischka), Lisa Brobeil, Violine (Klasse Prof. Simone Zraggen) und Akiko Okabe, Klavier

Prof. Christoph Sischka



Die FAB-Vorstudentin **Moë Dierstein** durfte als Solistin mit dem Kammerorchester St. Gallen das vierte Violinkonzert von Wolfgang Amadeus Mozart spielen.

Aus dem Freiburger Institut für Musikermedizin (FIM)



Das Team des Freiburger Instituts für Musikermedizin (FIM) berät die Hochschule für Musik Freiburg, wodurch auch im Wintersemester 2020/2021 der Präsenzunterricht aufrechterhalten werden konnte.

Das Jahr 2021 hat uns in der Musikermedizin anhaltend mit den Fragen der Corona-Pandemie beschäftigt. Als erfreuliche Entwicklungen waren zu verzeichnen, dass es gelungen ist, an der Hochschule für Musik Freiburg den Präsenzunterricht in der künstlerischen Lehre über das Wintersemester 2020/2021 offen zu halten und dass wir auch in unserer Beratungsstelle vielen Musikerinnen und Musikern im Amateurmusik-Bereich helfen konnten. Die Erkenntnisse, die wir im Laufe der Pandemie und durch weitere wissenschaftliche Untersuchungen gewinnen konnten, sind in weitere Updates unserer »Risikoeinschätzung einer Coronavirus-Infektion im Bereich Musik« auf der Homepage der Hochschule für Musik Freiburg eingeflossen – aktuell haben wir

gerade das siebte Update am 13. September 2021 veröffentlicht (www.mh-freiburg.de/hochschule/covid-19-corona/risikoeinschaetzung).

Eigene Impftage für Hochschul-Angehörige

Im Sommersemester 2021 haben wir im Rektorat – Claudia Spahn wurde im Oktober 2020 im Senat für eine zweite Amtszeit als Prorektorin für Forschung und Internationales wiedergewählt – gemeinsam beschlossen, sehr stark auf die Möglichkeit der Impfung zu setzen. Hierfür haben Claudia Spahn und Bernhard Richter eine Informationsveranstaltung zu Fragen rund um das Impfen für alle Angehörigen der Hochschule für Musik Freiburg online angeboten.

Bereits Anfang Juni 2021 – praktisch zeitgleich mit der Entpriorisierung des Impfangebots – konnten im Impfzentrum Freiburg durch Vermittlung des Universitätsklinikums Freiburg eigene Impfangebote eingerichtet werden, die von den Angehörigen der Hochschule rege genutzt wurden. Es ist sehr erfreulich, dass die Kooperation mit dem Universitätsklinikum sich in der Pandemie so positiv bewährt hat. Insbesondere dem Institut für Virologie (Ärztlicher Direktor Prof. Dr. med. Hartmut Hengel) und seinen Ärztinnen und Ärzten sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist zu danken; sie haben sehr häufig PCR-Testungen in kurzer Zeit ermöglicht, wenn dies vonnöten war. Das FIM hat versucht, nicht nur die eigene Hochschule, sondern auch Ensembles am Ort spielfähig zu erhalten. Zum bisher üblichen Ablauf der Sprechstunde ist so bei Bernhard Richter regelmäßig das Testen entsprechender Personen hinzugekommen.

Nach Genehmigung durch die »Ethik-Kommission der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg« (für die Durchführung und Auswertung der Befragung, insbesondere die Einhaltung des Datenschutzes) hat sich das Rektorat entschieden, die Impfquote bei den Angehörigen der Hochschule für Musik Freiburg zu ermitteln, um den Impfschutz im Hinblick auf das Wintersemester 2021/2022 abschätzen zu können. Das FIM wurde mit der Durchführung und Auswertung der Befragung beauftragt.

Impfstatus an der Hochschule für Musik Freiburg

Studierende, Lehrende sowie Mitglieder der Verwaltung und des Technischen Dienstes wurden im Zeitraum vom 23. Juni bis 5. Juli 2021 per E-Mail eingeladen, freiwillig einen online-Fragebogen anonym auszufüllen. Es wurden Anschreiben in mehreren Sprachen – Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch und Chinesisch – versandt. Insgesamt nahmen 786 Personen an der Befragung teil. Dies entsprach bei einer Grundgesamtheit von 909 Personen einer Beteiligung von 87 Prozent. Unter den 786 Teilnehmenden waren 47 Prozent weiblich, 52 Prozent männlich und 1 Prozent divers. 81,1 Prozent der Stichprobe waren genesen oder geimpft (33,1 Prozent voller Impfschutz, 42 Prozent ein Mal geimpft), 3,8 Prozent lehnten impfen ab, 4,1 Prozent waren noch unentschlossen. Fasst man diejenigen Personen zusammen, die bereits geimpft waren und die sich noch impfen lassen wollten, ist

mit einem Prozentsatz von 92 Prozent mit vollem Impfschutz im Wintersemester 2021/2022 zu rechnen. Diese Zahl bleibt allerdings nur dann realistisch, wenn entsprechend viele Neuimmatrikulierte schon geimpft sein werden.

Lehre: Nur vereinzelt Präsenztreffen

In der Lehre konnten auch in unserem Fach nun wieder vereinzelt Präsenztreffen stattfinden, allerdings war es nicht einfach, entsprechend große Räume zu finden. Wir alle freuen uns auf wieder mehr persönlichen Kontakt. Unser Minor Musikphysiologie hat im fünften Semester und trotz Corona wieder interessierte Studierende gefunden. Wir haben unsere Auftritts-App für Musikerinnen und Musiker »Stage:Cool« fertiggestellt, die nun für iOS und Android kostenlos im Internet heruntergeladen werden kann. Nun hoffen wir, dass es wieder viele Konzerte und Auftritte geben wird, bei denen die App genutzt werden kann.

FIM-Ambulanz: Fast normaler Betrieb und Videosprechstunden

Die Ambulanz des FIM am Universitätsklinikum arbeitet wieder fast normal, die während des Lockdowns eingeführten Videosprechstunden sind mittlerweile als zusätzliche Möglichkeit integriert.

Im Juli 2021 war das FIM stark gefordert durch die wissenschaftliche Begleitung dreier Modellprojekte, die vom Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg initiiert und genehmigt wurden. Hierbei wurden Publika in den Staatstheatern Stuttgart und bei Vorstellungen der Volksschauspiele Ötigheim sowie Musikerinnen und Musiker von 20 Musikvereinen in Zusammenarbeit mit dem Bund Deutscher Blasmusikverbände (BDB) und der BDB-Musikakademie in Staufien befragt und die Musizierumstände untersucht.

Forschungsprojekt zur Gesundheit von Lehrerinnen und Lehrern

In unserem großen Forschungsprojekt zum Thema Gesundheit von Lehrerinnen und Lehrern wurde ein Fortbildungscurriculum im online-Format entwickelt, das den Namen »LEHGU. Schult Stimme und Stimmung« trägt.



Im August 2021 sprachen die Leiter des FIM, **Prof. Dr. med. Claudia Spahn** und **Prof. Dr. med. Bernhard Richter**, beim 25-jährigen Jubiläum der Festspielmedizin Salzburg.

Besonders freut uns, dass Manfred Nusseck seine Antrittsvorlesung an der Pädagogischen Hochschule Freiburg halten konnte (wenn auch online) und jetzt den Titel Privatdozent führen darf. Ebenso erfreulich ist die Nominierung von Anna Immerz gemeinsam mit dem Kollegen Christian Burkhart aus den Erziehungswissenschaften der Universität Freiburg für die Bewerbung um den Landeslehrpreis 2021. Wir drücken die Daumen!

Online-Vortrag zu Ludwig van Beethoven

Am 2. Februar 2021 fand im Rahmen des psychosomatischen Dienstagskolloquiums »Seele-Körper-Geist« ein Online-Vortrag von Claudia Spahn und Bernhard Richter zu Ludwig van Beethoven statt, der große Resonanz fand. Im August 2021 hielten Bernhard Richter und Claudia Spahn Keynotes beim 25-jährigen Jubiläum der Festspielmedizin Salzburg.

Das gesamte FIM-Team verabschiedet wehmütig unsere langjährige Mitarbeiterin Anja Erfurt im Sekretariat für Patientinnen und Patienten. Sie hat eine neue Aufgabe an der Ostsee gefunden. Wir danken ihr und wünschen ihr von Herzen alles Gute!

Wir hoffen, dass wir nach und nach in die Normalität des Musizierens vor Corona zurückkehren werden. Sorge bereitet es, dass in der Bevölkerung der Prozentsatz der Ungeimpften mit circa 40 Prozent noch zu hoch ist und dass diese Menschen erkranken und auf Intensivstationen behandelt werden müssen. Damit wird das Gesundheitssystem schwer belastet und dies wird zum neuen Maßstab für Corona-Verordnungen herangezogen. Wir wissen nicht, in welcher Weise unser Hochschulbetrieb von entsprechenden Regelungen betroffen sein wird. Wir hoffen auf jeden Fall das Beste.

Claudia Spahn und Bernhard Richter

Personalia

Neu an der Hochschule

Michaela Wehrle, Team-Leitung Referat 2: Studien- und Prüfungsangelegenheiten



Michaela Wehrle wurde in Titisee-Neustadt geboren. Vielseitig interessiert, begann sie nach dem Abitur ein Studium an der Universität Freiburg in Mathematik und BWL, entschied sich dann aber für die Fächer Geschichte, Soziologie und Psychologie. Nach ihrem

Magisterabschluss arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin in der »Gemeinsamen Kommission der Philologischen, Philosophischen und Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaftlichen Fakultät«.

Aufgrund ihrer großen Begeisterung für Musik und für das Unterrichten entschied sie sich für ein Zweitstudium an der Hochschule für Musik Freiburg in den Studiengängen Schulmusik – Hauptfach Klavier (Klasse Ulrike Höfer) sowie Bachelor of Music – Gesang und Gesangspädagogik (Klasse Prof. Regina Kabis-Elsner). Seit dieser Zeit ist sie als freiberufliche Sängerin, Gesangspädagogin und Stimmbildnerin tätig. Nach dem Abschluss ihres Studiums und dem Referendariat an einem Karlsruher Gymnasium nahm sie eine Stelle als Projektleiterin der Promovierendenverwaltung im Rechenzentrum der Universität Freiburg an. Parallel dazu ließ sie sich zur Yogalehrerin ausbilden.

Die Rückkehr an die Hochschule für Musik Freiburg ist für Michaela Wehrle wie ein nach Hause kommen und eine gute Gelegenheit, vielseitig erworbene Fähigkeiten aus ihrer musikalischen Ausbildung, der Arbeit in der Universitätsverwaltung und ihrem Faible für Logik und Digitalisierung einzubringen. Bis zur Pensionierung von Karsten Schöning leitet sie gemeinsam mit ihm das Referat für Studien- und Prüfungsangelegenheiten.

Dr. Lena Geimer-Breitenstein, Stabsstelle Rektorat – Qualitätsmanagement und Lehrentwicklung

Lena Geimer-Breitenstein ist in Münster aufgewachsen. Schon während der Schulzeit begeisterte sie sich für die Physik, weswegen sie nach einem freiwilligen sozialen Jahr in einer Tagesstätte an der Universität Hamburg mit dem Physik-Studium begann. Die Begeisterung für regenerative Energiekonzepte ließ sie an das Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme in Freiburg wechseln, wo sie ihre Promotion in Physik abschloss.



Während der anschließenden Familienphase entschloss sie sich, den aktiven Forschungsbetrieb hinter sich zu lassen und stattdessen ins Wissenschaftsmanagement zu wechseln. Um die Verwaltungsseite kennenzulernen, begann sie an der Universität Freiburg in der

zentralen Universitätsverwaltung im Bereich Kapazitätsrechnung und Informationsmanagement zu arbeiten. Nachdem sie dort Einblick in die Hochschulverwaltung und Hochschulpolitik bekommen konnte, wechselte sie an das Universitätsklinikum Freiburg. Dort war sie an der Schnittstelle zwischen Verwaltung, Wissenschaft und Geldgebern als wissenschaftliche Koordinatorin verantwortlich für die Koordination eines internationalen Sonderforschungsbereichs mit Projekten in Deutschland und Israel.

An der Hochschule für Musik Freiburg ist Lena Geimer-Breitenstein für das Qualitätsmanagement und die Lehrentwicklung zuständig mit dem Ziel, Studium und Lehre weiter zu verbessern. Dafür erarbeitet sie unter anderem Angebote zur Lehrentwicklung, sie führt Befragungen durch und optimiert Prozesse bei hochschultypischen Vorgängen.

Ben Klaußner, Referent Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Ben Klaußner ist im Südschwarzwald aufgewachsen und hat in Saarbrücken, Dublin und Nantes Kulturwissenschaften studiert. Während des Studiums entdeckte er, dass ihm journalistisches Schreiben



liegt und Spaß macht, weswegen er anschließend ein redaktionelles Volontariat in der Presseabteilung der Universität Freiburg absolvierte.

Fertig ausgebildet arbeitete er als Redakteur an der sozialwissenschaftlichen Forschungseinrichtung »Deutsches Jugend-

institut« in München. Dort verfasste er Artikel für das Forschungsmagazin des Instituts und betreute es redaktionell von der Konzeption bis zum Druck. Nach mehreren Jahren in Bayern zog es ihn zurück in den Südwesten, wo er als PR-Redakteur für eine Textwerkstatt im Freiburger Umland tätig war. Dabei schrieb er Presstexte und Fachartikel über Medizintechnik und zu anderen technischen Themen für Print- und Online-Medien.

Zwischen den Jobs zog es Ben Klaußner immer wieder in die Ferne: Auf längeren Reisen erkundete er Südamerika, Südostasien, Europa und Australien. In seiner Jugend lernte er Gitarre, die er bis heute gern beim gemeinsamen Jammen mit Freundinnen und Freunden mehr oder weniger erfolgreich spielt.

Gestorben

Nicolas Chumachenco, † 12. Dezember 2020

Der 1944 in Polen geborene Geiger war an der Hochschule für Musik Freiburg über 30 Jahre lang als Professor für Violine tätig. Sein Geigenspiel wurde in den Medien als brillant, kraftvoll und feinsinnig gelobt. Nicolas Chumachenco wuchs in Argentinien auf, wohin seine aus der Ukraine stammenden Eltern am Ende des Zweiten Weltkriegs emigriert waren.

Seine künstlerische Ausbildung erhielt er in Argentinien und den USA, zunächst an der »University of Southern California« bei Jascha Heifetz und später am »Curtis Institute in Philadelphia« bei Efreim Zimbalist.



Yehudi Menuhin gewann den Geiger schon früh für das Schweizer »Gstaad Festival«.

Nicolas Chumachenco gewann mehrere Auszeichnungen, etwa den Tschaikowski-Wettbewerb in Moskau und den »Queen Elisabeth Musikwettbewerb« in Brüssel.

Er trat als Solist mit vielen bekannten europäischen Orchestern auf, spielte erste Geige im Neuen Zürcher Quartett und war Solist und Leiter des »Orquesta de Cámara Reina Sofía« in Madrid.

Ausgeschieden

Prof. Dr. Joseph Willimann



Neu an der Hochschule für Musik Freiburg konnte ich im Herbst 2002 in meinem Arbeitszimmer gleich neben dem Hörsaal 117 kaum aufhören, zu hören: Auf den Flügeln im Hörsaal wurde geübt und auch vorgetragen. Darunter waren viele Stücke, die ich selbst studiert hatte,

aber selten so gut spielte, wie die Freiburger Studierenden. Eine Mischung aus Begeisterung, Neugier und manchmal etwas Neid stellte sich oft gegen den Versuch, mich in diesem Raum auf Musikwissenschaftliches zu konzentrieren. Dies änderte sich allmählich. Die Mechanismen der Wahrnehmung begannen zu spielen: Ich hörte nur noch, wenn ich hinhörte.

Als Musikwissenschaftler Studierende zu unterrichten, denen die Musik in ihren verschiedenen Facetten zu den wichtigsten Dingen im Leben zählt, ist ein großes Privileg. Ich habe es all die Jahre genossen. Dabei waren sowohl historische Annäherungen an die Musik fernerer oder näherer Zeiten wie auch das Bemühen, sich der Kunst des Hörbaren durch eigene Reflexionen oder durch Lektüre und Diskussion ästhetischer/analytischer Texte anzunähern stets getragen von der gemeinsamen Faszination über diese einzigartige Quelle sinnlicher und geistiger Erfahrung: Musik. Über sie nachzudenken und sich über sie zu informieren lässt hinhören und aufhorchen. Auch beim eigenen Spielen.

Dies für eine Weile in der guten kollegialen Atmosphäre der Hochschule für Musik Freiburg zu fördern versucht zu haben, ist ein gutes Gefühl. Möge sie gedeihen und viele Musikerinnen und Musiker ausbilden, denen man gerne zuhört!

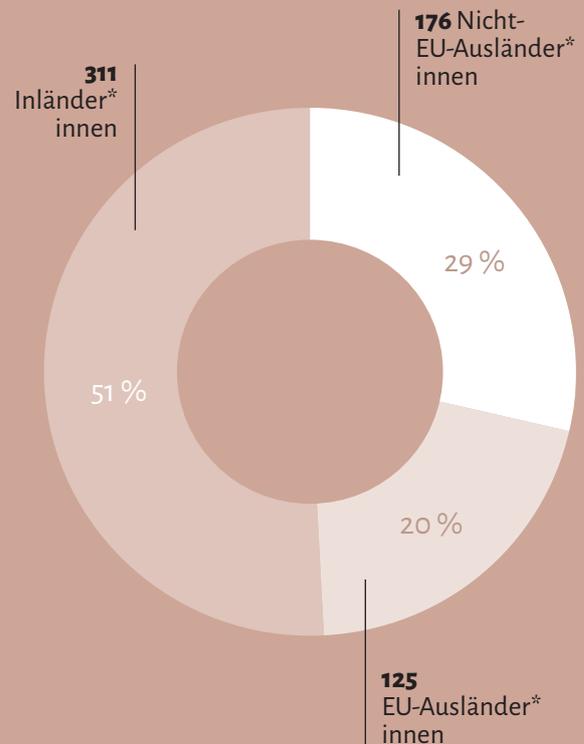
Übergabe der Festschrift »Klang und Bedeutung« an **Prof. Dr. Joseph Willimann** durch das Herausgeberteam anlässlich der Feier zu seiner Emeritierung am 17. September 2021 im Kammermusiksaal der Hochschule für Musik Freiburg. Von links: **Prof. Dr. Joseph Willimann**, **Prof. Dr. Meinrad Walter**, **Sarah Platte**, **Dr. Juliane Brandes**, **Prof. Dr. Moritz Heffter**.



Zahlen zum Wintersemester 2020/2021

Studierende

612



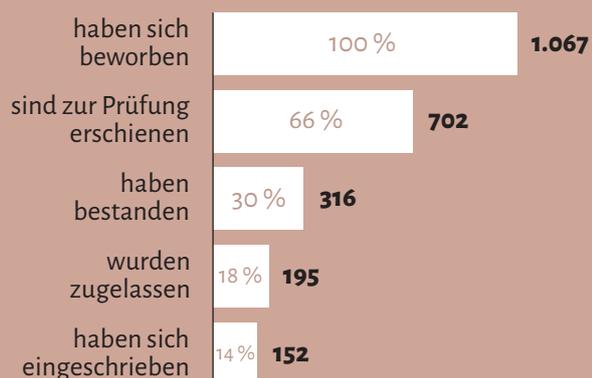
Studierende nach Hauptfächern

Akkordeon	6	Gitarre	13	Orgel	17
Barockcello	1	Harfe	3	Orgel für Kirchenmusik	18
Barockvioline	1	Horn	19	Orgel-Improvisation	1
Blockflöte	9	Improvisation	1	Posaune	12
Dirigieren Chor	5	Jazz Klavier	3	Primar Musikpädagogik	2
Dirigieren Orchester	6	Klarinette	17	Querflöte	18
Elektronische Komposition	2	Klavier	87	Saxophon Jazz	2
Elementare Musikpädagogik	34	Komposition	17	Schlagzeug	15
EMP Advanced	5	Kontrabass	19	Schlagzeug Jazz	1
Ensemble	3	Liedgestaltung	7	SX Saxophon	1
Fagott	8	Musikpädagogik	11	Trompete	14
Generalbass	1	Musiktheorie	6	Tuba	6
Gesang	67	Musikwissenschaft	3	Viola	19
Gesang Jazz/Pop	6	Oboe	21	Violine	70
Gesang/Oper	1	Opernstudio	2	Violoncello	32

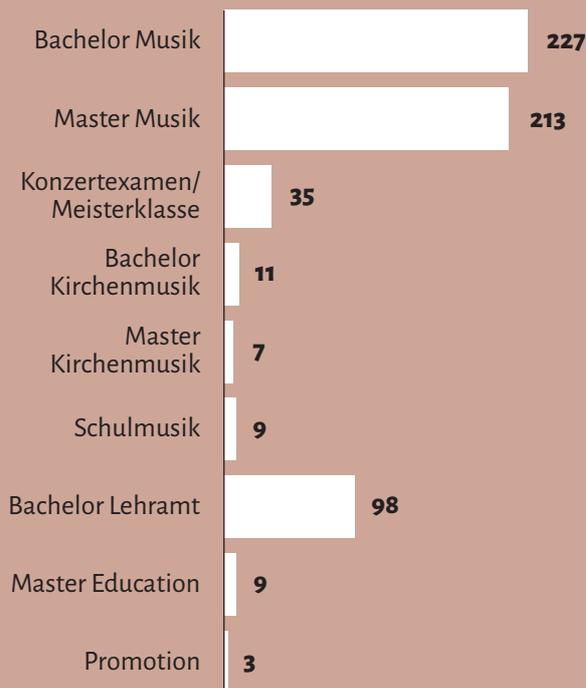
Keine **Vortragsabende**
 16 **Konzerte**
 4 **Streaming-Konzerte**

**Freiburger Akademie zur
 Begabtenförderung (FAB):**
 26 Studierende

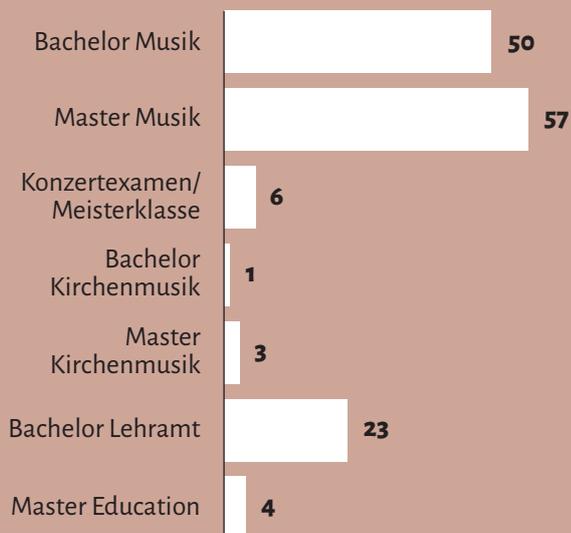
Studienbewerberinnen und -bewerber



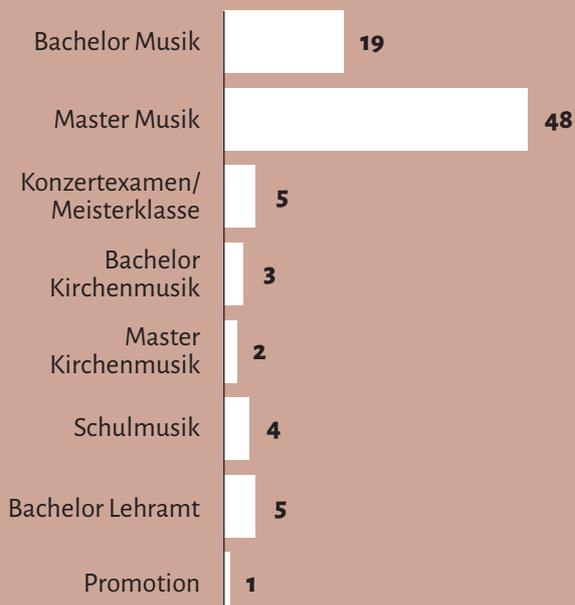
Studierende



144 Neueinschreibungen



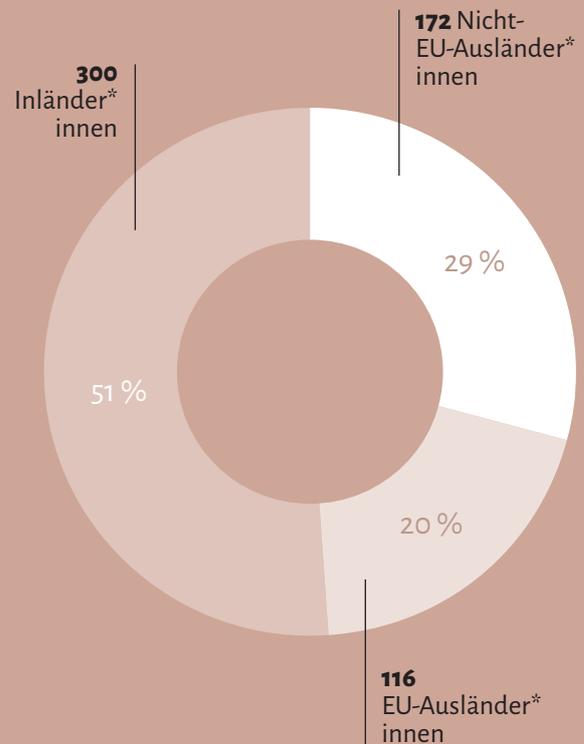
87 Studienabschlüsse



Zahlen zum Sommersemester 2021

Studierende

588



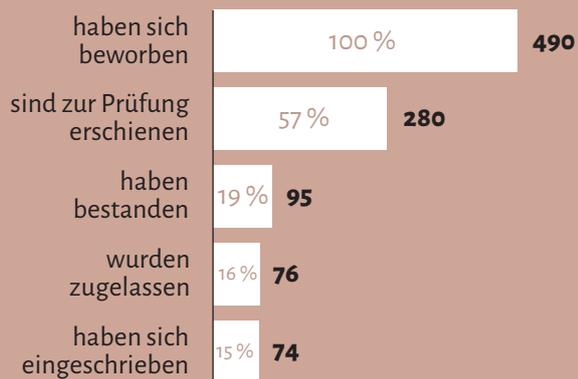
Studierende nach Hauptfächern

Akkordeon	5	Gitarre	16	Orgel	11
Barockcello	1	Harfe	3	Orgel für Kirchenmusik	17
Barockvioline	2	Horn	18	Posaune	12
Blockflöte	8	Jazz Klavier	5	Primar Musikpädagogik	2
Dirigieren Chor	3	Kammermusik	1	Querflöte	17
Dirigieren Orchester	6	Komposition	18	Saxophon Jazz	1
Elektronische Komposition	3	Kontrabass	19	Schlagzeug	16
Elementare Musikpädagogik	22	Klarinette	16	Schlagzeug Jazz	1
EMP Advanced	15	Klavier	78	SX Saxophon	2
Ensembleleitung Chor	3	Liedgestaltung	5	Trompete	14
Fagott	9	Musiktheorie	9	Tuba	4
Generalbass	1	Musikpädagogik	11	Viola	15
Gesang	68	Musikwissenschaft	15	Violine	59
Gesang Jazz/Pop	7	Oboe	16	Violoncello	27
Gehörbildung	1	Opernstudio	2		

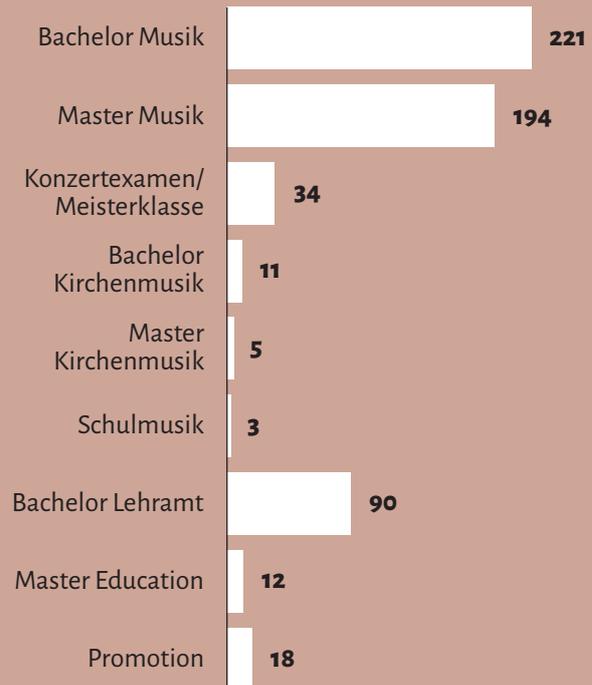
Keine **Vortragsabende**
 23 **Konzerte**
 3 **Streaming-Konzerte**

**Freiburger Akademie zur
 Begabtenförderung (FAB):**
 29 Studierende

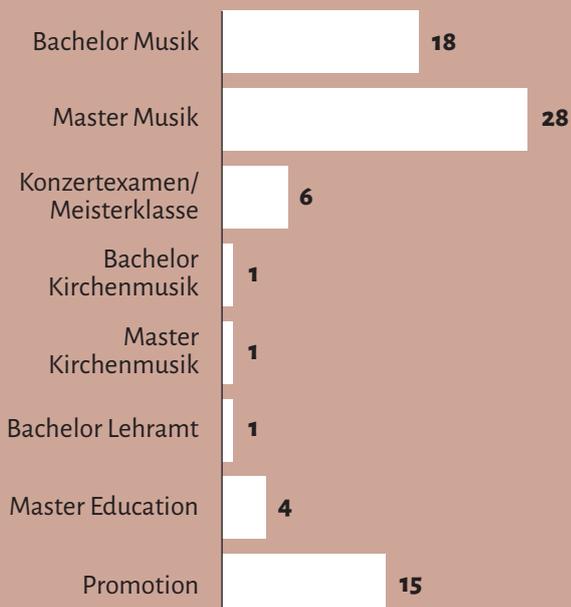
Studienbewerberinnen und -bewerber



Studierende



74 Neueinschreibungen



104 Studienabschlüsse



Unsere Preisträgerinnen und Preisträger

Name	Wettbewerb	Preis
Nestor Alvarez (Klasse Prof. Caroli)	Probespiel der Samnium University of Music in Zusammenarbeit mit der Stiftung Salzburg	Dritter Preis
Keita Aoyama (Klasse Prof. Brunmayr)	Concours International Leopold Bellan	Dritter Preis
Morris Bader (Klasse Christian Reichert)	Schweizer Podiumswettbewerb Basel Land	Erster Preis
Julian Beutmiller (Klasse Dubois/ Prof. Maierhofer)	Internationaler Orgelwettbewerb »Faszination Orgel«	Sigfrid Karg-Elert Preis
Julian Beutmiller (Klasse Prof. Markowitsch)	Chorleitungswettbewerb »Spitzenklänge« für junge Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker	Dritter Platz
Elisabeth Birgmeier (Klasse Prof. Kabis-Elsner)	Schlossfestspiele Ettlingen 2021	Förderpreis für junge Künstler
Pietro Ceresini	Klavierwettbewerb »33. Concorso Internazionale città di Albenga«	Zweiter Preis
Marcello Cominato (Klasse Prof. Chenna)	Medici International Music Competition	Dritter Preis in in der Kategorie »Fagott Master« (Altersklasse 23 bis 24 Jahre)
Kacper Dabrowski (Klasse Prof. Caroli)		Helmut-Spehl-Preis
Elias Falk (Klasse Prof. Christ)		Nachwuchspreis der Gesellschaft zur Förderung der Hochschule für Musik Freiburg e. V.
Farzia Fallah (Klasse Prof. Schöllhorn)	Oldenburger Kompositionspreis für Zeitgenössische Musik 2020	Erster Preis
Viola Grömminger (Klasse Prof. von der Goltz)		Helmut-Spehl-Preis der Fachgruppe Streicher
Hikari Ichimura (Klasse Prof. Gómez)	Gustav Mahler Prize Piano Competition (Prag)	Honorable mention, 1st degree
Anna Immerz		Universitätslehrpreis der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg für »Gesundheitsförderung und Stimme«

Katharina Jäckle (Klasse Prof. Zraggen)	Hochschulwettbewerb Musikpädagogik	Zweiter Preis
Minjeong Jo (Klasse Prof. Sischka)	Internationaler Klavierwettbewerb Gloria Artis Wien	Zweiter Preis in der Kategorie X
Minjeong Jo (Klasse Prof. Sischka)	Franz Liszt Center Piano Competition	Dritter Preis in der Kategorie C
Minjeong Jo (Klasse Prof. Sischka)	International Competition Festival »Muzika be sinu«	Dritter Preis
Minjeong Jo (Klasse Prof. Sischka)	The North International Music Competition	Dritter Preis in der Kategorie VIII
Cyril Julien (Klasse Prof. Franke)	Internationaler Orgel-Improvisationswettbewerb Haarlem (Niederlande)	»Flentrop Audience Award« (Publikumspreis)
Korbinian Krol (Klassen Prof. Markowitsch, Prof. Meyer)	Chorleitungswettbewerb »Spitzenklänge« für junge Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker	Erster Platz
Timo Langpap	Hochschulwettbewerb Musikpädagogik	Zweiter Preis
Inga Meyer (Klassen Prof. Herold, Prof. Hollich)	Internationale Sommerakademie der MDW-Universität für Musik und darstellende Kunst Wien (isa)	Ignaz Pleyel Preis und Zemlinsky-Förderpreis
Clara Muñoz del Guayo		DAAD-Preis für herausragende Leistungen ausländischer Studierender
Robert Neumann (Klasse Prof. Kolodin)	Opus-Klassik-Nachwuchspreis	Nachwuchskünstler des Jahres 2021
Auguste und Ieva Petkūnaitė (Klasse Prof. Sischka)		Preis der Gesellschaft zur Förderung der Hochschule für Musik Freiburg e. V. für herausragende künstlerische Leistungen im Studiengang Bachelor Musik
Auguste und Ieva Petkūnaitė (Klasse Prof. Sischka)	70. Internationaler Musikwettbewerb der ARD	Semifinalistinnen im Fach Klavierduo
Dr. Derek Remeš		Promotionspreis der Gesellschaft zur Förderung der Hochschule für Musik Freiburg e. V. für die 2020 veröffentlichte Arbeit »Thoroughbass, chorale, and fugue – teaching the craft of composition in J. S. Bach's circle«
Yui Sakata (Klasse Prof. Caroli)	Internationaler Flötenwettbewerb »Razbaum« (Moskau)	Erster Preis
Georg Schäfer (Klasse Prof. Maierhofer)	Internationaler Jugendwettbewerb »The Muse International Music Competition«	Erster Preis in der Alterskategorie 15 bis 17 Jahre
Georg Schäfer (Klasse Prof. Maierhofer)	58. Bundeswettbewerb »Jugend musiziert«	Erster Preis in der Altersgruppe IV; Solisten-Sonderpreis der Deutschen Stiftung Musikleben für herausragende Leistungen

Georg Schäfer (Klasse Prof. Maierhofer)	3rd International Music Prize of Verona »Làszlò Spezzaferri«	Erster Preis (Gold Medal)
Georg Schäfer (Klasse Prof. Maierhofer)	Internationaler Odin-Jugend-Wettbewerb	Zweiter Preis im Fach Orgel
Mehran Sherkat Naderi (Klasse Prof. Schöllhorn)	Kompositionswettbewerb der 22. Weimarer Frühjahrstage für Neue Musik 2021	Erster Preis für das Stück »Hoffnung« für Soloklarinette
Minhyuk Song (Klasse Prof. Mishory)	Internationaler Klavier-Wettbewerb »Neapolitan Masters Competition«	Vierter Platz
Yonghua Su (Klasse Prof. Navarro), Ryo Yamanishi (Klasse Prof. Mishory)	Medici International Music Competition	Dritter Preis in der Kategorie Kammermusik
Felix Wunderle (Klasse Prof. Maierhofer)	58. Bundeswettbewerb »Jugend musiziert«	Erster Preis in der Altersgruppe VI und Solisten-Sonderpreis der Deutschen Stiftung Musikleben für herausragende Leistungen
Ryo Yamanishi (Klasse Prof. Mishory)	Online-Klavierwettbewerb »Paderewski«	Dritter Preis

Weitere Erfolge

Name	Erfolg
Nestor Alvarez (Klasse Prof. Caroli)	Der Masterstudent im Fach Querflöte hat eine Praktikumsstelle bei den Duisburger Philharmonikern erhalten.
Keita Aoyama (Klasse Prof. Brunmayr)	Der Absolvent der Tubaklasse hat das Probespiel für das »Sawakami Opera Orchestra« in Tokio gewonnen.
Astghik Bakhshiyan (Klasse Prof. Sischka)	Die Pianistin hat ein Deutschlandstipendium erhalten.
Anna-Victoria Baltrusch	Die Absolventin wurde auf die Professur für künstlerisches und liturgisches Orgelspiel an der Evangelischen Hochschule für Kirchenmusik Halle (Saale) berufen.
Adrian Belmar (Klasse Prof. Caroli)	Der Masterstudent im Fach Querflöte hat sein Probejahr beim Philharmonischen Orchester des Staatstheaters Cottbus bestanden und erhält eine feste Stelle als zweiter Flötist.
Dahae Boo (Klasse Prof. Schöllhorn)	Die Studentin ist eine von drei Finalistinnen und Finalisten des Kompositionspreises der Christoph-Delz-Stiftung Basel (CH). Im Rahmen des Preises erhielt sie einen Auftrag für ein neues Werk, das durch das Collegium Zürich uraufgeführt werden wird.
Isabelle Brüning (Klasse Prof. Caroli)	Die Querflötistin hat bei der Staatsphilharmonie Nürnberg (Orchester des Staatstheaters) die Orchesterakademie-Stelle erhalten.

Carlos Cardenas (Klasse Prof. Schöllhorn)	Der Student der Kompositionsklasse wurde als Teilnehmer für die 12. Komponistenwerkstatt der Deutschen Radio-Philharmonie Saarbrücken ausgewählt.
Mario Caroli	Die New York Times hat die CD »Occurrence« als eine der besten fünf kürzlich veröffentlichten Aufnahmen ausgezeichnet. Der Professor für Querflöte Mario Caroli spielt als Solist mit dem Icelandic Symphony Orchestra das Flötenkonzert »Flutter« von Thuridur Jonsdottirs.
Mario Caroli	Die CD »gardens« mit Kompositionen von Toshio Hosokawa und dem Querflöten-Professor Mario Caroli als Solist hat den »Coup de Coeur de l'Académie Charles Cros« gewonnen.
Pietro Ceresini (Klasse Prof. Sischka)	Der Absolvent und Lehrbeauftragte an der Hochschule für Musik Freiburg wurde vom Tiroler Landeskonservatorium in Innsbruck auf die Stelle eines Professors für Klavier berufen (zunächst befristet).
Lindsay Cheng (Klasse Prof. Cheah)	Die Cellistin hat ein Deutschlandstipendium erhalten.
Marta Chlebicka (Klasse Prof. Caroli)	Die Bachelorstudentin im Fach Querflöte hat ein Stipendium des Förderprogramms »Młoda Polska« des polnischen Ministeriums für Kultur erhalten.
Moë Dierstein (Klasse Prof. Zraggen)	Die Studentin der Freiburger Akademie zur Begabtenförderung (FAB) ist erfolgreich bei einem Wettbewerb in St. Gallen (Schweiz) und darf als Solistin mit dem Kammerorchester St. Gallen das 4. Violinkonzert von Wolfgang Amadeus Mozart aufführen.
Lingyi Dong (Klasse Prof. Schöllhorn)	Die Studentin der Kompositionsklasse wurde als Teilnehmerin für die 12. Komponistenwerkstatt der Deutschen Radio-Philharmonie Saarbrücken ausgewählt.
Joel Doraci Djata, Tinatin Koberidze (Klasse Prof. Zraggen)	Die beiden Studierenden haben den hochschulinternen Wettbewerb für den »Felix Mendelssohn Bartholdy Hochschulwettbewerb« 2021 im Fach Violine gewonnen.
Jessica Goodrich (Klasse Prof. Castello)	Die Hornistin hat ein Stipendium der E.T.A. Hoffmann Stiftung erhalten.
Ardian Halimi (Klasse Prof. Schöllhorn)	Der Student der Kompositionsklasse wurde als Teilnehmer für die 12. Komponistenwerkstatt der Deutschen Radio-Philharmonie Saarbrücken ausgewählt.
Alena Hartmann (Klasse Prof. Maierhofer)	Der Studentin im Fach Bachelor Kirchenmusik und Bachelor Lehramt Orgel erhält im Studienjahr 2020/2021 das FrauenFörderStipendium Musik der Hochschule für Musik Freiburg.
Wataru Hisasue (Klasse Prof. Mishory)	Der Absolvent im Fach Klavier wurde für ein Jahresstipendium der Carl Bechstein Stiftung ausgewählt.
Thaïs Jude (Klasse Prof. Van Hasselt)	Die Trompeterin hat beim Orchester der Lucerne Festival Academy für das Jahr 2021 erneut einen Platz errungen.
Cyril Julien (Klasse Prof. Franke)	Der Student im Masterstudiengang Orgelimprovisation wurde für ein Jahr als Lehrer für Orgelimprovisation an der Haute Ecole de Musique de Lausanne in Fribourg (Schweiz) angestellt.
Cyril Julien (Klasse Prof. Franke)	Der Absolvent des Masterstudiengangs Orgelimprovisation wurde zum Professor für Klavierimprovisation am Conservatoire de Fribourg (Schweiz) ernannt.
Eva Kalvelage	Die Lehramtsstudentin hat ein Stipendium des Cusanuswerks erhalten.
Lorenz Kauffer (Klasse Prof. Meyer)	Der Bariton wurde als neues Mitglied des Opernstudios am Theater Freiburg engagiert.

Heejin Kim (Klasse Prof. Morr)	Die Sopranistin wird ab der Spielzeit 2021/2022 Mitglied des Opernstudios NRW.
Jinhee Kim (Klasse Prof. Hampel)	Die Absolventin ist neue hauptamtliche Gitarren-Professorin an der Staatlichen Hochschule für Musik Trossingen.
Tinatin Koberidze (Klasse Prof. Zraggen)	Die Geigerin hat ein Deutschlandstipendium erhalten.
Johannes Lang	Der Absolvent wurde auf die renommierte Stelle des Leipziger Thomasorganisten gewählt.
Alexander Lesch (Klasse Prof. Hamann)	Der Geiger hat ein Deutschlandstipendium erhalten.
Ignacio López (Klasse Prof. Van Hasselt)	Der Trompeter hat beim Schleswig-Holstein-Festivalorchester das Probespiel gewonnen.
Violeta de Los Angeles Gil Garcia (Klasse Prof. Caroli)	Die Masterstudentin im Fach Querflöte hat das Probespiel für das European Youth Orchestra (EUYO) bestanden.
Marius Mack	Der Absolvent wurde auf die Professur für Chor- und Orchesterleitung an der Hochschule für Kirchenmusik Tübingen berufen.
Nisa Metlillo (Klasse Prof. Hampel)	Die Gitarristin hat ein Deutschlandstipendium erhalten.
Inga Meyer (Klassen Prof. Herold, Prof. Hollich)	Die Bachelorstudentin im Fach Klarinette hat ein Stipendium des Cusanuswerks erhalten.
Stanislava Mikhailovskaia (Klasse Prof. Chenna)	Die Fagott-Studentin erhält im Studienjahr 2020/2021 das FrauenFörderStipendium Musik der Hochschule für Musik Freiburg.
Stéphane Mottoul	Der Student im Masterstudiengang Kirchenmusik erhielt die renommierte Organistenstelle an der Hofkirche Luzern (Schweiz).
Kooperative Musiklehrer-Innenbildung (KoMuF)	Die »Performative Stadtführung« der Kooperative MusiklehrerInnenbildung der Hochschule für Musik Freiburg, der Pädagogischen Hochschule und der Albert-Ludwigs-Universität, wurde von der Liz Mohn Kultur- und Musikstiftung finanziell gefördert.
Phillipe Neumann (Klasse Prof. Van Hasselt)	Der Trompeter hat eine Praktikantenstelle beim »Orchestre Philharmonique du Luxembourg« bekommen.
Robert Neumann (Klasse Prof. Kolodin)	Der Klavierstudent ist für den Preis Opus Klassik in der Kategorie »Nachwuchskünstler des Jahres 2021« nominiert worden.
Mario Notaristefano (Klasse Prof. Caroli)	Der Lehrbeauftragte hat die Stelle für Solo-Piccolo am Staatsorchester Braunschweig bekommen.
Saerok Park (Klasse Prof. Christ)	Die Bratschistin hat eine feste Stelle beim Brandenburgischen Staatsorchester Frankfurt (BSOF) erhalten.
Liliia Pechenkina (Klasse Dubois/ Prof. Maierhofer)	Die Master-Austauschstudentin aus St. Petersburg in der Orgelklasse erreichte beim russischen National-Musikwettbewerb in Moskau das Finale und wurde dort mit einem Förderstipendium ausgezeichnet.
Jakob Plag (Klasse Prof. Herold)	Der Bachelorstudent im Fach Klarinette wurde für ein Stipendium der »Oscar und Vera Ritter-Stiftung« ausgewählt.

Manuel Pollinger (Klasse Prof. Meyer)	Der Absolvent erhielt einen Stückvertrag und gibt sein Rollendebüt in der »International Singing Academy«.
Marcel Puig Castells (Klasse Prof. Millischer)	Der Posaunist hat ein Stipendium der E.T.A. Hoffmann Stiftung erhalten.
Chloe Robbins (Klassen Prof. Meyer, Prof. Morr)	Die australische Sopranistin hat ein Engagement im ersten Sopran des Opernchors am Theater Freiburg für die Spielzeit 2021/22 (in Vertretung) erhalten.
Ivo Ruf (Klasse Prof. Herold)	Der Student im Fach Klarinette hat das Probespiel bei der Jungen Deutschen Philharmonie gewonnen.
Ivo Ruf (Klasse Prof. Herold)	Beim Wettbewerb »Ton und Erklärung« des Kulturkreises der Deutschen Wirtschaft wurde das Klarinetten-Trio »ClariNoir« des Klarinettenisten von der Jury für eine bemerkenswerte Interpretation gewürdigt.
Sebastian Ruf (Klassen Prof. Franke, Prof. Markowitsch)	Der Absolvent des Studiengangs Konzertexamen Orgel sowie des Masterstudiengangs Chorleitung wurde als Regionalkantor an die Schlosskirche Bayreuth berufen.
Yui Sakata (Klasse Prof. Caroli)	Die Masterstudentin im Fach Querflöte hat das Probespiel der Villa Musica Stiftung in Mainz gewonnen.
Friederike Scheunchen	Die Lehrende wurde beim Dirigentenforum des Deutschen Musikrats aufgenommen.
Friederike Scheunchen	Die Lehrbeauftragte hat das Stipendium der »Akademie Musiktheater heute« erhalten.
Sabine Anni Schmid	Die akademische Mitarbeiterin in der Elementaren Musikpädagogik hat ab dem Sommersemester 2021 eine Vertretungsprofessur an der Hochschule für Musik Mainz erhalten.
Oliver Shermacher (Klasse Prof. Herold)	Der Student im Fach Klarinette vertritt die Hochschule beim »D-bü-Wettbewerb« für Studierende der deutschen Musikhochschulen.
Romana Šimbera (Klasse Prof. Cheah)	Die Cellistin hat ein Stipendium der E.T.A. Hoffmann Stiftung erhalten.
Maximiliano A. Soto Mayorga (Klasse Prof. Schöllhorn)	Der Student wurde mit seinen Orchesterkompositionen für die SWR Meisterklasse Komposition ausgewählt.
Joey Tan (Klasse Prof. Schöllhorn)	Die Komponistin hat ein Deutschlandstipendium erhalten.
Jascha von der Goltz (Klasse Prof. Sandmeier/ Massimiliano Matesic)	Der Absolvent der Dirigierklasse für Orchester ist neuer Assistenzdirigent des Musikkollegiums Winterthur (Schweiz).
Xuan Yao (Klasse Prof. Schöllhorn)	Die Studentin wurde mit ihren Orchesterkompositionen für die SWR Meisterklasse Komposition ausgewählt.
Sebastián Zuleta	Der Komponist hat ein Stipendium der E.T.A. Hoffmann Stiftung erhalten.
Alies Züfle (Klasse Prof. Meyer)	Die Sopranistin erhält ab der Spielzeit 2021/2022 ein Festengagement im Chor der Staatsoper Stuttgart (zweiter Sopran).

Impressum

Herausgeber

Rektor Prof. Dr. Ludwig Holtmeier
Hochschule für Musik Freiburg
Schwarzwaldstraße 141
79102 Freiburg

Postfach
79095 Freiburg

Telefon +49 761 31915-0
Telefax +49 761 31915-42

kontakt@mh-freiburg.de
www.mh-freiburg.de

Redaktion

Ben Klaußner und Ramon Manuel Schneeweiß

Die Verantwortung für namentlich
gekennzeichnete Beiträge liegt bei den
Autorinnen und Autoren.

Gestaltung

Jörg Großer
mail@joerggrosser.de

Bildnachweis

Titelbild, Seiten 14, 34 | Rainer Muranyi
Seiten 4, 7, 10, 17, 25, 27, 58 (links), 59 | Ramon Manuel
Schneeweiß
Seite 26 | Dr. Dominik Skala
Seite 29 | David Robinson (links unten),
Georg Krumpfmüller (rechts unten)
Seite 31 | Community Oper Freiburg e. V.
Seite 33 | iStockphoto LP, Gannet77
Seiten 38, 39 | Marie-Luise Calvero
Seite 41 | Johannes Schöllhorn
Seite 42 | Torsten Meyer
Seite 43 | Steffen Schwendner (links), Johannes Nickel
(rechts)
Seiten 44, 45 | Klaus Polkowski
Seiten 46, 47 | Jennifer Rohrbacher
Seite 49 | ZDF
Seite 51 | Johannes Müller, Anne-Marie Bergfeld
Seite 53 | Céline Ribordy
Seite 58 (rechts) | Tamara Hegedüs / Wikimedia
Commons / CC BY-SA 4.0 / »Nicolas Chumachenco
(middle) in 2018 (cropped).jpg«
Alle weiteren Fotos | privat



Musik ist Vielfalt

Die Konzerte der Hochschule für Musik Freiburg.
www.mh-freiburg.de/newsletter

Hochschule für Musik Freiburg | Schwarzwaldstraße 141 | 79102 Freiburg
www.mh-freiburg.de | Karten unter www.reservix.de



JUNGE MUSIKERINNEN UND MUSIKER BRAUCHEN FREUNDE.

Wussten Sie,

dass die Freiburger Musikhochschule mit jährlich über 400 Veranstaltungen der größte Konzertanbieter der Region ist?

Profitieren Sie:

Werden Sie Mitglied der Fördergesellschaft!
Sie erhalten kostenlos den Veranstaltungskalender und profitieren von ermäßigten Konzertkarten.

Sie sind eingeladen.

Wir informieren Sie über aktuelle Themen in der Musikhochschule und laden Sie zu exklusiven Veranstaltungen für Fördermitglieder ein.

Werden Sie Mitglied! www.mh-freiburg.de/foerdergesellschaft, Tel. 0761 31915-43 (Rektorat)



Mitgliedsbeitrag

- 20 Euro Studierende
- 40 Euro Einzelpersonen
- 60 Euro Ehepaare/Lebensgemeinschaften
- 100 Euro Unternehmen/Institutionen

Sponsoren herzlich willkommen

Volksbank Freiburg
IBAN: DE11 6809 0000 0002 4420 00
BIC: GENODE61FR1

GESELLSCHAFT
| ZUR FÖRDERUNG DER
HOCHSCHULE
| FÜR MUSIK
FREIBURG
| E.V.